Presse 2010

Freitag, 8. November 2013

Presse-Archiv

2002 2003 2004 2005

2006 2007 2008 2009

2011

"Der Patriot" vom 31.01.2011

Stadtpfarrer zum Ehrenpräses ernannt

Uwe Schläger verabschiedete sich von "seinen Schützen". Reparaturen und Verbesserungen an der Halle

Es war ein bewegender Moment: Stadtpfarrer Uwe Schläger, seit 15 Jahren Präses der St. Sebastianus-Schützenbruderschaft Geseke, verabschiedete sich von seinen Schützen. Er habe die Kinder der Sebastianer getauft, junge Schützen verheiratet und altgediente Schützenbrüder zum Grab geleitet, er habe viele Freunde gefunden und sich immer wohl gefühlt, da fällt der Abschied schwer. Die Reaktion auf Schlägers Abschiedsworte war eindeutig: 300 Teilnehmer der Generalversammlung erhoben sich wie ein Mann von ihren Plätzen, applaudierten und zollten so minutenlang ihrem Präses Uwe Respekt und Anerkennung.

Oberst Dr. Friedel Bergmann brachte die Stimmung dann auf den Punkt: "Wir werden diese 15 Jahre durch deine Versetzung nicht einfach hinwegwischen! Wir können sehr anhänglich sein und werden an deiner Seite stehen." Sodann ernannte die Versammlung Schläger zum Ehrenpräses und Bergmann überreichte den hohen Bruderschaftsorden in Gold, die der Verein nur an drei lebende Träger verleiht.

Der sich anschließende Wahlmarathon der Schützen zeigte einmal mehr, dass die Bruderschaft nicht nur mitgliederstark ist, sondern auch genügend Schützen in ihren Reihen hat, die Verantwortung an verschiedener Stelle übernehmen wollen. Nach der Wiederwahl von Oberst Bergmann, dem zukünftig mit Andreas Tillmann ein persönlicher Adjudant zugeordnet wurde, war die Position des zweiten Brudermeisters zu besetzen. Amtsinhaber Johannes Vollmer trat nach 42 Vorstandsjahren nicht erneut an. Viel Zeit und Herzblut habe er in das Leben der Bruderschaft investiert, so Bergmann, als er ihn nach dem Votum der Versammlung zum Ehrenmajor ernannte.

Die Wahl des Nachfolgers war schon mit Spannung erwartet worden, standen doch mit Andreas Cramer, Hans-Georg Dröge und Ingolf Schneider gleich drei Kandidaten bereit. In einer Stichwahl setzte sich schließlich "Schorsch" Dröge gegen Ingolf Schneider durch und wurde neuer "zweiter Mann" der Bruderschaft.

Auch Rechnungsführer Norbert Rickert kandidierte nicht erneut. Er wurde zum Ehrenhauptmann ernannt. Für seine Nachfolge kam es zur Wahl zwischen Andreas Dröge und Andreas Schwark, bei der sich Dröge durchsetzen konnte.

Der Stab der Schützenbruderschaft blieb auf allen anderen Posten unverändert, denn nur mit Kontinuität lassen sich die Herausforderungen des Jubiläumsjahres meistern, wie immer wieder betont wurde. So stehen noch umfassende Reparaturen und Verbesserungen an der Schützenhalle mit vielen Arbeitseinsätzen für die Platzmajore und ihre Helfer an. Der Einstieg in das Jubiläum wird durch einen einmaligen Silvesterball markiert, dessen Eckdaten bekannt gegeben wurden (Bericht folgt). - hpb

Oberst Dr. Friedel Bergmann, Oberstadjutant Andreas Tillmann, Ehrenmajor Johannes Volmer, Ehrenpräses Stadtspastor Uwe Schläger, 2. Rechnungsführer Andreas Dröge, Major Hans-Georg Dröge, Ehrenhauptmann Norbert Rickert

---

"Der Patriot" vom 24.01.2011

Erst Stadtkirche, dann Ballermann

Gemeinschaft, Zusammenhalt, ein offenes Bekenntnis für die eigenen Grundsätze, der Glaube als Schatz, der weiterzugeben ist: Das sind Grundpfeiler für eine Bruderschaft, die sich den Heiligen Sebastian als Patron gewählt hat. Im Rahmen der festlichen Versprechenserneuerung der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft Geseke in der Stadtkirche fand Präses Stadtpfarrer Uwe Schläger in seiner bekannt einprägsamen Predigt markante Worte.

Der Heilige aus dem vierten Jahrhundert scheine weit weg zu sein von der heutigen Lebenswirklichkeit, doch gebe sein Leben viele Anstöße, wie man sich als Schütze und Christ heute verhalten kann und soll. Wie der Hauptmann der Prätorianergarde dürfe man sich nicht mundtot machen lassen, müsse sich gegen Amtsmissbrauch und Leisetreterei wenden und Flagge für seine Überzeugungen zeigen. Wie sich Sebastian direkt gegen Kaiser Diocletian gewandt habe, so solle man auch heute Mut zeigen und denen Beistand leisten, die unterdrückt werden.

In der festlich geschmückten Stadtkirche trat dann das Offizierskorps an den Altar und erneuerte das seit 1613 urkundlich nachgewiesene Versprechen, sich füreinander und für die Stadt Geseke einzusetzen, sich gegenseitig zu unterstützen und den anderen nicht allein zu lassen. Nachdenklich wurden die Gottesdienstbesucher, als die Verstorbenen des vergangenen Jahres verlesen wurden und man sich an viele Bekannte erinnern konnte. Uwe Schläger wurde nach dem Gottesdienst durch ein von allen Vorstandsmitgliedern gebildetes Spalier geehrt, bevor es dann in die Aula der Edith-Stein-Schule zum Schützenball ging.

Hier konnte Oberst Dr. Friedel Bergmann neben den amtierenden Majestäten Andreas und Anja Haselhorst sowie Kronkönig Rolf Klitschmüller mit dem gesamten Hofstaat auch das Königspaar der Bürgerschützen zum Fest begrüßen. "Ballermann 6" lautete das Motto. Die bekannten Lieder der Schinkenstraße sorgten für beste Stimmung in der Aula.

Auffallend für langjährige Besucher des Winterballs waren die vielen jungen Schützen, die kräftig mitfeierten und wieder einmal deutlich machten, dass das Schützenwesen in Geseke sehr lebendig ist und man sich über den Nachwuchs bei den Sebastianern keine Sorgen machen muss. - hpb

Ganz in den Schützenfarben schwarz, weiß und grün war die Stadtkirche gehalten, als König Andreas Haselhorst und Brudermeister Friedel Bergmann das Versprechen gegenseitiger Treue der Bruderschaft mit dem Offizierkorps erneuerten. - Foto: Busch

Strahlender Mittelpunkt des Winterballs war das amtierende Königspaar Andreas und Anja Haselhorst.

"bistum-speyer.de" vom 21.01.2011
Bischof wird "Ritter von der Hobelbank"

Auszeichnung des Frankenthaler Carneval Vereins - Galanacht am 22. Januar
Frankenthal (20.01.2011). Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann erhält am 22. Januar eine wahrhaft närrische

Auszeichnung. Im Rahmen der Galanacht des Frankenthaler Carneval Vereins (FCV) wird er im Congress-Forum in Frankenthal zum "Ritter von der Hobelbank" geschlagen. Die beiden Direktorinnen des SWR-Fernsehens aus Mainz und Stuttgart, Dr. Simone Sanftenberg und Ingrid Felgenträger, können sich ebenfalls über die Aufnahme in die Ritterzunft freuen.

Laut Ordensregeln des FCV werden diejenigen weiblichen und männlichen Personen zum "Ritter von der Hobelbank" erhoben, die sich entweder durch spezifischen Humor und Lebensfreude, Originalität und Popularität oder sichtbare Geneigtheit zum FCV verdient gemacht haben. Jeder "Ritter von der Hobelbank" wird mit dem Ritterschlag automatisch Mitglied des Frankenthaler Carneval Vereins.

Der Frankenthaler Carneval Verein von 1820 ist einer der ältesten Karnevalvereine Deutschlands. Bei der Galanacht des FCV mit der Verleihung der "Ritter von der Hobelbank", die um 19.11 Uhr beginnt, handelt es sich um einen eleganten Ball. Über einen roten Teppich, flankiert von Fackeln, erreicht der Besucher einen festlich dekorierten Saal. In diesem sorgt in diesem Jahr die siebenköpfige Showband "Die Büddenbacher" für gute Tanzmusik undmitreißende Partystimmung. Der Frankenthaler Carneval Verein hat sein Konzept etwas geändert. Die zu ehrenden Ritter kommen ab dieser Saison, im Gegensatz zu früheren Jahren, mehr aus dem überregionalen Bereich. ... Text / Foto: pilger

---

"Der Patriot" vom 13.01.2011
Schützen feiern Winterball

Die Mitglieder der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft treffen sich am Samstag, 22. Januar, zur Versprechenserneuerung. Anschließend steigt der Schützenball. Die Patronatsmesse mit der Versprechenserneuerung beginnt um 18.30 Uhr in der Stadtkirche. Der Vorstand trifft sich dazu um 18.15 Uhr im Pfarrheim St. Petri. Die Schützen werden in Uniform, ohne Degen, ohne Zylinder und ohne Handschuhe erwartet. Neben den Schützenbrüdern sind ausdrücklich alle Geseker zur Patronatsmesse eingeladen. Nach der Messe fährt ein Bus ab dem Gymnasium zur Aula der Edith-Stein-Schule. Dort feiern die Sebastianer ihren Winterball. Im Mittelpunkt stehen König Andreas Haselhorst und seine Königin Anja Wolf-Haselhorst. Musikalisch begleitet wird der Ball von der Daniel-Ligges-Band aus Paderborn. Das Königspaar hofft auf eine rege Teilnahme.

"Der Patriot" vom 11.01.2011
Hofenabend der Westhofe lockt 230 Schützen. Orden für Josef Broer und Wolfgang Weis

Der Hofenabend der Westhofe lockte jetzt rund 250 Sebastianer, darunter Oberst Friedel Bergmann und Hauptmann Reiner Lange, in die Aula Süd. Neben einem deftigen Abendessen stand vor allem der Gedankenaustausch über das zurückliegende Jahr auf dem Plan. Aber auch ein buntes Unterhaltungsprogramm mit einer Trommlerformation aus Steinhausen sowie einem Auftritt des Alleinunterhalters Reinhard Hartmann aus Delbrück ließen den Abend nicht langweilig werden. Für besondere Verdienste im Verein zeichnete Hauptmann Reiner Lange, Josef "Charly" Broer und Wolfgang Weis mit dem Vereinsorden aus. -tuc-

Rund 250 Sebastianer erlebten beim Westhofe-Abend gesellige Stunden. Hauptmann Reiner Lange nutzte die Veranstaltung, um Josef "Charly" Broer und Wolfgang Weis (kleines Bild, v.l.) mit dem Vereinsorden auszuzeichnen. - Foto: Tuschen Deftig und lustig

---

"Der Patriot" vom 10.01.2011
"Geseke bleibt immer in meinem Herzen"

Ehrenbürger Reinhard Kardinal Marx trägt sich nach einem Pontifikalamt in der Stiftskirche bei einem Empfang ins Goldene Buch der Stadt ein

Das Fest der Taufe des Herrn, das für die Katholiken am Sonntag nach dem Dreikönigsfest den Abschluss der Weihnachtszeit bildet, hätte durchaus den passenden Rahmen geboten. Doch Geseke in "Kardinal-Marx-Stadt" umzutaufen, wie laut Pfarrer Gerald Haringhaus in jüngster Zeit vielfach kolportiert wurde, das wäre dann selbst für den Ehrenbürger und Erzbischof von München und Freising des Guten zuviel gewesen.

"Geseke ist und bleibt Geseke", erklärte Reinhard Marx deshalb mit einem Schmunzeln auch gleich zu Beginn eines Pontifikalamtes, das die Sternsinger der Stiftsgemeinde so schnell nicht vergessen werden. Zusammen mit dem berühmten Gottesmann zogen sie in die Cyriakuskirche ein. Vom neuen Kardinal persönlich erhielten sie Gottes Segen, den sie nach dem Aussendungsgottesdienst von Haus zu Haus brachten.

Zum zweiten Mal nach 1996, damals als Weihbischof, trug sich der gebürtige Geseker nach der in Konzelebration mit Gerald Haringhaus gefeierten Heiligen Messe ins Goldene Buch ein. Der Empfang für den neuen Kardinal war herzlich. Seine Familie, viele Freunde und zahlreiche Ehrengäste aus Vereinswelt, Kirche und Politik, darunter auch Gesekes Olympiasiegerin Ingrid Mickler-Becker und Ehrenringträgerin Elisabeth Engels, waren ins Alte Rathaus gekommen, um den Gottesmann in der Heimat zu begrüßen. "Dein Besuch zeigt die enge Verbundenheit zu unserer Stadt und erinnert an ein unvergessliches, tiefgreifendes Erlebnis", meinte Bürgermeister Franz Holtgrewe zur Begrüßung mit Blick auf die Kardinalserhebung, die viele Geseker im November 2010 in Rom hautnah miterleben durften. Der heutige Empfang sei dagegen nur eine Kleinigkeit. Die aber komme von Herzen, erklärte Holtgrewe. "Den kleinstädtischen Rahmen hast du längst verlassen, dennoch bist du immer einer von uns geblieben. Daher ist es schön, dass du heute die Zeit gefunden hast, dich ins Goldene Buch einzutragen", führte er fort.

Mit Werken von Mozart und Schubert verzauberten die Musikerinnen Jutta Rieping (Klavier) und Anne Schoenholtz (Violine) danach das Publikum. Zeit genug für den Kardinal, noch einmal in sich zu gehen und ganz bewusst die Worte auszuwählen, mit denen er sich im Goldenen Buch verewigen möchte: "Frieden, Wohlfahrt und gutes Miteinander, aber ganz besonders Gottes Segen meiner Heimatstadt, der ich immer im Herzen verbunden bleibe", schrieb er schließlich neben ein Foto, das ihn beim zweiten Eintrag nach 1996 natürlich in Kardinalspurpur zeigt.

Den guten Wünschen folgten in Marx' anschließender Ansprache Worte der Dankbarkeit. "Es ist ein schönes Zeichen, dass die Heimatstadt Anteil nimmt an meinem Weg, der für mich immer noch verwirrend ist", betonte der 57-Jährige. "Wo ist der kleine Ministrant aus Geseke bloß gelandet?", fragte er sich. Er gab zu, dass die Berufung nach Rom zu allererst Freude ausgelöst habe, aber auch Herausforderung und mitunter Belastung sei. In schwierigen Zeiten gebe ihm daher die Verbundenheit, die die Stadt, die Vereine und die

Freunde aus der Heimat immer wieder dokumentierten, Halt.

Geseke selber bescheinigte Marx eine große Tradition, Lebendigkeit und Offenheit. Dieser freundlich-positive Eindruck, dazu die kirchlichen Ereignisse (Marx: "Die Stiftskirche war mein Anziehungspunkt schlechthin") hätten ihn geprägt. "Die große Geschichte der Stadt lässt mich bis heute nicht los. Ich informiere mich nach wie vor in der Heimatzeitung und verfolge die Entwicklungen vor Ort", berichtete Marx und versicherte: "Geseke bleibt immer in meinem Herzen und wird immer meine Heimatstadt bleiben." - df

Eine Widmung für die Ewigkeit: Gottes Segen, Frieden, Wohlfahrt und gutes Miteinander wünschte Reinhard Kardinal Marx seiner Heimatstadt am Sonntag im Beisein von Bürgermeister Franz Holtgrewe beim Eintrag ins Goldene Buch. - Fotos: Friedrich

Als Ministrant und Sternsinger wurde Reinhard Marx in St. Cyriakus groß.
Am Sonntag feierte er mit seinen Nachfolgern an gleicher Stelle den Aussendungsgottesdienst.

Musikalische Zwischentöne: Jutta Rieping (Klavier) und Anne Schoenholtz (Violine) wurden
von Reinhard Kardinal Marx, Bürgermeister-Gattin Luise Holtgrewe, Olympiasiegerin Ingrid Mickler-Becker
(vorne, v.r.) und den weiteren Ehrengästen mit viel Beifall bedacht.

"Der Patriot" vom 07.01.2011
Hospiz bewegt: Geseker Vereine helfen an Ort und Stelle

In gewisser Weise lebt die Geseker Hospiz Bewegung von der Hand in den Mund. Bei ihrer wertvollen Trauer- und Sterbebegleitung ist die Hilfsorganisation nämlich vor allem auf Spenden angewiesen. Umso dankbarer sind die 25 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die stete Unterstützung durch die heimischen Vereine und Unternehmen, mit der die Fortbildungskurse und die angebotenen Seminare überhaupt erst finanziert werden können. 1000 Euro übergaben jetzt die Ehringhäuser Dorfmusikanten, der MGV "Sangeslust"

Ehringhausen und die Geseker St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft im Rahmen einer gemeinsamen Aktion an die Hospiz Bewegung. Insgesamt erhielt die Organisation in den vergangenen zwölf Monaten Spenden in Höhe von rund 7000 Euro. Das Geld sei gut eingesetzt, versicherte Vorstandsmitglied Gabriele Henning-Wrobel bei der Scheckübergabe. "Es vergeht kein Tag mehr, an dem wir keinen Kontakt haben zu Sterbenden oder Trauernden", erklärte sie. Von einem neuen Rekord berichtete die einzige hauptamtliche Mitarbeiterin, Elisabeth Sure: Über 40 Mal sei die Bewegung im Jahr 2010 angefragt worden - so oft wie nie zuvor. Der Grund liegt für Gabriele Henning-Wrobel auf der Hand: " Die Menschen haben Vertrauen gewonnen in den vergangenen Jahren. Wir konnten vielen Trauernden neue Zuversicht geben, wenn das Lebenshaus in sich zusammenzubrechen drohte."

Auf dem Bild zu sehen sind Geschäftsführerin Christa Marx und Gabriele Henning-Wrobel (sitzend, v.r.), Dieter Bouwer (MGV), Elisabeth Sure , Jens Krelaus (Dorfmusikanten), Egbert Krause (MGV), Heinz-Josef Dieregsweiler (St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft), Schriftführer Michael Schlenz und Vorsitzender Georg Reining (stehend, v.r.). - Foto: Friedrich

---

www.erzbistum-muenchen.de vom 24.12.210
Kardinal Marx fordert neue Fortschrittsidee

"Unsere Kultur wird nicht zukunftsfähig sein, wenn sie dem Materiellen die absolute Priorität einräumt"
Münchner Erzbischof: Kampf gegen Krieg und das Engagement für Lebensschutz gehören zusammen

Die Gläubigen sind gerufen, sich "mit dem gleichen Engagement gegen Krieg und Zerstörung der Schöpfung einzusetzen wie gegen eine Einteilung in wertes und unwertes Leben", sagt der Erzbischof von München und Freising, Kardinal Reinhard Marx, laut Vorabmeldung an Heiligabend in der Christmette im Münchner Liebfrauendom. "Gerade wir Christen müssen uns dafür einsetzen, dass die vielfältigen Themen, die uns bewegen – der Klimawandel, die Finanz- und Wirtschaftskrise, die Auseinandersetzungen um bioethische Fragen, wie jetzt die Diskussion um PID, der Schutz von Ehe und Familie – nicht einfach nebeneinander liegende Themen bleiben, sondern zusammen angeschaut werden als Herausforderung für eine nachhaltige menschliche Kultur, die so etwas darstellt wie eine neue Fortschrittsidee", erklärt der Kardinal: "Dann wird man begreifen, dass der Einsatz für die Bewahrung der Schöpfung und das Engagement für das Leben zusammengehören."

Marx erinnert in diesem Zusammenhang daran, dass der Heilige Vater in seiner Sozialenzyklika "Caritas in veritate" eine "neue humanistische Synthese" gefordert habe. Das Weihnachtsfest unterstreiche diese Forderung, weil sich im Kind von Bethlehem Gott mit jedem Menschen verbunden habe. "Unsere Kultur wird jedenfalls nicht zukunftsfähig sein, wenn sie dem Materiellen die absolute Priorität einräumt, sondern nur mit einer erneuerten Fortschrittsidee, die ihren besonderen Schub bekommt durch die weihnachtliche Botschaft", so der Erzbischof: "Das Regierungsprogramm Gottes, das uns im Kind von Bethlehem gezeigt wird, ist der Weg zur wahren Rettung des Menschen."

Dieses Programm sei "vielleicht sogar die wichtigste Grundlage unserer westlichen Zivilisation. Wir können uns und unsere Kultur ohne das Kind von Bethlehem kaum begreifen", sagt Marx. Jeder Mensch sei Bild des lebendigen Gottes. Das sei ein "Alleinstellungsmerkmal" der biblischen Aufklärung. Deshalb sei die christliche Kultur nicht in sich verschlossen, sondern offen für Neues, sie schaffte Möglichkeiten zur Begegnung mit Menschen anderer Religionen und Kulturen, und könne so beitragen zu einer wirklich nachhaltigen Integration.

"Die Botschaft vom Mensch gewordenen Gott verhindert falsche Abgrenzungen, die aus der Angst kommen", so der Kardinal: "Denn jeder und jede ist Bild dieses Gottes, ob Mann oder Frau, gläubig oder ungläubig, Christ oder Moslem."

Aus der christlich geprägten Kultur ergebe sich auch das Engagement für eine Gesellschaft der Teilhabe aller, der Armen und Kranken und derer, die es durch Behinderung und persönliche Lebensschicksale schwerer hätten. Von einer solchen Überzeugung her richte sich der Blick auf die Bedrängten überall auf der Welt. "Gerade an diesem Weihnachtsfest gehen unsere Gedanken und Gebete zu unseren christlichen Brüdern und Schwestern im Irak und im ganzen Nahen und Mittleren Osten. Dass gerade in der engeren und weiteren Heimat Jesu die Menschen, die sich auf seinen Namen berufen, unter widrigsten Umständen leben und bedrängt werden, bedrückt uns alle", erklärte Marx. (kel)

"Der Patriot" vom 22.12.2010
Westhofe hilft bei U3-Ausbau

854 Euro haben Ehrenhauptmann Josef Broer, Kassierer Carsten Greger und Hauptmann Reiner Lange (3. bis 5.v.l.) von der Westhofe der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft Geseke jetzt an den Kindergarten Maria Frieden (im Bild, v.l.: Leiterin Margret Schnitzmeier, Christina Gens vom Förderverein und Pfarrer Gerald Haringhaus) übergeben. Die Summe kam bei einer spontanen Spende im Rahmen der Westhofe-Wahlen im Pfarrheim St. Marien zusammen. Das Geld will der Kindergarten für die Anschaffung von Spiel- und Lernmaterialien sowie den Ausbau der U3-Betreuung verwenden.

Foto: Friedrich

"Der Dom" vom 28.11.2010, Nr. 48 - H2451
"Horrido Joho" für den neuen Kardinal

Eine große Delegation aus Geseke war zur Kardinalsernennung von Erzbischof Marx nach Rom gereist

ROM/ERZBISTUM (FE/DF). Mit beherzten Schritten und einem vom Luftzug leicht, geblähten Messgewand trat der gebürtige Westfale und Erzbischof von München und Freising, Reinhard Marx, im Petersdom vor Papst Benedikt XVI., kniete nieder und empfing vom Oberhaupt der katholischen Kirche den Kardinalsring. Am letzten Sonntag des Kirchenjahres, dem Christkönigsfest, stand die Übergabe der Ringe an die 24 neuen Kardinale im Mittelpunkt der Eucharistiefeier im Petersdom.
"Empfange den Ring aus der Hand des Petrus, und du wirst erfahren, dass durch die Liebe des Apostelfürsten auch deine Liebe zur Kirche erstarken wird." Mit diesen Worten übergab der Papst allen 24 neuen Kardinalen den Ring. Das Gotteshaus war mit Tausenden von Gläubigen gefüllt, darunter auch Mitglieder der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft aus Geseke, der Heimatstadt von Reinhard Marx. Zahlreiche Wegbegleiter der neuen Kardinale waren auch bei den Feierlichkeiten am Vortag dabei.
Bereits am Samstag erhielten die neuen Purpurträger während des Wortgottesdienstes zum Konsistorium aus den Händen des Papstes das Birett und die Ernennungsurkunde. Nicht nach Herrschaft zu streben, sondern zu dienen, dazu mahnte der Papst in seiner Auslegung des Evangeliums, das bei dem Gottesdienst am Samstag in gesungener Form verkündet wurde und von einem Rangstreit unter den Aposteln handelt. Als der Papst den Namen des neuen Kardinals Reinhard Marx noch einmal offiziell nannte, brandete der Jubel in der altehrwürdigen Basilika besonders laut auf. Mit der stimmgewaltigen westfälisch-bayerischen Beifallsbekundung konnte es allenfalls die große Delegation aus der Republik Kongo aufnehmen, die zu Ehren

ihres neuen Purpurträgers Pasinya in die Ewige Stadt gereist war.
Transparente schwenkten nicht nur die rund 60 in Uniformen angetretenen St.-Sebastianus-Schützen, sondern auch Gläubige aus dem Erzbistum München und Freising, dessen Oberhirte Marx seit Februar 2008 ist.
In der Audienzhalle des Vatikans nahm der neue Kardinal die Glückwünsche hunderter Freunde und Wegbegleiter entgegen. Nach ranghohen Würdenträgern der katholischen Kirche wie dem Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Robert Zollitsch, schlossen ihn endlich seine alten Freunde und Wegbegleiter aus seinem Heimatbistum Paderborn in die Arme. Einmal mehr bewies Reinhard Marx seine tiefe Verbundenheit zur Heimat. Monsignore Wilfried Schulte, wie Marx Geseker und ein alter Freund aus dem Paderborner Priesterseminar, zeigte sich tief bewegt. "Da wird die ganze Geschichte wieder lebendig - von der gemeinsamen Zeit in der Stiftsjugend bis heute", sagte er.
Sichtlich gerührt zeigte sich auch Marx angesichts dieser überwältigenden Unterstützung. Ein Bild von der großen Geseker Reisegruppe - rund 135 Freunde aus der Heimat waren Marx zu Ehren angereist - machte sich der Kardinal am Sonntag nach der Eucharistiefeier auf dem Petersplatz. Dort und am Abend nach der Vesper in der Basilika Santa Maria in Trastevere ließen ihn die Sebastianer mit ihrem typischen Schlachtruf "Horrido Joho" hochleben.
"Es ist ein schönes Gefühl, die Schützen hier im Petersdom zu sehen", sagte Marx. Die Zeit für Abstecher in die Heimat werde nun jedoch noch enger. Als neuer Purpurträger sehe er sich dazu aufgerufen, "den Papst in seinem Einheitsdienst" zu unterstützen, betonte Marx in einer Pressekonferenz unmittelbar nach der Kardinalserhebung. "Es gibt keine vergleichbare Gemeinschaft, die in dieser Intensität Weltgemeinschaft sein will, bis in die letzte Pfarrei hinein, bis in die letzte Gruppe hinein", erklärte er. Es sei ein "soziologisches Abenteuer": In jedem Land der Welt sei die katholische Kirche präsent - von Hongkong bis Manhattan, von Kinshasa bis Freising. Das könne nur funktionieren, weil Gott die Gemeinschaft zusammenfüge.
Dennoch war der Jubel seinerseits etwas verhalten. Die "schlimmsten Monate meines Lebens in einem schrecklichen Jahr für die Kirche" schleppe er noch immer mit, sagte Marx mit Blick auf den Missbrauchskandal. Schritt für Schritt müsse nun das Vertrauen zurückgewonnen werden. Die Kirche müsse vorbildhaft zeigen, wie mit diesem Thema umzugehen sei.
Reinhard Marx ist der jüngste unter allen amtierenden Kardinalen der römisch-katholischen Weltkirche. "Wir Untersechzigjährigen machen einen Jugendclub auf", scherzte der gebürtige Geseker. Als jüngster Purpurträger im Kirchensenat wird er nun noch öfter über die Grenzen seines Heimatlandes hinausschauen.
Der Münchener Erzbischof forderte im Bewusstsein um diese große weltkirchliche Verantwortung eine "Erneuerung des Glaubens auf hohem Niveau". Nur so könne die Kirche mit ihren Werten als "geistiger Motor in der Globalisierung wirken".

Eine große Delegation aus seinem Heimatort Geseke gratulierte dem Münchner Erzbischof Reinhard Marx in Rom zu seiner Kardinalsernennung. Die St.-Sebastianer-Schützen entboten ihrem Vereinsmitglied dabei ihren traditionellen Gruß " Horrido Joho" den der Kardinal zünftig beantwortete.

"Der Patriot" vom 17.12.2010
Empfang für den neuen Kardinal

Geseker Ehrenbürger Reinhard Marx trägt sich am 9. Januar ins Goldene Buch der Stadt ein.

Als Weihbischof hat sich Reinhard Marx bereits 1996 ins Goldene Buch der Stadt eingetragen. Viel ist seitdem passiert. Räumlich hat sich der 57-Jährige zunächst als Bischof von Trier, seit 2008 als Erzbischof von München und Freising und jetzt auch als Kardinal und viel gefragter Mann in Rom immer weiter von seiner Heimatstadt entfernt. Vergessen hat er seine Wurzeln am Hellweg aber nie. Und so wundert es nicht, dass der Geseker Ehrenbürger in dieser Woche im Telefongespräch mit Bürgermeister Franz Holtgrewe sogleich zugesagt hat, sich als Kardinal erneut ins Goldene Buch einzutragen.

Am Sonntag, 9. Januar, wird Reinhard Marx nach Angaben Holtgrewes zu diesem feierlichen Anlass in der Hellwegstadt erwartet. Zunächst zelebriert der Kardinal um 9.30 Uhr in in seiner Heimatkirche St. Cyriakus eine Heilige Messe. Danach ist um 11 Uhr eine Feierstunde mit zahlreichen geladenen Gästen im Saal des Alten Rathauses geplant. Nach den Grußworten des Bürgermeisters und verschiedenen Musikdarbietungen wird sich Reinhard Kardinal Marx schließlich ins Goldene Buch eintragen und eine Dankadresse an seine Freunde in Geseke richten.

Wenn es die Zeit zulässt, wird Marx am gleichen Tag als Ehrengast auch am Neujahrsempfang der Stadt

Geseke teilnehmen. Der beginnt um 18 Uhr im Festsaal des Gymnasiums. - df

---

"Sebastianer in eigener Sache" vom 13.12.2010
Westhofe neu aufgestellt - Reiner Lange neuer Hauptmann

Ein Wahlmarathon mit Stichwahlen, überzeugende Ergebnisse und ein sichtlich gerührter Ehrenhauptmann: Bei den diesjährigen Wahlen in der Westhofe der St. Sebastianus-Schützenbruderschaft wurde es spannend und emotional. Nach 42 Jahren ging die aktive Ära von Josef "Charly" Broer mit "Standing Ovations" durch seine Westhofe und der Ernennung zum Ehrenhauptmann zu Ende. Mit der anschließenden Wahl des neuen Hauptmanns Reiner Lange wurde ein deutlicher Generationswechsel eingeläutet.
Dabei machten es sich die 170 Wähler nicht einfach. Zur Hauptmannsnachfolge standen mit Hans-Joachim Machoy, Thomas Gockel und Reiner Lange drei Bewerber aus dem bisherigen Vorstand bereit, die Satzung verlangte absolute Mehrheiten und so musste schließlich eine Stichwahl das Ergebnis bringen: Reiner Lange, der in seinem Schützenleben schon Fahnenbegleiter, Feldwebel und Leutnant war, setzte sich schließlich mit einem überzeugendem Ergebnis durch und konnte sofort die Versammlungsleitung von Oberst Dr. Bergmann übernehmen.
Dieser hatte auf die anstehenden großen Herausforderungen hingewiesen und im Hinblick auf die Wahl gefordert, dass sich alle Kandidaten klar sein müssten, dass das Hobby in Jubiläums- und Bundesfestjahr Zweitberuf werden würde.
Zum neuen Fähnrich wurde einstimmig Jan Koch bestimmt, bevor der zweite Wahlmarathon anstand: Zehn Leutnants waren zu wählen; neben den bisher amtierenden Vorstandsmitgliedern traten fünf weitere Kandidaten an. Schließlich stand fest, dass in den nächsten drei Jahren Franz-Josef Ebers, Andreas Heilkenbrinker, Marc Mergenmeier, Acky Machoy, Andreas Pieper, Heinz Lokietz, Björn Kurze, Paul Funke, Heiner Volmer und Volker Trugge die Schützen der Westhofe anführen. Feldwebel bleibt Thorsten Döring.
Die "Fahne", die sich einmal mehr als Kaderschmiede der Bruderschaft entpuppte – alle drei amtierenden Hofen-Hauptleute waren früher Fahnenbegleiter - , wird komplettiert durch Alexander Albat und Alexander Laumeier, die Standarte am Schützenfest-Sonntag wird von Benjamin Schulte getragen.
Trotz der Focusierung auf die personellen Weichenstellungen vergaß die Westhofe nicht ihr soziales Engagement: 824 € aus einer spontanen Sammlung gehen an den Förderverein des Marienkindergartens. Die Summe konnte Pfarrer Gerald Haringhaus gleich in Empfang nehmen, hatte er doch sein Pfarrzentrum für die Wahl zur Verfügung gestellt. (Bericht & Foto: Hans-Peter Busch)

"Der Patriot" vom 07.12.2010
Abschied aus Vorstand

Geseke - Bei der Westhofe der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft Geseke geht am Freitag, 10. Dezember, eine Ära zu Ende. Nach über vierzig Jahren aktiver Vorstandstätigkeit tritt dann Hauptmann Josef "Charly" Broer ab. Deshalb kommt es bei der turnusmäßig anstehenden Wahl zu wichtigen Neubesetzungen. Neu gewählt werden außerdem der Fähnrich, alle Leutnants und der Feldwebel der Westhofe. Die Schützen treffen sich um 20 Uhr im Pfarrheim der Marienkirche.

"Sebastianer in eigener Sache" vom 06.12.2010
Neuwahl Nordhofe

Wenn über zweihundert Schützenbrüder zusammen kommen, um den neuen Hofenvorstand der Nordhofe zu bestimmen, zeigt das, wie wichtig man diese Neuwahl genommen hat. Nach der Ankündigung von Heiken

Schuster, nicht erneut als Hauptmann zu kandidieren, standen mit Karl Gärtner und Toni Cramer zwei Kandidaten für die Nachfolge bereit, von denen schließlich der bisherige Oberleutnant Karl Gärtner die Nase vorn hatte. Zum neuen Fähnrich wurde einstimmig Christoph Manske bestimmt, Feldwebel bleibt Ralf Nettsträter. Die Wahl der zehn Leutnants wurde zu einem Auszählungsmarathon, standen doch vierzehn Bewerber bereit. Die Nordhofe entschied sich für Toni Cramer, Hans-Georg und Andreas Dröge, Andreas Hahnel, Hartwig Schuster, Kalle Mimberg, Thomas Wolf, Tom Hütte, Bernd Sauerland und Norbert Feldmann. Oberleutnant wurde Tom Hütte. Als Dank für die Jahrzehnte lange Vorstandsarbeit wurden Alfons Dröge und Gerhard Haselhorst zu Ehrenoffizieren ernannt, Helmut Siebert zum Ehrenmitglied des Hofenvorstandes. Fahnenbegleiter sind Sebastian Eulentrop und Thomas Lanhenke sowie Christian Feldmann. (Bericht & Foto: Hans-Peter Busch)

"Der Patriot" vom 01.12.2010
Nordhofe wählt Vorstand

Die Vorstandswahlen der Nordhofe der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft finden am Freitag, 3. Dezember, 20 Uhr, in der Alten Ratsschänke statt.

"Der Patriot" vom 29.11.2010
Schützen im Wettfieber

Nordhofe verabschiedet sich mit Saalwette von Vorstandsmitgliedern. Heiken Schuster, Alfons Dröge und Gerhard Haselhorst scheiden aus

"Wir brauchen Begeisterung", hatte der Oberst der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft Geseke, Dr. Friedel Bergmann, der in der "Alten Ratsschänke" versammelten Nordhofe zugerufen. An Begeisterung fehlte es den rund 200 Gästen des Hofenabends wahrlich nicht. "Schütt hoch", klang der Schlachtruf der Nordhofe immer wieder durch den Saal, so mitreißend präsentierte sich das Programm des traditionellen Herrenabends.

Dabei hatte der Hofenabend einen eher nachdenklich-ruhigen Auftakt gefunden. Mit dem Hinweis darauf, dass dies sein letzter Hofenabend als Hauptmann der Nordhofe sei, hatte Heiken Schuster die geselligen Stunden in der Ratsschänke eröffnet. Nach nunmehr zwölf Jahren als erster Mann in der Nordhofe wolle er dem Nachwuchs Platz machen. Abschied vom Führungsteam der Nordhofe wollten auch Leutnant Alfons Dröge und Leutnant Gerhard Haselhorst nehmen. Doch so ganz klammheimlich ließen die Schützen die drei nicht aus ihrem Vorstand verschwinden. Kurzerhand hatte man "Thomas Gottschalk" zum Hofenabend geladen und in der Verkleidung des bekannten Moderators startete Heinz-Josef Dieregsweiler eine tolle "Wetten-dass-Show" mit grandioser Saalwette. - mpr

"Wetten, dass ...": Bei der Herrenrunde der Nordhofe ging es um (v.l.) Gerhard Haselhorst, Heiken Schuster, Alfons Dröge, Heinz-Josef Dieregsweiler alias Thomas Gottschalk und Oberleutnant Karl Gärtner lustig zu. - Foto: Pape-Rüther

---

"Der Patriot" vom 27.11.2010
Randnotizen Rom

Mit unvergesslichen Eindrücken sind die heimischen Pilger am vergangenen Montag von den Feierlichkeiten rund um die Kardinalserhebung zurückgekehrt. Nie vergessen wird ganz bestimmt auch Edith Westermann aus Langeneicke die Reise nach Rom. Ganz dicht auf den Fersen blieb sie Reinhard Marx in der ewigen Stadt. Im Gepäck hatte die gebürtige Gesekerin – sie kommt aus der gleichen Straße wie der Kardinal – nämlich selbst gestrickte Wollsocken für den Gottesmann – natürlich in purpurrot. Und als die Langeneickerin "ihrem" Reinhard endlich das kleine Präsent überreichen konnte, muss der sich so über die Aufmerksamkeit gefreut haben, dass Edith Westermann gleich zum Abendessen der Kardinalsfamilie geladen wurde. Den Socken hatte Edith Westermann übrigens Spruchkarten mit Zitaten von Luther und Bonhoeffer beigelegt. Das nennt man wohl ökumenische Weitsicht.

Es war ein anstrengendes Wochenende für die 130 Rom-Fahrer. Fast jeden Morgen mussten sie vor sieben Uhr aus den Federn. Sie mussten Schlange stehen, um in den Petersdom zu kommen, sie ließen sintflutartige Regenfälle auf sich niederprasseln, um zu einer Vesper zu gelangen und stiegen doch nach vier hektischen Tagen mit strahlenden Augen in Paderborn aus dem Flieger. Dass das nicht nur am Segen des Papstes lag, sondern ganz bestimmt auch an der Reiseleitung mit ihrem perfekten Rundum-Service und einer gut durchdachten Organisation, darf an dieser Stelle ruhig mal.

"geseke-news.de" vom 26.11.2010
Rainer Stahlhacke im Interview

Militärdekan Rainer Stahlhacke kommt nach Geseke.

Die Entscheidung des Erzbischofs Hans-Josef Becker einen neuen Pastoralverbund zu gründen und somit die bisherigen drei Geistlichen zu versetzen, hatte vor fast einem Jahr hohe Wellen geschlagen. Pfarrer Gerald Haringhaus wird nach Herford versetzt, Pfarrer Uwe Schläger geht nach Wewer und Pfarrer Thomas Schmidt geht nach Erwitte. Mit Wirkung zum 1. Juli 2011 wird Pfarrer Rainer Stahlhacke neuer Pfarrer für den neuen Pastoralverbund Geseke. Der 49-jährige Militärdekan freut sich auf seine neuen Herausforderungen und hat uns in einem ersten ausführlichen Interview einen Einblick in seine Vergangenheit und in die Zukunft gegeben:

Geseke-News.de: Wo und wie haben Sie ihre Kindheit und Jugend verbracht?

Stahlhacke: Mit meinen beiden Brüdern bin ich in Junkernhöh, einem Dorf bei Drolshagen, aufgewachsen und als Jugendlicher dann in Drolshagen selbst. Dort bin ich zur Hauptschule gegangen und habe anschließend die Fachoberschule in Olpe besucht. Nachdem ich meinen Zivildienst geleistet habe, fing ich im Oktober 1981 an Sozialpädagogik in Münster zu studieren.

Geseke-News.de: Wann und warum haben Sie sich entschlossen Priester zu werden?

Stahlhacke: Während meines Studiums der Sozialpädagogik stellte sich mir die Frage, will ich immer nur mit Menschen etwas tun, die sich in einer besonderen Lebenssituation befinden, also nur mit Kindern oder alten

Menschen oder mit jugendlichen Straftätern? Hinzu kam, dass ich durch mein starkes Engagement in der Kirchlichen Jugendarbeit einige Seelsorger kennen lernte – und der Gedanke reifte: Könnte das nicht auch dein Weg sein? So haben sich verschiedene Mosaiksteine im Laufe der Zeit angesammelt, die dann ein ganzes Bild ergaben, sodass ich mich nach Abschluss des Studiums 1985 entschlossen habe, noch Katholische Theologie mit Blick auf das Priesteramt in Paderborn und Salzburg zu studieren.

Geseke-News.de: Was gefällt Ihnen besonders am Priesterberuf?

Stahlhacke: Ich denke, dass es mir schon von meinen Eltern in die Wiege gelegt worden ist, eher etwas mit Menschen zu tun als mit Technik. Bei den Soldaten habe ich mal eine Kurzfassung so gebraucht: "Ich möchte den Menschen auf seinem Lebensweg begleiten, von der Wiege bis zur Bahre!"
Von meinen nun 18 Jahren im Priesterlichen Dienst möchte ich – bis auf wenige Ausnahmen – keinen Tag missen. Ich bin Menschen in den unterschiedlichsten Lebenssituationen begegnet und durfte sie als Seelsorger begleiten, ihnen beistehen und ihnen versichern, dass ich im Gebet die Sorgen und Nöte aber auch die freudigen Dinge des Lebens, die sie beschäftigen, vor Gott trage. Die Jahre in der Militärseelsorge haben mir noch mal einen ganz anderen Blick auf die Lebenswelt von Menschen unserer Tage geöffnet. Ich, der in einem katholischen Elternhaus erzogen wurde und der in der Kirche beheimatet ist, musste auf einmal junger Soldaten die Sprache der Kirche mit ihren Riten und Gebräuchen in ihre nichtkirchliche Lebenswelt übersetzen. – Ein großer Teil der Soldaten hat ja keinerlei Bezug zu Kirche und Glaube. – Das war zum einen eine Herausforderung, aber es hat auch viel Freude gemacht und die eine oder andere Tür in den Herzen der jungen Menschen für den christlichen Glauben geöffnet.

Geseke-News.de: Was tun Sie, um sich vom Berufsleben zu entspannen?

Stahlhacke: Eine mir sehr wichtige Entspannungsübung ist, dass ich sehr gerne am Herd stehe und koche, da kann ich für mich Abstand vom "Alltag" gewinnen und ich lade dazu gerne Freunde ein. Daneben gehört für mich das Lesen, Musik hören von Klassik, über Rock/Pop, Musicals aber auch ab und an Blasmusik dazu, ebenso versuche ich auch möglichst regelmäßig Sport zu treiben.

Geseke-News.de: Was sind Ihre Hobbys?

Stahlhacke: In erster Linie widme ich meine Freizeit dem Motorrad.

Geseke-News.de: Waren Sie schon mal in Geseke? Was kennen Sie bisher von Geseke?

Stahlhacke: Ich gestehe, bevor mir der Personalchef die Frage stellte, ob ich mir vorstellen könnte der Pastoralverbund Geseke zu übernehmen, kannte ich die Stadt nur von den Autobahnschildern und den Blick auf das Zementwerk, das war es. Nachdem mir das Angebot unterbreitet wurde habe ich mal einen vorsichtigen Blick in die Stadt geworfen und auch ein Gespräch mit Militärpfarrer Martin Tilles, der ja ein Geseker Junge ist, geführt. Ich denke, ich werde nach den ersten Einblicken die ich gewonnen habe mich in Geseke sehr wohlfühlen, denn ich bin überzeugt, dass es in jedem Ort liebe, offene Menschen gibt, die es einem leicht machen heimisch zu werden. Ich gehe davon aus, dass ich sicher das ein oder andere mal, bevor der Umzugswagen meine Möbel bringt, Gelegenheit bekomme, noch mehr von der Stadt und den Menschen die dort leben kennen zulernen. Ich freue mich jedenfalls darauf.

Geseke-News.de: Über welche Stationen kommen Sie nach Geseke?

Stahlhacke: Ich war als "junger Vikar" ein Jahr in Herdecke an der Ruhr eingesetzt. Von dort ging es für 4 Jahre in die Nachbarstadt Hagen, wo ich in der Gemeinde St. Michael in Wehringhausen wirken durfte. Von dort schlug es mich zurück ins Sauerland um dort als Vikar in St. Alexander in Schmallenberg und als Pfarrvikar in Gleidorf tätig zu sein. Nach etwas mehr als 4 Jahren hat mich der damalige Erzbischof auf meinen eigenen Wunsch für die Seelsorge an den Soldaten in der Bundeswehr freigestellt. So ging ich als Militärseelsorger zuerst in den Harz um die Standorte Goslar, Braunschweig, Osterode und Hildesheim zu betreuen. Nach meinem Einsatz in Bosnien-Herzegowina 2004 ging es dann in die Lüneburger Heide nach Munster, den zur Zeit größten Heeresstandort der Bundeswehr. Nach gut 9 Jahren in der Militärseelsorge, und den ein oder anderen Aufenthalt in Afghanistan, habe ich mich entschieden wieder in meine Heimatdiözese zurück zukehren.

Geseke-News.de: Nach Ihrer Zeit als Militärdekan werden Sie nun gleich Pastoralverbundsleiter in Geseke. Freuen Sie sich auf diese Herausforderung?

Stahlhacke: Es waren spannende und herausfordernde Zeiten in der Militärseelsorge, die ich nicht missen möchte, weil sie mir noch mal einen ganz anderen Blick auf die Menschen und ihr Leben ermöglicht haben. Genauso Freue ich mich nun auf diese neue Aufgabe als Pastoralverbundleiter. Insbesondere freue ich mich auf die Menschen in Geseke und genauso auf die Seelsorger die gemeinsam mit mir im Pastoralverbund tätig sein werden. Sicher wird es für die Gemeinden zu einigen Veränderungen kommen, aber auch für mich selbst wird sich das Aufgabenfeld anders gestalten. Da ich von Hause aus ein Optimist bin, denke ich werde ich mich dieser Herausforderung auch gerne stellen. Und ich denke, dass der Satz von Hermann Hesse sehr wohl zu trifft: "Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu leben."

Geseke-News.de: Was erwarten Sie von Geseke bzw. den Gesekern?

Stahlhacke: Ich wünsche mir von den Menschen in Geseke eigentlich nur zwei Dinge: Offene Türen und offene Herzen für das neue Pastorale Team, das ab Sommer 2011 in Geseke seelsorglich wirken wird.

Geseke-News.de: Haben Sie schon Pläne für die Zukunft?

Stahlhacke: Pläne im Sinne einer Strategie habe ich sicher nicht. Ich werde mich in den nächsten Tagen mit den jetzigen verantwortlichen Seelsorgern treffen, um ein erstes Gespräch zu führen. In einem nächsten Schritt möchte ich dann gerne mit den Vorständen der verschieden Gremien zu einem gemeinsamen Gespräch zusammen kommen. Dieses Treffen soll dazu dienen, dass sich die handelnden Personen etwas näher kennen lernen. Und es dient sicher auch dem Austausch über Vorstellungen und Gestaltung des neuen Pastoralen Raumes, wo auch die verschiedenen Sorgen, Ängste und Befürchtungen der Gemeinden zum Ausdruck kommen. Wenn dann im Frühsommer fest steht, wer alles zum Pastoralen Team gehört, kann ich mir gut vorstellen in einer Klausurtagung gemeinsam die ersten Schritte des neuen Pastoralverbundes zu planen.
Aber bei all unseren Plänen sollten wir immer auch um die Gabe des Hl. Geistes beten, der all unserem Tun und Handeln zuvor kommt. Nur aus dem Gebet heraus, und Kraft des Gebetes, kann es uns gelingen als Christen die anstehende Aufgabe der Weitergabe des Glaubens in unsere Zeit hier im Raum Geseke zu meistern und den Menschen in ihren Freuden, Sorgen, Ängsten und Nöten beizustehen.

Das Interview führte Benedikt Laame mit dem neuen Pfarrer für Geseke; Rainer Stahlhacke.

"Der Patriot" vom 24.11.2010
Nordhofe verlost Uniform

Die Reihe der Hofenabende der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft geht in die nächste Runde: Die Nordhofe trifft sich am kommenden Samstag, 27. November, im Saal der Alten Ratsschänke zu ihrer Traditionsfeier. Beginn der Veranstaltung ist um 20 Uhr mit der Begrüßung durch Hauptmann Heiken Schuster. Bei Gulasch und kühlen Getränken wird der Abend wieder von der Musikkapelle Husen begleitet. In der Tombola wird unter anderem eine komplette Schützenuniform verlost.

"Der Patriot" vom 24.11.2010
Osthofe steht bereit

Schützen bestätigen Hauptmann Karl-Heinz Spies im Amt und stimmen sich auf die 2012 und 2013 anstehenden Großveranstaltungen ein

Geseke - Während ihr Schützebruder Reinhard Marx in Rom ins Kardinalskollegium berufen wurde, haben die Mitglieder der Osthofe der St.-Sebastianus-Bruderschaft in der Heimat einen neuen Vorstand gewählt.

Im Amt bestätigt wurde Hauptmann Karl-Heinz Spies. Die Nachfolge von Fähnrich Ingo Caspari tritt Tobias Koßmann an. Als Fahnenbegleiter benannte er Stefan Böhmfeld und Sven Oesterwalbesloh. Patrick Hasse steht als Ersatz-Fahnenbegleiter bereit.

Bei der Wahl der Leutnants setzten sich Ingolf Schneider, Rainer Eulentrop, Franz-Wilhelm Kayser, Michael Schneider, Frank Holste, Friedhelm Gärtner, Thomas Kayser, Bernd Marx, Josef Nolte und Jochen Rusche

durch. Rusche tritt die Nachfolge von Ludwig Marx an. Über die Wiederwahl freute sich derweil Feldwebel Thomas Rotgeri. "Wir freuen uns auf die wichtigen Aufgaben, die vor uns liegen", schwor Hauptmann Karl-Heinz Spies die Osthofe auf das 600-jährige Jubiläum 2012 und das Bundesschützenfest im Jahr 2013 ein.

Major Johannes Vollmer bat die Osthofe schließlich um tatkräftige Unterstützung vor und während der Großveranstaltungen.

Der neue Osthofe-Vorstand der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft (v.l.):
Thomas Rotgeri, Michael Schneider, Josef Nolte, Frank Holste, Franzl Kayser,
Bernd Marx, Friedhelm Gärtner, Hauptmann Karl-Heinz Spies, Tobias Koßmann,
Sven Oesterwalbesloh, Major Johannes Vollmer, Patrick Hasse, Thomas Kayser,
Stefan Böhmfeld und Ingolf Schneider.
(Im Bild fehlt der Rompilger: Leutnant Jochen Rusche)

"geseke-news.de" vom 22.11.2010
Osthofe bestätigt Karl-Heinz Spies im Amt

Geseke. Trotz der Feierlichkeiten zur Kardinalserhebung in Rom ihres Schützenbruders Dr. Reinhard Marx fanden am vergangenen Freitag im voll besetzten Saal des Hotels Feldschlößchen die Wahlen des Vorstandes der Osthofe statt. Gleich zu Beginn des langen Wahlmarathons bewiesen die Wähler die volle Zufriedenheit mit ihrem Hauptmann Karl-Heinz Spies. Sie wünschten eine Wiederwahl ihres Hauptmanns. Bei nur einer Enthaltung nahm er die Wahl gerne an. Die Nachfolge von Fähnrich Ingo Caspari tritt derweil Tobias Koßmann an. Als Fahnenbegleiter werden ihm Stefan Böhmfeld und Sven Oesterwalbesloh zur Seite stehen. Patrick Hasse steht als Ersatz-Fahnenbegleiter bereit.

Wiedergewählt als Feldwebel wurde Thomas Rotgeri. Bernd Marx, Rainer Eulentrop, Friedhelm Gärtner, Fank Holste, Ingolf Schneider, Thomas Kayser, Josef Nolte, Franz-Wilhelm Kayser, Michael Schneider und Jochen Rusche gehen als neue und alte Leutnants in die Festsaison 2011. Ersatzoffiziere sind in gewählter Reihenfolge Ingo Caspari, Andreas Blobel, Tobias Wellen und Josef Hanebrink.

"Wir freuen uns auf die wichtigen Aufgaben, die vor uns liegen", dankte Hauptmann Karl-Heinz Spies seiner Osthofe für die gelungene Neuwahl des Vorstandes. Major Johannes Vollmer wünschte der neuen Spitze viel Spaß bei der zukünftigen Arbeit und hofft gerade im Hinblick auf die anstehenden Großereignisse: 600-jähriges Jubiläum 2012 und Bundesschützenfest 2013 auf tatkräftige Unterstützung. (bl)

"Der Patriot" vom 23.11.2010
Nichts ist für die Ewigkeit

Sporck-Lied: Schützen brechen bei der Papst-Audienz für die neuen Kardinäle auf Wunsch von Reinhard Marx mit einer eisernen Regel

Aus Rom berichten Thomas Felder, Dominik Friedrich und Dieter Tuschen (Text und Bild)

Bisher war die Sache klar geregelt bei den St.-Sebastianus-Schützen: Das bei ihnen im Rang eines Top-Evergreens stehende Lied vom "General Sporck" wird niemals außerhalb der Stadtmauern erklingen. Doch wie es halt manchmal so ist mit ehernen Prinzipien: Nicht alle sind für die Ewigkeit geschaffen. Und so kam es, dass "General Sporck" doch außerhalb der Hellweg-Stadt geschmettert wurde.

Nicht irgendwo, sondern in der großen Audienzhalle des Vatikans, in Anwesenheit des Papstes. Der neue

Reinhard Kardinal Marx hatte sich den Schützenschlager ausdrücklich gewünscht, nachdem er Benedikt XVI. bei einem kleinen Defilee gegen Ende der Sonderaudienz am Montagvormittag seine Schwester Eva Maria und seinen Bruder Werner vorgestellt hatte. "General Sporck" war nicht das einzige Ständchen, das die deutschen Pilger Kardinal Marx zu Ehren anstimmten. Die Rom-Besucher aus seinem Erzbistum München und Freising intonierten die Hymne des Freistaates, die mit der frommen Zeile beginnt: "Gott mit dir, du Land der Bayern".

Während sich die mit den anderen 23 neuen Kardinälen angereisten Gruppen zurückhielten (sogar die sonst stets stimmgewaltig auftretenden Gläubigen aus dem Kongo), fiel die konzertierte westfälisch-bayerische Aktion durchaus auf. Allzu groß war die Zuhörerschaft allerdings nicht. Womöglich lag es nach zwei Tagen intensiven Kardinals-Feierlichkeiten an einer gewissen Müdigkeit, dass die rund 6000 Pilger fassende und von Papst Paul VI. errichtete Audienzhalle nur gut zur Hälfte gefüllt war. Marx' Schwester Eva Maria und sein Bruder Werner konnten den Pilgern aus München und Freising noch einen Gefallen tun. Weil es im Trubel der vergangenen Tage nicht gelungen war, dem Papst das ihm zugedachte Geschenk zu überreichen, holten das die Geschwister des Kardinals bei der kurzen Begegnung am Montag nach. Eine Holzfigur des Münchner Kindls sowie eine eigens in Dießen am Ammersee aus Zinn gegossene Darstellung einer Prozession auf dem Chiemsee nahm der aus Bayern stammende Heilige Vater mit einem Lächeln entgegen - die Motive sind Marx' Vor-Vorgänger auf dem Münchner Bischofssitz wohlvertraut.

In einem kurzen Grußwort bat der Papst die Pilger aus den Diözesen München und Freising, Trier und Paderborn, seinem Nach-Nachfolger in der bayerischen Landeshauptstadt bei dessen Aufgaben mit ihrem Gebet und ihrem Einsatz für die Kirche zu unterstützen.

Eingestimmt wurden die Teilnehmer der nur 35-minütigen Audienz durch eine Aufzeichnung der Kardinalserhebung am vergangenen Samstag (wir berichteten). Für viel Heiterkeit sorgten dabei misslungene Versuche einiger Purpurträger, das rote runde Käppchen, der Fachbegriff lautet Pileolus, mit dem vom Papst aufs Haupt gesetzte Birett in eine korrekte Kleiderordnung zu bringen. So manchem hohen Würdenträger rutschte der Pileolus in den Nacken, was die Audienzteilnehmer mit einem herzlichen Lachen kommentierten. Aber auch jede geglückte Pileolus-Birett-Kombination wurde beklatscht. So groß das Amüsement aber auch war: Fast absolute Stille kehrte ein, als das Video abrupt endete, weil in ein paar Minuten der Papst die Audienzhalle betreten sollte. Es war eine konzentrierte Stille von jener Art, wie sie auch nach den Predigten des Papstes bei den Gottesdiensten anlässlich der Kardinals-Erhebungen am Samstag und Sonntag fast mit Händen zu greifen war. Es ist wohl ein vatikanisches Phänomen, dass man in einer mit 20000 Menschen gefüllten Kirche und in einer von immerhin noch 6000 Zuhörern frequentierten Halle die berühmte Stecknadel fallen hören könnte.

Die Familie stärkt ihm den Rücken: Bei der Sonderaudienz stellte Reinhard Marx dem Papst seine Schwester Eva-Maria und Bruder Werner persönlich vor.

"Der Patriot" vom 23.11.2010
"Reinhard, wir bleiben bei dir"

Pilger aus Geseke kehren mit unvergesslichen Eindrücken und Grüßen des neuen Kardinals zurück in die Heimat

Als Reinhard Marx am Sonntagabend vor der Basilika Santa Maria im römischen Stadtteil Trastevere von Schützenpräses, Pfarrer Uwe Schläger als Geschenk zur Kardinalserhebung einen purpurfarbenen Schützenpetzel erhielt, wirkte der Gottesmann entspannt wie selten zuvor in diesen anstrengenden Tagen. Die hochoffiziellen Feierlichkeiten im Petersdom lagen hinter ihm. Endlich konnte er auch mit seinen Freunden aus der Heimat ins Gespräch kommen.

Beim Empfang in den benachbarten Gebäuden der Basilika waren es dann auch die St.-Sebastianus-Schützen, die ihren Prokurator als erstes in Beschlag nehmen durften. "Jetzt bist du dran", rief Marx zu Schützenbruder Wolfgang Auge. Der nutzte die Gunst der Stunde und überreichte dem Kardinal sogleich ein Geschenk. Persönliche Worte wechselte auch Oberst Dr. Friedel Bergmann mit seinem Freund. Wie schon bei der Amtseinführung in München versprach er ihm auch in Rom: "Reinhard, wir bleiben bei dir!" Der Oberst zeigte sich danach überwältigt von den Tagen in der ewigen Stadt. "So langsam schwinden die Kräfte", meinte er zwar. "Doch es war ein einmaliges Erlebnis mit unvergesslichen Eindrücken."

"Von Distanz keine Spur"
Freudig in Erinnerung halten wird auch Schützenbruder Jochen Rusche das Aufeinandertreffen mit dem Münchner Erzbischof. "Ich bin am Freitag bei den Osthofe-Wahlen zum Leutnant gewählt worden", berichtete er ihm. "Wenn ich dabei gewesen wäre, wäre das nicht passiert", konterte Marx scherzhaft. Mittendrin statt nur dabei sein möchte er auf jeden Fall beim nächsten Hochfest der Sebastianer im Juli. "Wenn es zeitlich passt, kommt er. Und die Schirmherrschaft für das Bundesfest übernimmt er auch", sagte Bergmann. Vielleicht holt sich der Geseker Ehrenbürger dann auch sein Bierchen bei "Hugo" (Gaststätte Struchholz) an der Theke ab. Denn das gebe es dort für einen Kardinal jetzt kostenlos, versprach ihm der Ehringhäuser Schütze Bernhard Haneke.

Die Kardinalserhebung, das zeigten die Begegnungen mit den Freunden aus der Heimat, haben den gebürtigen Geseker wahrlich nicht abheben lassen. "Er ist und bleibt unser Reinhard. Von Distanz keine Spur", erklärte Bergmann. Wohl auch deshalb erschienen am Montag noch einmal sämtliche Pilger der Geseker Reisegruppe zur Sonderaudienz beim Papst. Hier jubelten sie noch einmal dem Heiligen Vater zu. Hier verabschiedeten sie sich aber auch noch einmal von "ihrem" neuen Kardinal. Und der betonte nicht nur einmal: "Grüßt mir die Heimat."

Der Kardinal reagierte begeistert, als ihm die St.-Sebastianus-Schützen aus Geseke vor der Vesper einen purpurroten Petzel überreichten.

Nasse Handschuhe im Zylinder: Sebastianer Hans Peter Busch kämpfte sich durch den sintflutartigen Regen zur Vesper und zum Empfang mit Reinhard Marx in Trastevere.

Gebet und Gedenken in der Martinskapelle.
Foto: Pape-Rüther

"Der Patriot" vom 23.11.2010
Wege der Befreiung

Rund 50 Gläubige beteten bei der am Totensonntag von der Osthofe der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft und dem VDK organisierten Andacht in der Martinskapelle für die Verstorbenen der Weltkriege, für die Opfer von Hass und Gewalt. "Jedes Schicksal zählt, und das Leid der Menschen ist nicht vergessen", betonte Ulrich Sauer, der die Andacht leitete. An den Menschen von heute liege es, Wege der Befreiung von Unheil und Schuld zu suchen, mit Leidenschaft für mehr Verständigung zwischen den Völkern einzutreten und den Frieden zu suchen. Gebete und Lieder rahmten die Andacht ein. - mpr

---

"Sueddeutsche.de" vom 23.11.2010
Bayernhymne, Schützenlied

Kardinal Marx wird weiter gefeiert, in Rom wie in München

Das Feiern nimmt kein Ende: Am dritten Tag in Folge wurde am Montag in Rom die Kardinalserhebung von Erzbischof Reinhard Marx und dem Kirchenhistoriker Walter Brandmüller gefeiert - diesmal bei einer Sonderaudienz beim Papst. Mit dabei waren erneut Hunderte Pilger aus München sowie aus Trier, dem früheren Bistum von Marx, und aus Paderborn, der Heimat des neuen Kardinals. Dabei ging es reichlich volkstümlich zu: Die Bayern stimmten die Bayern-Hymne an, die Sankt-Sebastianus-Schützenbruderschaft aus Geseke, dem Geburtsort von Marx, sang ihr Schützenlied. 'So weit musste es kommen, dass ich als Zugereister dafür sorgen muss, dass die Bayern-Hymne gesungen wird', sagte Marx nach der Audienz. Für den Papst gab es Geschenke: ein geschnitztes Münchner Kindl und eine aus Zinn gegossene Darstellung einer alpenländischen Seeprozession.

Außer Jubel und Geschenken ging es aber auch um Glaubensfragen. In einer Messe in der deutschsprachigen katholischen Gemeindekirche Roms Santa Maria dell"Anima hatte Kardinal Marx am Morgen zur Erneuerung aufgerufen: 'Erneuerung der Kirche ist nie Restauration, sondern Renaissance', sagte Marx in seiner Predigt. Dabei verwies er auf einen Kirchenmann, der als Vorbild in Glaubens- wie Karrierefragen gelten könnte: den Niederländer Papst Hadrian VI. (1522-1523), der in dieser Kirche beigesetzt ist und als letzter 'deutscher' Papst vor Benedikt XVI. geführt wird.

Heute werden die Feierlichkeiten in der bayerischen Heimat fortgesetzt. Um 13.50 Uhr wird er vom bayerischen Kultusminister Ludwig Spaenle als Vertreter des Kabinett auf dem Münchner Flughafen willkommen geheißen, anschließend fährt er zum Dom in Freising, der Konkathedrale des Erzbistums. Dort betet der Bischof um 15.30 Uhr am Schrein des Diözesanheiligen Korbinian. Um 17.15 Uhr fährt er am Münchner Dom vor, wo ihn Oberbürgermeister Christian Ude und das Domkapitel empfangen werden. Der Tag endet mit einer feierlichen Vesper im Dom. SZ/kna

---

"NeueRegionale" vom 21.11.2010
Hofenabend

Das Team der Nordhofe der St.-Sebastianus-Schützenbruserschaft Geseke hat sich als Einlage für ihren Hofenabend am Samstag, 27. November, im Saal der Alten Ratsschänke etwas besonderes ausgedacht. Mehr wollen die Schützenbrüder allerdings nicht verraten. Der Abend beginnt um 20 Uhr mit der Begrüßung durch Hauptmann Heiken Schuster. Es gibt Gulaschessen und kühle Getränke. Für Musik sorgen die Musikkapelle Husen und eine Sängerin. In der Tombola wird u.a. eine komplette Schützenuniform verlost.

"Der Patriot" vom 22.11.2010
In der Pflicht des Heiligen Vaters

Aus Rom berichten Thomas Felder, Dominik Friedrich und Dieter Tuschen (Text und Bild)

Vielleicht führte das vatikanische Protokoll, wahrscheinlich aber nur der Zufall Regie. Reinhard Kardinal Marx nahm jedenfalls beim feierlichen Wortgottesdienst zum Konsistorium am Samstagvormittag unter den 24 neuen und mehr als 100 schon früher kreierten Purpurträgern im Petersdom in der letzten Reihe Platz, nachdem ihm Papst Benedikt XVI. das Birett und die Ernennungsurkunde überreicht hatte.

Der optische Eindruck kontrastierte freilich stark mit dem akustischen. Als der aus Bayern stammende Pontifex den Namen des neuen Kardinals Marx noch einmal offiziell nannte, halte besonders lauter Jubel durch die altehrwürdige Basilika. Mit der stimmgewaltigen westfälisch-bayerischen Beifallsbekundung konnte es allenfalls noch die große Delegation aus der Republik Kongo aufnehmen, die zu Ehren ihres neuen Purpurträgers Pasinya in die ewige Stadt gereist war. Transparente schwenkten aber nicht nur die rund 60 in Uniformen angetretenen St.-Sebastianus-Schützenbrüder aus Marx' Heimatstadt Geseke, sondern auch Gläubige aus dem Erzbistum München und Freising. Als Oberhirte trägt der 57-jährige Westfale seit 2008 Verantwortung für die bayerische Erzdiözese.

Reinhard Kardinal Marx, der übrigens der jüngste unter allen amtierenden Purpurträgern der römisch-katholischen Weltkirche ist, erwiesen auch mehrere Dutzend bayerische Gebirgsschützen ihre Reverenz. Wie der Papst unmittelbar nach Überreichung des Biretts bekannt gab, wird Marx' Titularkirche in der Ewigen Stadt ein Gotteshaus sein, das den Namen des heiligen Korbinian trägt. St. Korbinian ist der Schutzpatron des Erzbistums München und Freising. Der Kirchenneubau im Südwesten der italienischen Hauptstadt wird allerdings erst im Frühjahr 2011 vollendet sein; geweiht werden soll es von Papst Benedikt XVI., dem Bischof von Rom. In seiner Auslegung des Evangeliums, das beim feierlichen Gottesdienst zum Konsistorium am Samstag in gesungener Form verkündet wurde und von einem Rangstreit unter den Aposteln handelt, mahnte der Papst in seiner auf Italienisch gehaltenen Predigt, nicht nach Herrschaft zu streben, sondern zu dienen. So verlange es Jesus Christus. Seine Logik sei die des Dienens, nicht des Herrschens.

Dem Papst Treue und Gehorsam gelobte im Namen aller 24 neuen hohen Würdenträger Kardinal Angelo Amato. Nach dem Wortgottesdienst fand auf Einladung des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Robert Zollitsch (Freiburg), ein Empfang im Campo Santo Teutonico für die beiden neuen deutschen Kardinäle Reinhard Marx und Walter Brandmüller statt.

Besonders laut brandete der Jubel der Gläubigen aus Geseke und Bayern auf,
als der Papst den Namen des neuen Kardinals Reinhard Marx nannte.
An Stimmgewalt konnten nur noch die Wegbegleiter des kongolesischen Kardinals Pasinya mithalten.

"Der Patriot" vom 22.11.2010
Kirche als "soziologisches Abenteuer"

Der neue Kardinal will Papst Benedikt XVI. in seinem Einheitsdienst unterstützen

Die Herde Christi zusammenzuhalten, zu motivieren und zu ermutigen - das bezeichnete Reinhard Marx auf einer Pressekonferenz am Samstag unmittelbar nach der Kardinalserhebung als die wichtigste Aufgabe der katholischen Kirche. Als neuer Purpurträger sieht er sich nun dazu aufgerufen, "den Papst in seinem Einheitsdienst" zu unterstützen. Dass der Geseker Ehrenbürger diese Aufgabe gerne annehmen wolle, machte er vor zahlreichen Medienvertretern deutscher TV- und Radioanstalten sowie Zeitungen deutlich. "Es gibt keine vergleichbare Gemeinschaft, die in dieser Intensität Weltgemeinschaft sein will, bis in die letzte Pfarrei hinein, bis in die letzte Gruppe hinein", erklärte er.

Mit leuchtenden Augen sprach er von einem "soziologischen Abenteuer." In jedem Land der Welt sei die katholische Kirche präsent - von Hongkong bis Manhattan, von Kinshasa bis Freising. Das könne nur funktionieren, weil Gott diese Gemeinschaft zusammenfüge. Große Euphorie wollte Marx nach dem feierlichen Gottesdienst im Petersdom dennoch nicht aufkommen lassen. "Ich war freudig bewegt. Ich denke, der Heilige Vater auch.

Wir kennen uns. Er hat mich nach München geholt", sagte der Kardinal zwar. Der Jubel sei aber eher verhalten. "Die schlimmsten Monate seines Lebens in einem schrecklichen Jahr für die Kirche" - Marx tätigte diese Aussage in einem Interview mit unserer Zeitung - schleppe er noch immer mit, auch an einem solchen Tag. Schritt für Schritt müsse jetzt das Vertrauen zurückgewonnen werden, betonte er mit Blick auf den Missbrauchskandal. Weiterhin müsse die Kirche vorbildhaft zeigen, wie mit dem Thema umzugehen sei. Der anstehende Papst-Besuch in Deutschland im Jahr 2011 kann laut Marx auch vor diesem Hintergrund nicht schaden. "Es kann deutlich werden, was die christliche Botschaft in diesem Land einbringen will und dabei zeigen, dass der christliche Glaube nicht schwer und auch nicht kompliziert, aber dennoch etwas sehr Anspruchsvolles ist", erklärte Marx.

Als jüngster Kardinal des Kirchensenats (Marx: "Wir Untersechzigjährigen machen einen Jugendclub auf") wird der Geseker Gottesmann aber ab sofort noch öfter über die Grenzen seines Heimatlandes hinausschauen. Weltkirchliche Verantwortung habe er nun zu tragen. Der Münchner Erzbischof forderte daher sogleich eine "Erneuerung des Glaubens auf hohem Niveau". Nur so könne es der Kirche gelingen, mit ihren Werten als "geistiger Motor in der Globalisierung" zu wirken. Die Weltkirche im Blick, die Heimat im Herzen, brachte Reinhard Kardinal Marx schließlich seine Freude darüber zum Ausdruck, dass derart viele Geseker den Weg nach Rom gefunden hätten. "Es ist ein schönes Gefühl, die Schützen hier im Petersdom zu sehen", sagte er. Das Schützenfest und andere private Termine wolle er weiterhin gerne in Geseke wahrnehmen. Die Zeit werde aber jetzt noch enger.

"Der Patriot" vom 22.11.2010
"Weltkirche erlebt"

Rund 135 Geseker, darunter 60 St.-Sebastianus-Schützenbrüder, erweisen Reinhard Marx während der Kardinalsfeierlichkeiten in Rom die Ehre

Es muss ein emotionales Kontrastprogramm gewesen sein für Reinhard Marx, als er am späten Samstagnachmittag in der Audienzhalle des Vatikans die Glückwünsche hunderte Wegbegleiter und Freunde entgegennahm. Da erwiesen ihm zunächst ranghohe Würdenträger wie der zweitwichtigste Mann im Vatikan, Kardinalstaatssekretär Tarcisio Bertone, oder Robert Zollitsch, Vorsitzender der deutschen Bischofskonferenz, die Ehre.

Und dann schlossen ihn seine alten Freunde aus dem Paderborner Priesterseminar, darunter Gefängnisseelsorger Wilfried Schulte, der Soester Dompropst Josef Heers oder der gebürtige Salzkottener Pfarrer Reinhard Bürger, in die Arme. "Ich kenne einen, der sieht genauso aus wie du, der ist Priester", meinte der neue Kardinal scherzhaft zu Bürger. Einmal mehr bewies der Geseker Ehrenbürger in diesem Moment, dass ihm die Beziehungen in die Heimat genauso viel bedeuten wie der enge Draht zu den einflussreichen Kirchenmännern. Wilfried Schulte, mittlerweile Monsignore und wie Marx gebürtiger Geseker, zeigte sich tief bewegt nach seinem Treffen mit dem alten Freund. "Da kommt die ganze Geschichte wieder hoch - von der gemeinsamen Zeit in der Stiftsjugend bis heute", sagte er. "Von den Schultes aus dem Katthagen" habe er dem neuen Kardinal alles Gute und viel Kraft für die neue Aufgabe gewünscht, betonte er schließlich.

Direkt nach Schulte und den anderen Geistlichen aus der Heimat ließen es sich auch Bürgermeister Franz Holtgrewe und Ehefrau Luise nicht nehmen, dem Erzbischof zur Kardinalsernennung zu gratulieren. "Man muss schon sehr tief Luft holen. Es ist für mich schon etwas sehr bewegendes, hier in Rom vor Reinhard Marx zu stehen", erklärte das Stadtoberhaupt. "Es ist großartig, dass er so eine Karriere gemacht hat. Persönlich hat er sich aber überhaupt nicht verändert. Das zeichnet ihn aus", so Holtgrewe weiter. Überwältigt von den Ereignissen rund um "ihren" Reinhard zeigten sich auch die rund 60 angereisten St.-Sebastianus-Schützenbrüder. Schützen-Präses Pfarrer Uwe Schläger war der erste, der den Erzbischof am frühen Samstagmorgen zu Gesicht bekam. "Im Petersdom kam er plötzlich hinter einem Vorhang hervor und begrüßte mich", verriet Schläger. Gottes Segen habe er dem Erzbischof gewünscht. Von den anschließenden Feierlichkeiten in der Basilika war Schläger überwältigt: "Wir haben ein Stück Weltkirche erlebt." Die Sebastianer zeigten ihrem Prokurator Reinhard Marx dann auch am Samstag bei der Übergabe des Kardinalsbiretts und am Sonntag bei der Eucharistiefeier mit einem großen Banner und Jubelrufen ihre Freude über den nächsten Karriereschritt.

Erstmals auf Tuchfühlung mit ihrem Schützenbruder gingen Oberst Dr. Friedel Bergmann und Co. in der Audienzhalle. "Ich habe Reinhard ein Foto von mir und einem Schweizer Gardisten gezeigt und ihm gesagt: Jetzt weißt du, was du als nächstes vorhast", erzählte Bergmann. Sichtlich gerührt war der Kardinal angesichts der großen Unterstützung aus der Heimat. Mit so vielen Schützen habe Reinhard nicht gerechnet, berichtete der Oberst. Ein Bild von der großen Geseker Reisegruppe machte sich Marx am Sonntag nach der

Eucharistiefeier auf dem Petersplatz. Hier und am Abend nach einer Vesper in der Basilika Santa Maria in Trastevere ließen die Sebastianer Marx mit ihrem typischen Schlachtruf "Horrido Joho" hochleben.

Endlich ist er da: Auf dem Petersplatz ließen die Geseker St.-Sebastianus-Schützen "ihren"Kardinal nach der Eucharistiefeier am Sonntagmittag mit ihrem Horrido-Schlachtruf hochleben.

"Der Patriot" vom 22.11.2010
Hohes Amt ist oft auch Last

"Nur in Geseke kann er Mensch sein"
Der Weg des Münchener Erzbischofs, Reinhard Kardinal Marx, war vorgezeichnet. Schon als Kind spielte der Geseker auf dem Dachboden immer den Pastor, während sein Bruder Werner den Messdiener mimte. Seit Kindestagen stand sein Berufswunsch Priester fest, starke Pfarrerpersönlichkeiten in seiner Heimat prägten ihn diesbezüglich. Wo andere ihre Zimmer mit Bildern von Pop- oder Sportstars schmückten, hing bei Marx das Bild von Papst Johannes XXIII. Das Wort ergriff der 54-Jährige bereits in jungen Jahren gerne - als Messdiener in seiner Heimatgemeinde St. Cyrikaus, als Schülersprecher im Gymnasium Antonianum und später während des Studiums der Theologie und Philosophie in Paderborn.

"Menschenfreund"
Wer dabei mit dem gebürtigen Geseker ins Gespräch kam, merkte ganz schnell: In dem Sohn eines gewerkschaftlich engagierten Schlossermeisters vereinen sich bodenständige Frömmigkeit und echte Neugier auf die Mitmenschen. "Er ist ein Menschenfreund. Für ihn zählt nur der Mensch, nichts anderes", beschreibt ihn sein Bruder. Der Direktor eines Erwitter Zementwerkes ist trotz der großen Entfernung immer noch einer der engsten Vertrauten. Neid, Missgunst und Streit gab es zwischen den Brüdern nie. "Das liegt wohl daran, dass wir wie zwei entgegengesetzte Pole sind", glaubt Werner Marx. "Ich bin der praktisch Veranlagte, er der Theoretiker. Er kann kein Bild an die Wand hängen, dafür kann ich keine Predigt halten", sagt er. Für das, was sein kleiner Bruder erreicht hat, empfindet Werner Marx einfach nur Stolz. "Ich bin immer noch überwältigt. Manchmal kann ich es gar nicht begreifen." Tauschen möchte er dennoch nicht mit dem berühmten Bruder. "Das Leben engt ihn ganz schön ein", weiß Werner Marx. "Er ist jemand, der die Freiheit liebt. Sein jetziges Leben bewältigt er nur, weil er fest daran glaubt, dass er das richtige tut."

Treuer Schützenbruder
"Mensch sein unter Menschen", dass könne der neue Kardinal nur in Geseke. Auf keine Feier freut er sich mehr als auf das Schützenfest. Wenn die Sebastianer im Juli zum Hochfest bitten, ist der Kardinal zur Stelle. "Er ist Schütze durch und durch und ein Mensch aus dem Volk", charakterisiert ihn Oberst und Freund Dr. Friedel Bergmann. Der 57-Jährige lässt es sich nicht nehmen, mit seinen Schützenbrüdern zu marschieren, mit ihnen danach an der Theke ein Pils zu trinken. "Man kann mit ihm über alles sprechen. Er will wissen, was sich in der Heimat tut, redet über Tagespolitik und aktuelle Entwicklungen in Geseke", sagt Bergmann. Und wenn mal keine Kamera in der Nähe ist, wagt der Gottesmann auch schon mal ein Tänzchen. "Er war schon immer einer, der kein Fest auslassen kann", verrät sein Bruder.

"domradio.de" vom 19.11.2010
Ganz Geseke wird Kardinal

Im Heimatort von Erzbischof Marx herrscht Ausnahmezustand
Am Wochenende wird ganz Geseke Kardinal. Geseke? Die westfälische Kleinstadt bei Paderborn hat rund 20.000 Einwohner - und alle haben derzeit nur eins im Kopf: Die Kardinalserhebung des Münchner Erzbischofs Reinhard Marx. domradio.de überträgt am Wochenende live.

Denn: "Der Reinhard, das ist ein Geseker Junge", sagt Heinz-Josef Dieregsweiler, Geschäftsführer der örtlichen Sankt-Sebastianus-Schützenbruderschaft von 1412. In der Tat: Vor 57 Jahren wurde Reinhard Marx in dem kleinen Städtchen geboren. Hier ging er zur Schule, hier machte er Abitur und legte den Grundstein für seine heutige Karriere. Marx wurde in der Gemeinde nicht nur Obermessdiener, er trat auch dem Geseker Schützenverein Sankt-Sebastianus bei. Ministrieren tut er längst nicht mehr, dem Schützenverein ist er allerdings treu geblieben.

"Der Reinhard ist Sebastianer wie wir", betont Dieregsweiler. "Hier ist er nicht Bischof oder Kardinal, hier ist er einer von uns." Dabei spiele das Fachliche keine allzu große Rolle. Klar wisse man, dass Marx als konservativ gelte. "Aber wenn er nicht auf Papstlinie wäre, würde er auch nicht zum Kardinal ernannt", sieht es Dieregsweiler pragmatisch. Und überhaupt - die Kardinalserhebung erlebten die Geseker ganz einfach als eine "Herzensangelegenheit".

Bürgermeister reist nach Rom
Das gilt auch für den Geseker Bürgermeister Franz Holtgrewe. Für ihn ist es eine Selbstverständlichkeit, dass er nach Rom reist, um dabei zu sein, wenn Papst Benedikt XVI. Reinhard Marx das rote Kardinalsbirett überreicht. Der erste Bürger der Stadt will nicht nur die Verbundenheit Gesekes mit ihrem Ehrenbürger demonstrieren, sondern auch seine persönliche Wertschätzung. Schließlich kennt er Reinhard Marx schon aus Jugendzeiten. "Zwei meiner drei Kinder hat Reinhard getauft", berichtet Holtgrewe. Ganz Geseke sei stolz darauf, dass ihrem ehemaligen Mitbürger eine solche Karriere gelungen sei. "Die Bewunderung ist groß", so der Bürgermeister.

Keine Frage also, dass die Geseker sich die Kardinalserhebung am Samstag nicht entgehen lassen wollen. Die Zeremonie können sie live im Bayerischen Fernsehen verfolgen. Einigen Bürgern reicht das nicht. An Bord einer Sondermaschine machen sie sich auf den Weg nach Rom. "Wir fliegen mit 130 Leuten", berichtet Dieregsweiler. Vor allem für die Schützen sei es eine Ehre, Erzbischof Marx begleiten zu dürfen, "selbstverständlich standesgemäß in Frack und weißer Hose". Gemeinsam mit den bayerischen Gebirgsschützen werden sie in Rom für Reinhard Marx Spalier stehen. Auch ein Geschenk haben sie für ihren Schützenbruder im Gepäck. Nach seiner Kardinalserhebung wollen sie ihm einen neuen Petzel - so nennen die Schützenbrüder ihre barettartige Kopfbedeckung - überreichen, allerdings nicht im schützenüblichen grün, sondern in Kardinalspurpur.

"Der Reinhard" hat Talente
Dass Marx seine Sache als Kardinal gut machen wird, davon sind die Geseker überzeugt. Allen voran Heinrich Wienken, Pastor im Ruhestand und frühester theologischer Begleiter des künftigen Kardinals. "Ich habe zu ihm gesagt: Reinhard, du bist zum Pastor, Bischof und Kardinal berufen", sagt der Heimatpfarrer. "Der Reinhard" habe Talente in allen Bereichen, ein richtiger "Allrounder" sei er, so der 88-jährige Geistliche. Und trotzdem sei Marx ganz bodenständig geblieben. Erst kürzlich sei er im Pflegezentrum, in dem Wienken lebt, vorbeigekommen und habe ihm die Krankensalbung gespendet, erzählt der Pastor. Am Wochenende wird Wienken fest an ihn denken und "für ihn natürlich beten".

Das Zeug, da sind sich alle einig, hätte Marx nicht nur zum Kardinal, sondern auch zum Papst. Zwar hält der Schütze Dieregsweiler es für unwahrscheinlich, dass nach Benedikt XVI. erneut ein Deutscher auf den Heiligen Stuhl gewählt wird. Aber für den Fall der Fälle stünde eines bereits fest: "Dann würde der Reinhard die Schweizergarde abschaffen und stattdessen würden wir Sebastianer im Vatikan Wache stehen."

Hinweis: Das Konsistorium überträgt domradio.de live in Bild und Ton am Samstag ab 10.30 Uhr und am Sonntag ab 9.30 Uhr. (Inga Kilian / kna)

"Der Patriot" vom 19.11.2010
Rückenwind aus der Heimat: 120 Geseker folgen Reinhard Marx nach Rom

Wohin der Weg von Reinhard Marx auch führt: Die Geseker lassen ihren Ehrenbürger nicht im Stich. Über 120 Bürger aus Geseke und aus der Umgebung, darunter fast 60 Schützen der St.-Sebastianus-Bruderschaft mit Oberst Dr. Friedel Bergmann, Präses Pfarrer Uwe Schläger und Schießmeister Willi Brinkmann (im Bild mit einem purpurnen Petzel für ihren Prokurator Reinhard Marx), sind dem berühmtesten Sohn der Stadt am Freitag zur anstehenden Kardinalsernennung nach Rom gefolgt. In den frühen Morgenstunden stiegen sie mit Bannern und Plakaten am Flughafen Paderborn-Lippstadt in eine Sondermaschine. Nach knapp zwei Stunden Flugzeit betraten sie bei weiß-blauem Himmel italienischen Boden. Bei einer Rundfahrt nahmen sie sogleich die bekanntesten Sehenswürdigkeiten der ewigen Stadt unter die Lupe. An diesem Samstag müssen die treuen Wegbegleiter des designierten Kardinals früh aus den Federn, um dem Erzbischof von München und Freising bei der feierlichen Übergabe des Kardinalsbiretts durch Papst Benedikt XVI. im Petersdom ihre Verbundenheit zu zeigen. Unsere Zeitung wird über diesen Wortgottesdienst, über die Eucharistiefeier am Sonntag und alle weiteren Veranstaltungen rund um das Konsistorium direkt aus Rom berichten. - Foto:

Tuschen

"Der Patriot" vom 19.11.2010
Live im TV

Das Bayerische Fernsehen überträgt am Samstag von 10.15 Uhr an live aus dem Petersdom in Rom von der Kardinalserhebung. Am Sonntag beginnt der Sender um 9.30 Uhr die Live-Übertragung der Eucharistiefeier mit Übergabe des Kardinalsrings. Der ZDF-Infokanal sendet am Montag, 22. November, um 17.02 Uhr (Wiederholung um 19.45 Uhr und 0.15 Uhr) ein aktuelles Marx-Porträt.

"katholisch.de" vom 17.11.2010
Ganz Geseke wird Kardinal

Die Gemeindemitglieder von Geseke freuen sich über die Kardinalsernennung ihres berühmten Sohnes. Im Heimatort von Erzbischof Marx herrscht Ausnahmezustand

Geseke - Sebastian Vettel ist Weltmeister, wir sind Papst und am Wochenende wird ganz Geseke Kardinal. Geseke? Die westfälische Kleinstadt bei Paderborn hat rund 20.000 Einwohner - und alle haben derzeit nur eins im Kopf: Die Kardinalserhebung des Münchner Erzbischofs Reinhard Marx. Denn: "Der Reinhard, das ist ein Geseker Junge", sagt Heinz-Josef Dieregsweiler, Geschäftsführer der örtlichen Sankt-Sebastianus-Schützenbruderschaft von 1412.

In der Tat: Vor 57 Jahren wurde Reinhard Marx in dem kleinen Städtchen geboren. Hier ging er zur Schule, hier machte er Abitur und legte den Grundstein für seine heutige Karriere. Marx wurde in der Gemeinde nicht nur Obermessdiener, er trat auch dem Geseker Schützenverein Sankt-Sebastianus bei. Ministrieren tut er längst nicht mehr, dem Schützenverein ist er allerdings treu geblieben.

Geseke fliegt nach Rom

"Der Reinhard ist Sebastianer wie wir", betont Dieregsweiler. "Hier ist er nicht Bischof oder Kardinal, hier ist er einer von uns." Dabei spiele das Fachliche keine allzu große Rolle. Klar wisse man, dass Marx als konservativ gelte. "Aber wenn er nicht auf Papstlinie wäre, würde er auch nicht zum Kardinal ernannt", sieht es Dieregsweiler pragmatisch. Und überhaupt - die Kardinalserhebung erlebten die Geseker ganz einfach als eine "Herzensangelegenheit".

Das gilt auch für den Geseker Bürgermeister Franz Holtgrewe. Für ihn ist es eine Selbstverständlichkeit, dass er nach Rom reist, um dabei zu sein, wenn Papst Benedikt XVI. Reinhard Marx das rote Kardinalsbirett überreicht. Der erste Bürger der Stadt will nicht nur die Verbundenheit Gesekes mit ihrem Ehrenbürger demonstrieren, sondern auch seine persönliche Wertschätzung. Schließlich kennt er Reinhard Marx schon aus Jugendzeiten. «Zwei meiner drei Kinder hat Reinhard getauft», berichtet Holtgrewe. Ganz Geseke sei stolz darauf, dass ihrem ehemaligen Mitbürger eine solche Karriere gelungen sei. "Die Bewunderung ist groß", so der Bürgermeister.

"Der Reinhard ist Allrounder"

Keine Frage also, dass die Geseker sich die Kardinalserhebung am Samstag nicht entgehen lassen wollen. Die Zeremonie können sie live im Bayerischen Fernsehen verfolgen. Einigen Bürgern reicht das nicht. An Bord einer Sondermaschine machen sie sich auf den Weg nach Rom. "Wir fliegen mit 130 Leuten", berichtet Dieregsweiler. Vor allem für die Schützen sei es eine Ehre, Erzbischof Marx begleiten zu dürfen, "selbstverständlich standesgemäß in Frack und weißer Hose". Gemeinsam mit den bayerischen Gebirgsschützen werden sie in Rom für Reinhard Marx Spalier stehen. Auch ein Geschenk haben sie für ihren Schützenbruder im Gepäck. Nach seiner Kardinalserhebung wollen sie ihm einen neuen Petzel - so nennen die Schützenbrüder ihre barettartige Kopfbedeckung - überreichen, allerdings nicht im schützenüblichen grün, sondern in Kardinalspurpur.

Dass Marx seine Sache als Kardinal gut machen wird, davon sind die Geseker überzeugt. Allen voran Heinrich Wienken, Pastor im Ruhestand und frühester theologischer Begleiter des künftigen Kardinals. "Ich habe zu ihm gesagt: Reinhard, du bist zum Pastor, Bischof und Kardinal berufen", sagt der Heimatpfarrer. "Der Reinhard" habe Talente in allen Bereichen, ein richtiger "Allrounder" sei er, so der 88-jährige Geistliche. Und trotzdem sei Marx ganz bodenständig geblieben. Erst kürzlich sei er im Pflegezentrum, in dem Wienken lebt, vorbeigekommen und habe ihm die Krankensalbung gespendet, erzählt der Pastor. Am Wochenende wird Wienken fest an ihn denken und "für ihn natürlich beten".

Das Zeug, da sind sich alle einig, hätte Marx nicht nur zum Kardinal, sondern auch zum Papst. Zwar hält der Schütze Dieregsweiler es für unwahrscheinlich, dass nach Benedikt XVI.
erneut ein Deutscher auf den Heiligen Stuhl gewählt wird. Aber für den Fall der Fälle stünde eines bereits fest: "Dann würde der Reinhard die Schweizergarde abschaffen und stattdessen würden wir Sebastianer im Vatikan Wache stehen." Von Inga Kilian (KNA)

"Der Patriot" vom 17.11.2010
Nach Arbeit steigt der Ball

Trotz der Kardinalsfeierlichkeiten in Rom stehen am kommenden Samstag, 20. November, noch Arbeitseinsätze für die daheim gebliebenen St.-Sebastianus-Schützen an. Zum Laub fegen und Aufräumen treffen sich die Schützen um 9 Uhr auf dem Schützenplatz. Geräte können mitgebracht werden oder werden gestellt. Die Platzmajore sorgen für das leibliche Wohl.

Abends nimmt die Bruderschaft mit Majestäten, Hofstaat und interessierten Schützen am Kreisschützenball in Erwitte teil. Die gemeinsame Abfahrt erfolgt um 18 Uhr ab Alte Post/Lüdische Straße.

"Der Patriot" vom 17.11.2010
Der Neue kommt mit dem Motorrad

Militärdekan Rainer Stahlhacke freut sich auf Geseke. Als neuer Pfarrer übernimmt er beide Pastoralverbünde

Als Heimatstadt des designierten Kardinals Reinhard Marx ist die Stadt Geseke dem Militärdekan Rainer Stahlhacke natürlich ein Begriff. "Gesehen habe ich bisher aber nur die Zementwerke von der Autobahn aus", sagte er am Dienstag im Gespräch mit unserer Zeitung. Das soll sich bald ändern. Ab dem 1. Juli wird Rainer Stahlhacke der neue Leiter für die Pastoralverbünde Geseke-Land und Geseke-Stadt.

"Ich freue mich auf meine neuen Aufgaben", erklärte Stahlhacke. Konkrete Pläne habe er derweil noch nicht. "Ich möchte mich erst mal mit den bisherigen Pfarrern und Kirchengremien zusammensetzen."

Rainer Stahlhacke ist Jahrgang 1961 und gebürtiger Sauerländer. 1992 wurde er zum Priester geweiht - übrigens gemeinsam mit Pfarrer Gerald Haringhaus. Bis 1997 war Rainer Stahlhacke Vikar im Ruhrgebiet, bevor er im sauerländischen Schmallenberg von 1997 bis 2001 als Pfarrvikar und später Pfarrverwalter tätig war. 2001 wurde er Militärpfarrer. Seit 2005 ist Rainer Stahlhacke Militärdekan in Munster.

"Ich habe mich entschlossen, wieder in die zivile Seelsorge zu wechseln", sagte er. Als man ihn gefragt habe, ob er die Leitung des Pastoralverbunds Geseke übernehmen wolle, habe er sich für die Hellwegstadt entschieden. Der neue Pfarrer wird dann auch seine Leidenschaft mit nach Geseke bringen. "Ich komme auf jeden Fall mit meinem Motorrad", kündigte der Geistliche schon mal an, bevor ihm sein Ruf vorauseile.

"In Geseke ist ein Neuanfang geplant", betonte am Dienstag auch noch einmal Thomas Throenle von der Pressestelle des Erzbischöflichen Generalvikariats. Mit Rainer Stahlhacke werden

Rainer Stahlhacke wird
neuer Pfarrer für Geseke.

deshalb zum 1. Juli 2011 auch ein neuer Pastor im Pastoralverbund, ein neuer Vikar und zwei Gemeindereferenten kommen. Die Namen stünden jedoch noch nicht fest. Während der Vikar nach Geseke versetzt werde, der bisherige Vikar Andreas Mockenhaupt seinerseits eine neue Wirkungsstätte zugewiesen bekomme, könnten sich der Pastor und die beiden Gemeindereferenten bewerben. - jul

---

"Der Patriot" vom 17.11.2010
Vorstandswahl und Totenandacht

Die Osthofe der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft wählt am Freitag, 19. November, einen neuen Vorstand. Die Versammlung beginnt um 20 Uhr im Feldschlösschen. Am Totensonntag, 21. November, lädt die Osthofe gemeinsam mit dem VdK um 17 Uhr zu einer Totenandacht zu Ehren der Gefallenen und Verstorbenen der Weltkriege in der Martinskapelle ein.

"Der Patriot" vom 15.11.2010
Militärdekan wird Gesekes neuer Pfarrer

Nun sind die Stationen ab dem 1. Juli 2011 der Geseker Pfarrer offiziell: Pfarrer Gerald Haringhaus wechselt nach Herford, übernimmt dort die Leitung des Pastoralverbundes und wird Pfarrer der Pfarrei St. Johannes Baptist. "Abschiednehmen ist immer schwer", sagte er am Montag. Andererseits habe ein Neuanfang auch gewisse Reize. Pfarrer Thomas Schmidt wechselt als Pastor in den Pastoralverbund Erwitte, Pfarrer Uwe Schläger geht als Pastor in den Pastoralverbund Elsen-Wewer. Neuer Pfarrer für Geseke wird Rainer Stahlhacke. Der 49-Jährige wurde 1992 zum Priester geweiht, war von 2001 bis 2007 Militärpfarrer und seit 2007 Militärdekan in Munster.

"Der Patriot" vom 16.11.2010
Nette Seiten des Lebens

Amüsante Unterhaltung und ehrende Auszeichnungen umrahmen Osthofenabend

"Schau auf die netten Seiten des Lebens", sang die Husener Musikkapelle während des Osthofenabends im Geseker Feldschlösschen. Getreu diesem Motto feierten die rund 230 St.-Sebastianus-Schützen dann auch ausgelassen und ließen sich dabei von dem Unterhaltungskünstler Hansi Jürgensmeier in beste Stimmung versetzen.

Der Mantinghausener verstand es, mit Fotos auf einer Großbildleinwand vergangene Schützenfeiern mit lustigen Comedy-Parodien neu aufleben zu lassen. Mit dabei auch Ehrenoberst Friedhelm Horstmann und zahlreiche Schützen aus dem Bruderverein der Bürgerschützen.

Zuvor hatte Oberst Friedel Bergmann das anwesende Schützenvolk zum anstehenden Rombesuch zur Kardinalsernennung von Osthofenmitglied Bischof Reinhard Marx mit reichlich Informationen versorgt. Die Romfahrt sorgte dann auch für reichlich Gesprächstoff.

Abgerundet wurde der Osthofenabend durch eine attraktive Tombola und die Ehrung verdienter Schützen.
Franz Rump und Karl Heinz Arnswald wurden für ihre 25-jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet.
Geehrt wurden außerdem Rüdiger Frenzel und Werner Westermann.
Frenzel bekam von Hauptmann Karl-Heinz Spies den vereinsinternen Schützenorden Stufe I,
Westermann erhielt den Schützenorden Stufe II. - tuc

"Der Patriot" vom 13.11.2010
"Schreckliches Jahr für die Kirche"

Im Vorfeld des Konsistoriums spricht Erzbischof Reinhard Marx über den Missbrauchsskandal, über die Feierlichkeiten in der ewigen Stadt, über die zukünftigen Aufgaben als Kardinal, über Heimweh und seine Freunde in Geseke

Ganz Geseke richtet am kommenden Wochenende seine Augen nach Rom. Der Ehrenbürger der Hellwegstadt, Prof. Dr. Reinhard Marx, Erzbischof von München und Freising, wird im Rahmen eines Konsistoriums von Papst Benedikt XVI. in das Kardinalskollegium berufen. Zu den Feierlichkeiten werden in der ewigen Stadt auch weit über 100 Gäste aus Marx' Geburtsstadt erwartet. Im Vorfeld der Ernennungszeremonie spricht der Erzbischof im Interview mit seiner Heimatzeitung über seine Erwartungen an das Konsistorium in Rom, über seine Ziele und Aufgaben als Kardinal, über seine engen Beziehungen zu den Menschen in Geseke, aber auch über die schlimmsten Monate seines Lebens.

Sehr geehrter Herr Erzbischof, wird Ihnen der unaufhaltsame Aufstieg nicht langsam unheimlich?

Marx: Kardinal ist der höchste Ehrentitel, den der Heilige Vater verleiht. Das ist eine große Anerkennung für mich, für das Erzbistum München und Freising und für die katholische Kirche in Bayern. Mich persönlich spornt die Ernennung an: Es gibt viel zu tun, vor der Kirche liegen gerade heute gewaltige Aufgaben. Wir müssen intensiv und auch in neuer Weise das Evangelium verkündigen, auch bei uns zu Hause. Deutschland ist ein Missionsland. Und ich will mich weiter einsetzen für Solidarität und Gerechtigkeit, ganz in der guten Tradition der Soziallehre der Kirche.

Wann und von wem - vielleicht vom Papst persönlich - haben Sie erfahren, dass Sie ins Kardinalskollegium berufen werden?

Marx: Der Nuntius hat mich angerufen und mir am Tag vor der Ernennung die Entscheidung des Heiligen Vaters mitgeteilt.

Haben Sie damit gerechnet, dass Sie zu diesem frühen Zeitpunkt - noch nicht einmal drei Jahre nach der Amtseinführung als Erzbischof von München und Freising - zum Kardinal ernannt werden?

Marx: Natürlich wusste ich um die Tradition, dass seit einem Jahrhundert alle Münchner Erzbischöfe zu Kardinälen erhoben werden. Und natürlich haben bei den vielen Begegnungen auf der Straße oder bei Festen und nach Gottesdiensten die Gläubigen in unserer Erzdiözese mich gelegentlich gefragt, ob irgendwann die Ernennung zum Kardinal kommen würde. Aber rechnen kann man mit so einer Ehrung nicht - freuen darf ich mich jetzt aber schon.

Was kommt am kommenden Wochenende auf Sie zu?

Marx: Ich blicke mit Freude auf die Tage in Rom. Am kommenden Freitag beginnen die Feierlichkeiten der

Kardinalskreierung mit dem Geheimen Konsistorium, ich werde also zum ersten Mal im Kreis der Kardinäle mit dem Papst zusammen einige wichtige Themen beraten, die der Heilige Vater vorgegeben hat. An der folgenden Tagen überreicht mir Papst Benedikt XVI. Birett, Ernennungsurkunde und Kardinalsring. Begleitet werde ich während der Zeit in Rom von einer so genannten Kardinalsfamilie, zu der auch enge Angehörige, Mitarbeiter und Freunde gehören. Auch die Geseker und natürlich bayerische Schützen werden im Petersdom mit dabei sein. Es tut gut, wenn man auf seinem Lebensweg nicht allein ist, sondern verbunden bleibt, gerade auch mit denen, die ich schon seit vielen Jahren kenne.

Welche persönlichen Ziele setzen Sie sich in diesen Krisenzeiten der Kirche als Kardinal?

Marx: Das war ein schreckliches Jahr für die Kirche, für mich persönlich waren die ersten Monate die schlimmsten meines Lebens. Wir wollen weiter aufarbeiten, was geschehen ist, den Opfern der furchtbaren Missbrauchsfälle Gerechtigkeit widerfahren lassen und neuen Missbrauch durch eine weitere Stärkung der Präventionsarbeit verhindern. Vielleicht können wir so auch einen Dienst leisten für die ganze Gesellschaft, denn Missbrauch und Prävention sind Themen, die in vielen Bereichen, in der Familie, in Verbänden und Einrichtungen besprochen werden müssen. Aber wir blicken auch nach vorne. Wir als Christen dürfen nicht weichen von unserem Platz in dieser Gesellschaft. Wer soll denn sonst Zeugnis ablegen von der großartigen Geschichte des Heils, das in Jesus Christus allen Menschen offen stehen soll? Das ist die Aufgabe der Kirche. Deshalb haben wir angesichts dessen, was im Evangelium steht, allen Grund, mutig die Ärmel hochzukrempeln und unsere Arbeit zu tun! Es geht um eine Vertiefung unseres Glaubens und um einen geistlichen Neuaufbruch.

Als Kardinal rücken Sie nun noch weiter weg von den Schäfchen an der Basis. Werden Sie noch Seelsorger für die Menschen sein können oder wird sich Ihre Arbeit nun noch mehr um kirchenpolitische Fragen drehen?

Marx: Zu allererst bin ich Bischof, das Erzbistum ist und bleibt mein Hauptarbeitsfeld. Und ein Bischof - so wollte Jesus es - sollte immer auch Seelsorger sein, wenn auch vielleicht in anderer Weise, als ein Pfarrer das sein kann. Ursprünglich waren die Kardinäle die Pfarrer von Rom und das wird auch heute noch deutlich dadurch, dass jedem Kardinal eine Pfarrei in Rom anvertraut wird. Aber der Papst kann natürlich darüber hinaus die Kardinäle zu besonderen Aufgaben in Rom und in der Weltkirche heranziehen. Und ganz wichtig ist: Die Kardinäle wählen den Papst.

Die Geseker schätzen Sie als heimatverbundenen und bodenständigen Menschen. Bleibt Ihnen jetzt überhaupt noch Zeit, am Hellweg vorbeizuschauen?

Marx: Das will ich doch hoffen. Ich hänge sehr an meiner Heimat. Und vor allem in den letzten Monaten hatte ich sogar etwas Heimweh. Ich freue mich, wenigstens ab und zu in Geseke und Westfalen zu sein.

Die St.-Sebastianus-Schützen packen schon die Koffer für die Rom-Reise. Werden die Freunde aus Geseke mit Ihnen beim Konsistorium genauso auf Tuchfühlung gehen können wie bei den Amtseinführungen in München und Trier?

Marx: Im Vatikan herrscht ein strenges Protokoll. Aber es gibt selbstverständlich einige Gelegenheiten zur Begegnung, auf die ich mich freue. Etwa am Samstagnachmittag - bei den so genannten Höflichkeitsbesuchen öffnet der Papstpalast die Tore für alle Gratulanten. Oder bei der Vesper im alten römischen Viertel Trastevere am Sonntag. Ich hoffe, dass ich möglichst vielen begegnen kann und dass auch für das eine oder andere Gespräch Zeit bleibt.

Die Wege des Herrn sind bekanntlich unergründlich: Können wir Sie - in nicht absehbarer Zukunft, verstehen sich - eines Tages im Papamobil beim Schützenfest über den Geseker Marktplatz fahren sehen?

Marx: Ihr habt wirklich eine blühende Phantasie bei der Geseker Zeitung! **Ich träume lieber vom nächsten Besuch beim Schützenfest, wo ich einfach Mensch unter Menschen sein darf.** - jul / df

---

"neueRegionale" vom 12.11.2010
Eine echte Herzensangelegenheit

(tru) Für Heinz-Josef Dieregsweiler und Norbert Feldmann ist die Reise nach Rom kein Pflichttermin, sondern eine echte Herzensangelegenheit. "Er ist halt immer noch der Reinhard aus Geseke", so erklärt Heinz-Josef Dieregsweiler, Geschäftsführer der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft, das besondere Verhältnis der Geseker zu dem neben Reichshofrat Johann Krane (1595 bis 1673) vielleicht berühmtesten Sohn der Stadt. Am kommenden Samstag, 20. November, wird "der Reinhard aus Geseke", Reinhard Marx, in der "Ewigen Stadt" zum Kardinal erhoben.

Ein nicht nur für die Geseker Schützenbrüder großes Ereignis - viele Freunde, Bekannte, Vertreter anderer heimischer Gruppierungen und Vereine sowie Weggefährten werden am 20. November in Rom dabei sein, wenn der Erzbischof von München und Freising in den Kardinalsstand erhoben wird. Ein Sonderflug wird am Freitag, 19. November, um 8 Uhr vom Airport Ahden Richtung Rom starten. "Viele haben dafür unbezahlten Sonderurlaub genommen", erzählen Heinz-Josef Dieregsweiler und Norbert Feldmann. Noch bevor klar war, dass ein Sonderflieger gechartert wird, hatte auch Bürgermeister Franz Holtgrewe seinen Flug nach Rom

gebucht. Doch nicht nur die Geseker möchten dieses herausragende Ereignis unbedingt vor Ort erleben, viele Gläubige aus der Region haben sich für die knapp zweistündige Flugreise angemeldet.
"Einer dieser Mitfahrer hat zu mir gesagt, dass die Karinalserhebung für ihn das Größte in seinem Leben sei", berichtet Dieregsweiler. Nächtigen werden die Romflieger in einem Hotel, das etwa 4,5 km vom Vatikan entfernt ist. "Mit direkter Busverbindung und großer Bar", wie die Schützenbrüder bereits eruiert haben. Gemeinsam wird die Pilgerschar am Samstag den Wortgottesdienst per Großbildschirm auf dem Petersplatz oder vor Ort im Petersdom verfolgen. Während der Feier wird dann dem Geseker Sohn eines Schlossermeisters wie auch 23 weiteren verdienten Prälaten aus der ganzen Welt das rote Birett, die Kopfbedeckung des Kardinals und die Ernennungsurkunde überreicht.
Mit dem vom Bayrischen Pilgerbüro organisierten Sonderflieger werden allein über 100 Rombesucher anreisen. Sie dürfen sich neben der feierlichen Kardinalserhebung auf ein interessantes Besichtigungsprogramm mit Romrundfahrt sowie einen Festgottesdienst am Sonntag mit anschließender persönlicher Begegnung mit dem neuen Kardinal freuen. Dann wird der Präses der Geseker St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft, Uwe Schläger, dem neuen Kardinal im Anschluss an die Vesper in der Basilika Santa Maria in Trastevere einen neuen Petzel – so bezeichnen die Schützenbrüder ihre barettartige Kopfbedeckung - in Kardinalspurpur überreichen. Die heimische Schützenabordnung wird dank eines extra angefertigten etwa 1,70 Meter mal 1 Meter großen Banners kaum zu übersehen sein. Und auch an die Pilger haben die Schützenbrüder gedacht: Neben dem offiziellen Orden der Historischen Schützen für Rom-Wallfahrer erhalten sie nach der Reise einen eigens zum Konsistorium erstellten Orden der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft.
Neben den über 100 Pilgern, die mit dem Sonderflieger von Ahden nach Rom starten, werden etwa 2.000 Besucher aus Bayern erwartet, die "ihrem" Erzbischof die Ehre erweisen möchten. Nur 1.000 Pilger der bayrisch-westfälischen Reisegruppe erhalten am Samstag Zutritt in den Petersdom, die anderen 1.000 Teilnehmer werden dann den sonntäglichen Festgottesdienst im Petersdom besuchen. Alle zusammen dürfen sich danach auf die Sonderaudienz des Papstes mit den neu ernannten Kardinälen am Montag, 22. November, freuen.
Die Vorfreude der heimischen Pilgerschar ist groß. Die Geseker St.-Sebastianus-Schützenbrüder werden in Rom gemeinsam mit den bayerischen Gebirgsschützen für Reinhard Marx Spalier stehen. Die Kleiderordnung steht schon fest: Frack, weiße Hose, Zylinder, Petzel und weiße Handschuhe sind an allen vier Tagen angesagt. Die Hellebarden und Degen müssen aus Sicherheitsgründen zu Hause bleiben. Auch Reinhard Marx wird sich sicherlich über die vielen bekannten Gesichter aus der Heimat freuen. So wie er sich jedes Jahr aufs Hochfest der Sebastianer freut, wie nicht nur Schützenvorstand Norbert Feldmann weiß. "Reinhard Marx hat einmal zu mir gesagt: Der Besuch unseres Schützenfestes sei für ihn gleichbedeutend wie drei Wochen Urlaub."

Freie Plätze
Es sind übrigens noch Plätze für die Sonderflugreise vom 19. bis zum 22. November vom Flughafen Paderborn nach Rom frei, darauf weisen die Geseker Schützenbrüder hin. Buchungen sind möglich über das Bayerische Pilgerbüro (Tel. 089-5458110). Wer sich das Ganze am Fernsehen anschauen möchte: Der Bayerische Rundfunk (BR) überträgt am Samstag, 20. November, die Kardinalserhebung von Reinhard Marx. Die zweistündige Live-Übertragung beginnt um 10.15 Uhr.

"domradio.de" vom 11.11.2010
Des Kardinals neue Kleider

Ein Münchner Schneider hat bei Erzbischof Marx Maß genommen

Bereits in der dritten Generation fertigt das Geschäft "Willi Fischer" im Schatten des Münchner Doms Kleidung für Kleriker. Nun bestellte das Sekretariat von Erzbischof Reinhard Marx zwei Kardinalstalare. Bis zum Konsistorium am 20. November (live auf domradio.de) muss geliefert werden.

Der Anruf kam überraschend. Das Sekretariat von Erzbischof Reinhard Marx war am Apparat und bestellte zwei Kardinalstalare. "Ob dies in der kurzen Zeit bis zum Konsistorium Mitte November machbar sei?" Für Schneidermeister Robert Häberle keine Frage - die Freude über den Auftrag war riesig, "so dass ich natürlich sofort zugesagt habe". Auch wenn für einen Talar gut 40 Stunden Arbeitszeit anfallen.

Deutschlandweit gibt es nicht mehr viele, die sich auf dieses Handwerk verstehen. Das mag mit ein Grund gewesen sein, dass sich Marx schon 1996 an den Schneider wandte, als er Weihbischof in Paderborn wurde. Seither bezieht er seine weltliche Dienstkleidung aus dem Laden.

Bei einer solch guten Geschäftsbeziehung versteht es sich von selbst, dass Häberle persönlich am Amtssitz des Erzbischofs im Schwabinger Schloss Suresnes anrückte, um Maß zu nehmen für die neue Garderobe. Anfang November war das erste Outfit in der Grundfarbe Schwarz mit den charakteristischen roten Knöpfen bereits geliefert. "Ich hatte schon den Eindruck, dass es Erzbischof Marx gefallen hat", lässt sich Häberle auf Nachfrage entlocken.

Im Atelier rattern indes die beiden soliden Pfaff-Nähmaschinen weiter. Während auf den Kleiderständern der klassischen Herrenschneiderei Braun-, Blau- und Schwarz-Töne überwiegen, stechen dem Besucher als erstes die roten Socken auf dem Tisch ins Auge. Laut Protokoll muss sie Marx beim Konsistorium tragen.

Farblich passend dazu kommt der noch nicht ganz fertige rote Talar, der bisher die Schneiderpuppe schmückt.

"Den weichen Wollstoff haben wir aus Rom liefern lassen", sagt Häberle. Aus der Ewigen Stadt kommt auch die schillernde Moiree-Seide mit dem Flammenmuster, die für das Cingulum, den breiten Gürtel, verwendet wird.

Mit seinem Mitarbeiter Christian Schrank (51) ist der 49-jährige Schneidermeister dabei, letzte Hand an das Gewand zu legen. Das ist wörtlich zu verstehen, denn die vorgeschriebenen 33 Knöpfe, die an die Lebensjahre Jesu Christi erinnern, werden alle mit der Hand aufgenäht. "Bis zu zwei Stunden dauert das, aber so wird es einfach sauberer", betont Häberle.

Kollege Schrank hat sich inzwischen auf den Tisch gesetzt: "Kordelieren" ist angesagt, und so näht er Stich für Stich, fein säuberlich und mit Geduld die rote Kordel als Abschluss an den Ärmelaufschlag. Hat diese Arbeit für ihn was Meditatives? - "So könnte man es auch sagen", lacht Schrank.

Für Häberle ist es persönlich das erste Kardinalsgewand, dass er fertigt. Sein Vater dagegen, von dem er das Geschäft übernommen hat, stattete schon Joseph Ratzinger aus, als dieser 1977 als Münchner Erzbischof ebenfalls zum Kardinal erhoben wurde. Nach seinem Wechsel nach Rom 1982 zur Glaubenskongregation riss die Geschäftsbeziehung nicht ab. "Ratzingers Schwester Maria bestellte danach bei uns immer wieder mal Kollar-Hemden für ihren Bruder, weil ihm unsere wohl besser als die römischen passten", erinnert sich Häberle.

Dann greift der Schneider wieder zu Kreide und Maßband, um für das Cingulum die richtige Breite für die verstärkende Inneneinlage anzuzeichnen. Noch ist einiges zu tun. Die Mozetta, eine Art Cape, muss fertig werden. Auch die Kopfbedeckungen - ein Birett und die Scheitelkappe - die Häberle außer Haus fertigen lässt - sind noch nicht da.

Wie teuer die Ausstattung kommt, darüber spricht man nicht. Auf der Homepage des Betriebs ist jedoch die Scheitelkappe "Soli Deo" abgebildet. Die einfache Ausführung ist für 49,50 Euro zu haben, die in "Kardinalsrot, außen reine Seide, innen mit Rehleder gefüttert" für 66,50 Euro. Es bleibt Geschäftsgeheimnis, mit welcher Kappe Marx am 20. November in Rom sein Haupt bedecken wird. (Barbara Just / kna)

"Der Patriot" vom 11.11.2010
"In Rom sind wir drei Tage blau-weiß"

Sebastianer erleben zusammen mit 2000 Pilgern aus Bayern das Konsistorium in der ewigen Stadt

"In Rom sind wir drei Tage lang blau-weiß", vermutet Heinz-Josef Dieregsweiler. Der Geschäftsführer der Geseker St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft und Vorstandskollege Norbert Feldmann stehen in diesen Tagen in ständigem Kontakt mit dem Ordinariat des Erzbistums München und Freising.

2000 Menschen aus dem Freistaat machen sich schließlich am kommenden Freitag auf den Weg nach Rom. Weit über 100 Gläubige kommen aus Geseke hinzu. Alle zusammen bilden sie die Kardinalsfamilie, die Erzbischof Prof. Dr. Marx beim Konsistorium zur Seite stehen wird. Und damit die blau-weiße Pilgergruppe während der Feierlichkeiten auf Tuchfühlung gehen kann mit dem Geseker Ehrenbürger, sind allerhand Vorkehrungen zu treffen und Gespräche mit Vertretern des Erzbistums und des Vatikans zu führen.

Den genauen Fahrplan für die Reisegruppe stellten Feldmann und Dieregsweiler am Donnerstag im Gespräch mit unserer Zeitung vor. Nach der Ankunft in Rom steht am Freitag erstmal eine Stadtrundfahrt für die Geseker Reiseteilnehmer auf dem Programm. Am Abend ist ein Empfang im Hotel geplant. Die Sebastianer verteilen dann vom Bundesverband zur Verfügung gestellte Rom-Fahrer-Kreuze, die als Anstecker getragen werden können. Zudem können Interessierte auch einen eigens für das Konsistorium angefertigten Orden der Sebastianer bestellen.

Stöckchen ziehen müssen die Geseker dann am Samstag. Wenn Reinhard Marx von Papst Benedikt XVI. ab 10.30 Uhr im Petersdom das Birett und das Ernennungsdekret in Empfang nimmt, erhalten nur 1000 Teilnehmer der bayerisch-westfälischen Reisegruppe Zutritt ins Gotteshaus. "Eine Hälfte von uns kommt ‘rein, die andere kann die Feier vom Petersplatz aus auf einer Leinwand verfolgen", erklärte Dieregsweiler.

Am Sonntag wenn Marx bei der Heiligen Messe im Petersdom (9.30 Uhr) den Kardinalsring erhält, darf dann die andere Hälfte in den Petersdom. Ob der designierte Kardinal seine Freunde aus Geseke nach der Messe auf dem Petersplatz in Empfang nehmen kann, steht noch nicht fest. Spätestens am Sonntagnachmittag jedoch kommt es garantiert zum Aufeinandertreffen. Am Abend feiert Erzbischof Marx eine feierliche Vesper in der Basilika Santa Maria in Trastevere. "Dann kommt unser Einsatz", verrät Feldmann. Mit großen Bannern und Plakaten werden die Sebastianer vor der Kirche Spalier stehen. Und nach der Vesper soll dann auch noch Zeit für ein persönliches Gespräch mit dem neuen Kardinal bleiben. Natürlich halten die Sebastianer für diesen Moment auch ein kleines Präsent bereit. Pfarrer und Schützen-Präses Uwe Schläger wird dem Geseker Gottesmann einen neuen Petzel - in Kardinalspurpur - überreichen.

Früh aufstehen müssen die Pilger schließlich am Montag, 22. November. Schon um 7.30 Uhr feiert Marx eine

Hl. Messe in der Deutschen Gemeinde in Rom. Anschließend steht die Sonderaudienz beim Papst an. Zusammen mit 10 000 Gläubigen aus aller Welt können die Geseker in der Audienzhalle noch einmal einen Blick auf Benedikt XVI. und die 24 neuen Kardinäle werfen.

Ausdrücklich weisen Dieregsweiler und Feldmann darauf hin, dass die Schützen aus Sicherheitsgründen keine Degen und Hellebarden mit nach Rom nehmen dürfen. Im Gepäck haben sollten sie jedoch weiße Hosen, den Frack, den Zylinder, den Petzel und weiße Handschuhe. - df

Anstecker und Transparente haben die Sebastianer für das Konsistorium vorbereitet.
Heinz-Josef Dieregsweiler und Norbert Feldmann zeigen die Muster. - Foto: Friedrich

Romfahrerkreuz des BDH

Romfahrerkreuz der Sebastianer (Entwurf)
"S. R. E. Cardinalis | Reinhard Marx |
Konsistorium | 20. Nov. 2010"
(Sanctae Romanae Ecclesiae Cardinalis:
"Kardinal der Heiligen Römischen Kirche")

ROMFÄHNCHEN

"Der Patriot" vom 05.11.2010
Osthofe feiert ihren Hofenabend

Die Osthofe eröffnet am Samstag, 13. November, um 20 Uhr im Saal des Feldschlösschens den Reigen der traditionellen Hofenabende der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft. Hauptmann Karl-Heinz Spies und sein Vorstandsteam haben ein buntes Programm vorbereitet. So können sich die Gäste unter anderem auf einen bekannten Unterhaltungskünstler, das übliche Gulaschessen, reichlich Getränke, die Musikkapelle Husen und eine Tombola mit attraktiven Preisen freuen.

"Der Patriot" vom 05.11.2010
Schläger geht nach Wewer

Erzbistum Paderborn bestätigt Wechsel zum 1. Juli des kommenden Jahres. Wirkungsstätte von Haringhaus und Schmidt wird in Kürze bekannt gegeben

Auf dem Weg nach Wewer:
Pfarrer Uwe Schläger.
Foto: Bernd Sauerland

Die Versetzung der drei Geseker Pfarrer Uwe Schläger (St. Petri), Gerald Haringhaus (St. Marien und St. Cyriakus) sowie Thomas Schmidt (Pastoralverbund Geseke-Land) im Zuge der pastoralen Neuordnung rückt unaufhaltsam näher. Noch warten die drei Geistlichen zwar auf die Ernennungsurkunde, mit der das Erzbistum Paderborn offiziell ihren neuen Wirkungskreis bekannt gibt. Doch zumindest die Gläubigen in der Stadtkirchengemeinde St. Petri wissen schon jetzt, dass sie ihren beliebten Pfarrer Uwe Schläger nicht ganz aus den Augen verlieren werden.

Wie der Geistliche am Donnerstag auf Anfrage unserer Zeitung bestätigte, wechselt er zum 1. Juli 2011 in den Pastoralverbund Elsen-Wewer. Schwerpunkt seiner zukünftigen seelsorgerischen Tätigkeit wird die Kirchengemeinde St. Johannes Baptist in Wewer sein. Hier wird Schläger ab dem kommenden Sommer als Pastor im Pastoralverbund fungieren. "Die Stelle ist frei geworden, weil mein Vorgänger im Juli verstorben ist", erklärte Schläger. Das Erzbistum habe ihm die Stelle vorgeschlagen.

Er habe daraufhin zugesagt. Auf die Frage, ob er mit der gefundenen Lösung leben könne, antwortete er kurz und knapp: "Ich muss damit leben." Schläger stellte in diesem Zusammenhang aber auch klar, dass ihm die kurzen Wege zwischen Wewer und Geseke nicht unangenehm seien. Bekannt geworden war der Stellenwechsel in seinem zukünftigen Wirkungskreis bereits am vergangenen Wochenende. Im Pfarrbrief der St.-Johannes-Gemeinde wurde bereits auf die Paderborner Personalentscheidung hingewiesen.

Die St.-Petri-Gemeinde möchte Pfarrer Uwe Schläger am kommenden Wochenende informieren. Im neuen Pfarrbrief der Gemeinde wird nach Auskunft von Pfarrsekretärin Hildegard Grewe ebenfalls eine Mitteilung zu dem Stellenwechsel stehen.

Wohin dagegen der Weg von Gerald Haringhaus und Thomas Schmidt führen wird, bleibt weiter offen. Gerüchte gab es in den vergangenen Tagen viele, bestätigen wollten die beiden Pfarrer auf Anfrage jedoch keines. "Der offizielle Stellenverzicht der drei Geseker Pfarrer liegt inzwischen in Paderborn vor. Jetzt warten wir auf die offizielle Ernennung", sagte Schmidt. Sobald die vorliegt, möchte er die Mitglieder seiner Gemeinde informieren.

Gerald Haringhaus reagierte mit einem Schmunzeln auf das Gerücht, dass er nach Lippstadt versetzt werde. "Ach, das ist mir neu. Ich habe auch schon gehört, ich komme nach Fredeburg", konterte er. Zum Ende des Jahres werde bekannt gegeben, wer neu nach Geseke kommt und wohin die jetzigen Pfarrer gehen, betonte er schließlich.

So lange müssen sich Gläubigen aber wohl gar nicht gedulden. Wie die Pressestelle des Erzbistums am Donnerstag auf Anfrage mitteilte, werde bereits Mitte November verkündet, wohin Haringhaus und Schmidt wechseln werden. Bestätigen konnte die Pressestelle auch den Wechsel Schlägers nach Wewer. Zur Nachfolge der drei Geseker Pfarrer konnten jedoch keine Angaben gemacht werden. - df

---

"neueRegionale" vom 31.10.2010
Wenn die Gondeln Purpur tragen...

...dann ist hoher Besuch in Geseke: Die bevorstehende Erhebung von Reinhard Marx zum Kardinal beflügelt die Phantasie so mancher Geseker. So hat Hans Amelunxen keine Mühen gescheut, sich und seinen Mitbürgern mittels moderner Photomontage auszumalen, wie der designierte Kardinal Marx gemeinsam mit dem Papst auf dem künftig offen gelegten Geseker Bach durch die Hellwegstadt schippert. Gondoliere Michael Lehmann und einige neugierige Beobachter haben sich zu Ehren der versammelten römischen Heiligkeit selbst einen kleinen Beobachter haben sich zu Ehren der versammelten römischen Heiligkeit selbst einen kleinen Heiligenschein zugelegt - ob Hans Amelunxen da nicht etwas übertrieben hat, sei dahingestellt.

"Der Patriot" vom 27.10.2010
Erst Birett, dann Kardinalsring

Das Festprogramm steht: Erzbischof Marx feiert vom 19. bis 22. November in Rom

Jetzt steht das Festprogramm: Papst Benedikt XVI. ernennt den Erzbischof von München und Freising, Reinhard Marx, und 23 weitere Geistliche im Rahmen mehrtägiger Feierlichkeiten von Freitag, 19. November, bis Montag, 22. November, zum Kardinal. Wie das Erzbistum mitteilt, wird der Ehrenbürger der Stadt Geseke auf seiner Reise zur Kardinalserhebung in Rom von der so genannten Kardinalsfamilie begleitet. Dazu zählen in der Regel Vertreter des Erzbistums, politischer und gesellschaftlicher Gruppen sowie Verwandte. Im Rahmen des Konsistoriums sind auch Begegnungen mit Pilgergruppen vorgesehen.

Nach einem nicht öffentlichen Kardinalskonsistorium am Freitag, 19. November, empfängt Erzbischof Marx am Samstag, 20. November, um 10.30 Uhr im Petersdom von Papst Benedikt XVI. das rote Birett - die Kopfbedeckung des Kardinals - und das Ernennungsdekret im Rahmen eines Wortgottesdienstes. Dabei wird auch die Titularkirche des jeweiligen Kardinals benannt.

Am Sonntag, 21. November, erhalten die neuen Kardinäle ihre Kardinalsringe bei einer Messe um 9.30 Uhr, ebenfalls im Petersdom. Im Anschluss sind Begegnungen mit Pilgergruppen vorgesehen. Am Sonntagabend feiert Erzbischof Marx eine feierliche Vesper mit Pilgern in der Kirche Santa Maria in Trastevere. Am Montag, 22. November, findet nach einem Gottesdienst mit Erzbischof Marx in Santa Maria dell'Anima, der Kirche der deutschsprachigen katholischen Gemeinde in Rom, eine Sonderaudienz des Heiligen Vaters für die neuen Kardinäle und ihre Pilgergruppen um 11 Uhr in der Audienzhalle des Vatikans statt.

Erzbischof Marx reist am Dienstag, 23. November, wieder nach München. Am Flughafen empfangen ihn Mitglieder der bayerischen Staatsregierung, um 15.30 Uhr betet Marx am Grab des Heiligen Korbinian im Freisinger Mariendom, um 17.15 Uhr hält er im Münchner Dom Zu Unserer Lieben Frau eine Vesper. Zum Abschluss der Feierlichkeiten anlässlich der Kardinalsernennung feiert Marx am Sonntag, 28. November, um 15 Uhr im Münchner Dom einen festlichen Gottesdienst.

"Der Patriot" vom 25.10.2010
Jubiläum unter Freunden

Geseker feiern mit Speyerer Bischof Wiesemann 25-jährige Priesterweihe. Erzbischof Marx verdeutlicht in seiner Predigt den Sinn eines Jubeljahres

Mit einer großen Festgemeinde hat Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann am Sonntag in Speyer sein silbernes Priesterjubiläum gefeiert. Beim Pontifikalamt am Nachmittag füllten rund 1500 Gläubige den Kaiser- und Mariendom, darunter auch die Familie des Bischofs und Gäste aus Geseke, wo Wiesemann von 1986 bis 1990 als Diakon in der St.-Petri-Gemeinde wirkte. Mit dem Jubilar und dem Domkapitel zogen 13 weitere Bischöfe, darunter Erzbischof Hans-Josef Becker aus Wiesemanns Heimatbistum Paderborn sowie mehr als 100 Priester und Diakone in die Kathedrale ein. Auch Altbundeskanzler Helmut Kohl nahm im Rollstuhl an dem Gottesdienst teil.

"Es ist für mich ein Tag besonderer Dankbarkeit, dass ich heute mit Ihnen zusammen in unserem Dom das 25-jährige Jubiläum meiner Priesterweihe feiern und Gott danken darf, dass er mich berufen und mir 25 Jahre lang beigestanden hat." So begrüßte der Jubilar die Gottesdienstgemeinde. Besonders willkommen hieß er den

Münchener Erzbischof Reinhard Marx als Festprediger, dem er - begleitet vom Beifall der Mitfeiernden - herzlich zur Berufung ins Kardinalskollegium gratulierte.

Erzbischof Marx verdeutlichte in seiner Predigt, anknüpfend an den alttestamentlichen Brauch des Jubeljahres, den Sinn eines jeden Jubiläums. Im Jubeljahr gehe es nicht darum, die Zeit zurückzudrehen, sondern dass Gott zur Sprache komme. Wer ein Jubiläum feiere, öffne Augen und Herz für den grenzenlosen, unbegreiflichen Gott, der alles in seinen Händen halte. So sei der tiefste Sinn eines Jubiläums die Unterbrechung: "Einmal all das unterbrechen, was wir machen und ihn in die Mitte stellen, der alles gemacht hat, der uns das Leben geschenkt hat, der stärker ist als der Tod und der die unzerstörbare Liebe ist. Ihn in unserer Mitte anrufen und anbeten, das ist das wahre Fest, der wahre Jubel."

Das sei es auch, was Bischof Wiesemann als "Zeuge des Glaubens" immer wieder zum Ausdruck zu bringen suche: Die Aussicht und den Ausblick auf das, was größer ist als wir. "Ich würde Bischof Karl-Heinz einen staunenden Theologen nennen, einen wagemutigen", bekannte Marx. Das könne man erleben, wenn er theologisch über das tiefe, nie auslotbare Geheimnis Gottes spekuliere. Aber auch wenn er am Spieltisch der Orgel sitze, spüre man etwas von dieser Sehnsucht nach dem Unbegrenzten. "So dürfen wir Bischof Karl-Heinz wünschen, dass er die Kraft behält, in unserer Mitte das Zeugnis des Gottes zu geben, der sich eingelassen hat auf eine erbärmliche Kirche, auf uns Menschen; damit wir staunend und voller Jubel bekennen, dass der, der über alles hinaus ist, doch mitten unter uns sein will."

Glück- und Segenswünsche von Seiten der mitfeiernden Gäste konnte der Jubilar beim anschließenden Empfang im Historischen Museum der Pfalz entgegennehmen. Der Paderborner Erzbischof Hans-Josef Becker erinnerte dabei an das tatkräftige Engagement Wiesemanns in seinem Heimatbistum - als Vikar in Geseke, Pfarrer in Menden, Propst in Brilon und schließlich Weihbischof in Paderborn. Mittlerweile, nach zweieinhalb Jahren, sei er nicht nur gut im Bistum Speyer angekommen, sondern habe sich auch in der Leitung und Seelsorge seines neuen Bistums bewährt. "Ein Westfale in der Pfalz - das ist also kein Ding der Unmöglichkeit!", konstatierte der Erzbischof. "Mit deinem segensreichen Wirken in Speyer setzt sich der rote Faden deines bisherigen priesterlichen und bischöflichen Dienstes in einer Weise fort, die uns alle miteinander froh stimmt und dankbar sein lässt."

Glückwünsche der Sebastianer (Foto: Ludger Laame)

Der "Nordhofen-12-Zylinder" (Foto: Andreas Hahnel)

"bistum-speyer.de" vom 24.10.2010
"Ein staunender und wagemutiger Theologe"

Bischof Wiesemann feiert mit großer Festgemeinde silbernes Priesterjubiläum

Mit einer großen Festgemeinde feierte Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann am Sonntag in Speyer sein silbernes Priesterjubiläum. Beim Pontifikalamt am Nachmittag füllten rund 1500 Gläubige den Dom, darunter auch die Familie des Bischofs und viele Gäste aus seinen früheren Wirkungsstätten als Priester und Weihbischof in seinem Heimatbistum Paderborn. Mit dem Jubilar und dem Domkapitel zogen 13 weitere Bischöfe sowie mehr als 100 Priester und Diakone des Bistums in die Kathedrale ein. Auch Altbundeskanzler Helmut Kohl nahm im Rollstuhl an dem Gottesdienst teil, den Domchor, Domsingschule und Domorchester mit einer Mozart-Messe festlich gestalteten.

"Es ist für mich ein Tag besonderer Dankbarkeit, dass ich heute mit Ihnen zusammen in unserm Dom das 25-jährige Jubiläum meiner Priesterweihe feiern und Gott danken darf, dass er mich berufen und mir 25 Jahre lang beigestanden hat." So begrüßte der Jubilar die Gottesdienstgemeinde. Besonders willkommen hieß er den Münchener Erzbischof Reinhard Marx als Festprediger, dem er – begleitet vom Beifall der Mitfeiernden – herzlich zur Berufung ins Kardinalskollegium gratulierte.

Erzbischof Marx verdeutlichte in seiner Predigt, anknüpfend an den alttestamentlichen Brauch des Jubeljahres, den Sinn eines jeden Jubiläums. Im Jubeljahr gehe es nicht darum, die Zeit zurückzudrehen, sondern dass Gott zur Sprache komme. Wer ein Jubiläum feiere, öffne Augen und Herz für den grenzenlosen, unbegreiflichen Gott, der alles in seinen Händen halte. So sei der tiefste Sinn eines Jubiläums die Unterbrechung: "Einmal all das unterbrechen, was wir machen und ihn in die Mitte stellen, der alles gemacht hat, der uns das Leben geschenkt hat, der stärker ist als der Tod und der die unzerstörbare Liebe ist. Ihn in unserer Mitte anrufen und anbeten, das ist das wahre Fest, der wahre Jubel."

Das sei es auch, was Bischof Wiesemann als "Zeuge des Glaubens" immer wieder zum Ausdruck zu bringen suche: Die Aussicht und den Ausblick auf das, was größer ist als wir. "Ich würde Bischof Karl-Heinz einen staunenden Theologen nennen, einen wagemutigen", bekannte Marx. Das könne man erleben, wenn er theologisch über das tiefe, nie auslotbare Geheimnis Gottes spekuliere. Aber auch wenn er am Spieltisch der Orgel sitze, spüre man etwas von dieser Sehnsucht nach dem Unbegrenzten. "So dürfen wir Bischof Karl-Heinz wünschen, dass er die Kraft behält, in unserer Mitte das Zeugnis des Gottes zu geben, der sich eingelassen hat auf eine erbärmliche Kirche, auf uns Menschen; damit wir staunend und voller Jubel bekennen, dass der, der über alles hinaus ist, doch mitten unter uns sein will."

Empfang im Historischen Museum der Pfalz
Glück- und Segenswünsche von Seiten der mitfeiernden Gäste konnte der Jubilar beim anschließenden Empfang im Historischen Museum der Pfalz entgegennehmen. Der Paderborner Erzbischof Hans-Josef Becker erinnerte dabei an das tatkräftige Engagement Wiesemanns in seinem Heimatbistum – als Vikar in Geseke, Pfarrer in Menden, Propst in Brilon und schließlich Weihbischof in Paderborn. Mittlerweile, nach zweieinhalb Jahren, sei er nicht nur gut im Bistum Speyer angekommen, sondern habe sich auch in der Leitung und Seelsorge seines neuen Bistums bewährt. "Ein Westfale in der Pfalz – das ist also kein Ding der

Unmöglichkeit!", konstatierte der Erzbischof. "Mit Deinem segensreichen Wirken in Speyer setzt sich der rote Faden Deines bisherigen priesterlichen und bischöflichen Dienstes in einer Weise fort, die uns alle miteinander froh stimmt und dankbar sein lässt."

Kirchenpräsident Christian Schad, der für die Evangelische Kirche der Pfalz gratulierte, dankte Wiesemann für "viele persönliche Begegnungen und gemeinsame Gottesdienste", in denen die Verbundenheit im Glauben an den dreieinigen Gott zum Ausdruck komme. Ökumene sei kein Selbstzweck. "Es geht immer auch um die tragfähige Grundlage für unser gemeinsames öffentliches Wirken in dieser Gesellschaft. Also Kirche zu sein in der Welt, mit den Menschen zu leben und für sie da zu sein durch unsere aktive Anteilnahme und unsere Anwaltschaft: durch unser sensibles Wahrnehmen, durch unser orientierendes Wort und durch unsere helfende Tat."

Weihbischof Otto Georgens überbrachte dem Jubilar die Glückwünsche des ganzen Domkapitels. Rückblickend auf die Priesterweihe Wiesemanns vor 25 Jahren und in Anspielung auf die Harfe in seinem Bischofswappen stellte er fest: "Du hast Gottes Melodie in Dich aufgenommen und das Lied Christi ist zur Melodie Deines Lebens geworden. Wir danken Gott für Deinen Dienst als Spielmann Gottes. Wir wünschen Dir, dass Gottes Geist Dich erfülle und weiterhin inspiriere, das Lied Christi in immer neuen Variationen zu spielen und zu singen."

Für die Laien in den Gemeinden, Gremien und Verbänden des Bistums gratulierte Maria Fassnacht, die Vorsitzende des Katholikenrates. Dabei griff sie das Plädoyer des Vorsitzenden der Bischofskonferenz für einen Neuaufbruch der Kirche auf. Fassnacht zeichnete die Vision einer Kirche, die in der Welt glaubwürdig Zeugnis von der dienenden Liebe Jesu gibt, die sich für Frieden und Gerechtigkeit einsetzt und in der engagierte Laien "als Experten" Verantwortung für die Grunddienste übernehmen. An die Adresse des Bischofs versicherte sie: "Wir als Christinnen und Christen Ihres Bistums, die sich in den Gemeinden, Gremien und Verbänden engagieren, werden unsere Charismen einbringen, denn bei allen unterschiedlichen Standpunkten haben wir dasselbe Ziel: Eine lebendige, glaubwürdige Kirche in unserem Bistum."

Dass Westfalen und Pfälzer "nicht so weit auseinander sind, wie man glaubt", gab Oberbürgermeister Werner Schineller zu verstehen, der namens des Rates, der Verwaltung und der Bürgerschaft der Stadt Speyer gratulierte. Besonders hob er das unkomplizierte Zugehen Wiesemanns auf Menschen hervor und fügte hinzu: "Dies, verehrter Herr Bischof, erleichtert vielleicht auch die Lösung der schwierigen Zukunftsprobleme, die sich auch in Fragen der Zusammenarbeit zwischen Kommune und Kirche stellen, ich denke hier insbesondere an die Zukunft der kirchlichen Einrichtungen, wie der Kindertagesstätten, Schulen und Krankenhäuser."

Bischof Wiesemann sprach von einem "bewegenden Augenblick", mit so vielen Menschen feiern zu können, "die mich auf meinem Lebensweg begleitet haben". Es sei das Schöne am Priesterberuf, "dass man alles miteinander trägt und von Gott getragen weiß". Der Bischof betonte: "Ich hätte nicht 25 Jahre Priester sein können ohne Euch. Dankeschön."
Text: is / Foto: Venus

"Neue Regionale" vom 24.10.2010
Wir sind Kardinal!

Es stimmt also doch. Das, was viele Geseker schon lange haben kommen sehen, ist jetzt offiziell: Unser Reinhard ist Kardinal. Das soll jetzt nicht respektlos klingen; so ein Kardinalsposten ist schließlich eine wichtige Sache und ein ehrfurchtgebietender Posten. Kommt direkt hinter dem Papst. Aber, andererseits: Der Reinhard ist immerhin ein Geseker Junge, einer von uns. Er ist hier geboren und aufgewachsen, hat hier Familie und Freunde und seinen Schützenverein. Viele kennen ihn aus gemeinsamen Schultagen oder dem Zeltlager, haben mit ihm im Chor gesungen oder an Hugos Theke gestanden. Da darf man schon mal einen familiären Ton anschlagen. Schließlich sind wir alle stolz auf diesen Sohn unserer Stadt. Manche wollen ja schon läuten gehört haben, dass er irgendwann Papst wird... Wir wünschen ihm jedenfalls alles Gute, unserem Kardinal. Sehen wir uns Schützenfest? (te)

"Der Patriot" vom 22.10.2010
Kardinalfeier: Sonderreise nach Rom

Das Lippstädter Reisebüro veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Pilgerbüro eine Sonderreise nach Rom zur Kardinalserhebung von Erzbischof Dr. Reinhard Marx .

Die Tour in die Ewige Stadt findet vom 19. bis 22. November statt - mit einem Air Berlin-Sonderflug nonstop ab/bis Paderborn-Lippstadt. Neben dem Flug sind drei Übernachtungen inkl. Halbpension, alle vor Ort notwendigen Transfers zu den einzelnen Veranstaltungen im Rahmen der Kardinalserhebung, eine kurze Stadtrundfahrt und die entsprechende Reiseleitung ab/bis Paderborn-Lippstadt inklusive. Der Reisepreis beträgt pro Person im Doppelzimmer 690 Euro.

Interessenten können sich ab sofort im Lippstädter Reisebüro zu dieser Sonderreise anmelden, Tel. (0 29 41) 97 76 20. Die maximale Teilnehmerzahl beträgt 150 Personen. Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs angenommen.

Die bis jetzt, bei unserem Geschäftsführer Heinz-Josef Dieregsweiler, eingegangenen Anmeldungen beziehen sich auf eben diese Flugreise. Bitte setzen Sie sich für weitere Informationen mit dem Lippstädter Reisebüro - Stichwort: "Sebastianer" - in Verbindung. Organisatorisch haben wir uns hiermit dem Bayrischen Pilgerbüro angeschlossen.

Ein alternatives Reisebüro-Angebot über eine Busreise befindet sich ebenfalls in der Vorbereitung. Bitte beachten Sie hierzu auch die lokale Presse.

"TAZ" vom 21.10.2010
Ein frommer Bub will nach oben

Der Erzbischof von München, Reinhard Marx, ist von Papst Benedikt XVI. zum Kardinal ernannt worden - mehr kann man, außer Papst selbst, in der katholischen Weltkirche nicht werden.

Geseke, 21. Oktober 2010. "Das ist meine Fünf-Zimmer-Wohnung", sagt Heinrich Wienken an der Tür seiner 12-Quadratmeter-Bleibe des Pflegezentrums "Haus Maria" in Geseke: Das Bett sei das Schlafzimmer, das Sofa der Ruheraum, Sessel und Fernseher seien das Wohnzimmer, der winzige Schreibtisch das Büro und das Regal mit der Mutter Gottes vor der Plastikrose die Sakristei. Pastor Wienken, 88 Jahre alt, kennt den am Mittwoch frisch nominierten Kardinal aus Deutschland, den Erzbischof von München, Reinhard Marx, schon ewig. "Der wird alles, der Kerl", sagt der katholische Priester im Ruhestand. Erst im Juli war Marx hier im Zimmer, um seinem alten Heimatpriester die Krankensalbung zu geben. Dass er eines Tages als Münchner Erzbischof auch Kardinal werden würde, "war für mich keine Frage", sagt Wienken voller Freude. "Er war das beste Pferd im Stall von elf Priestern, die aus Geseke kommen."

Geseke - wer wissen will, wer dieser Reinhard Marx ist, der nun ab seiner Kreierung als Kardinal im November in Rom auch Papst werden kann, der muss hierher fahren. In dem 12.000-Seelen-Städtchen bei Paderborn wurde Marx geboren, hier lebte er bis zu seinem Abitur: Die wichtigen ersten 19 Jahre seines Lebens verbrachte der 57-Jährige in diesem traditionsreichen, sehr katholischen Ort - und wenn es jemanden gab, der ihn religiös prägte und förderte, dann war es Pastor Wienken. Marx, meint Wienken, sei "emporgestiegen wie ein Rakete". Das habe ihn nicht gewundert, "die fünf Talente, die hat er", sagt er in Anspielung an ein Gleichnis Jesu. "Wohin er wollte, da kam er hin." Ein Mann will nach oben - das gilt für Reinhard Marx von Anfang an. Pastor Wienken erlebte ihn bereits als Obermessdiener in der Geseker Stiftskirche - und schon damals: Der hat "keine Scheu vor großen Leuten". Marx zeichnete ein "gesundes Strebertum" aus, sagt Wienken. Marx sei eben immer herausgeragt - "und das wollte er auch". Einmal habe er ihn gefragt, ob er denn bald Bischof werde. Darauf Marx: "Ich habs schon in der Tasche." Schon früher hat Wienken ungefragt einmal gesagt, es sei "nicht ganz unmöglich", dass Marx Papst werde. Ein Papst aus Geseke?

Da sollte man mal die Kirche im Ort lassen. Aber frappierend ist schon, wie geradlinig und zielstrebig der Lebensweg von Marx ist. Das zeigt sich beim Besuch im üppig mit religiöser Kunst ... geschmückten Haus von Werner Marx. Der Werksdirektor eines Zementwerks ist unverkennbar der Bruder von Reinhard und zwei Jahre älter als der nominierte Kardinal. Wird nun eine Flasche Sekt geköpft wegen der kirchlichen Beförderung seines Bruders? "Ich zünde lieber ne Kerze an", sagt Werner Marx, "die braucht er dringender." Werner erzählt von Reinhards und seinem Vater, einem ausgebildeten Schlossermeister, der SPD-nah und zeit seines Lebens IG-Metall-Mitglied war. Dem Vater war es Werner zufolge "nicht so recht", dass Reinhard unbedingt katholischer Priester werden wollte - aber dieser Entschluss, offenbar schon mit etwa neun Jahren getroffen, war in Marx Clique eine Selbstverständlichkeit: "Es gab keine andere Möglichkeit", sagt Werner. Schon als Kinder, so heißt es, habe Marx bei Ritterspielen natürlich den Bischof gegeben.

Die Berufung zum Priesteramt war Reinhard Marx offenbar schon früh klar - so klar, dass auch das Frauen-Problem irgendwie irrelevant zu sein schien. Werner glaubt, dass Reinhard vielleicht mal "eine Freundin gehabt" habe, so mit 18 oder 19, ist sich aber nicht sicher. Dem widerspricht Heidrun Schnieders, ein Mitglied von Marx Freundeskreis von damals: Nein, da sei nichts gewesen.

Sie kramt ein Foto herbei, das sie als Tanzpartnerin von Reinhard Marx bei einer Polonaise Anfang der siebziger Jahre zeigt. Noch heute, das ist häufiger zu hören, gilt Marx als sehr guter Tänzer. Und bei seiner Amtseinführung in Trier vor seiner Zeit in München tanzte er auch mit Heidrun - nachdem er sich vorher versichert hatte, dass die Fernsehkameras weg waren, wie seine Freunde beobachtet haben. Überhaupt, erzählt Heidrun, sie hätten in ihrer wohl 20-köpfigen Clique "gefeiert ohne Ende" - und Reinhard gehörte häufiger zu den Ausdauerndsten. Schon als reiferer Priester sei er einmal mit seinem Messdiener in der ersten Reihe eines Konzerts von Marius Müller-Westernhagen zu finden gewesen. Heidrun lobt ihn, er sei weiter "immer er selbst". Und nun Kardinal? "Dass er das Zeug dazu hat, das wissen wir alle", meint die alte Freundin. Und "ganz theoretisch", sagt sie lachend, könne er ja nun auch Papst werden.

Marx ist zwar kirchenpolitisch klar konservativ und eindeutig "auf Papstlinie", wie mehrere Geseker Freunde fast wortgleich sagen - politisch aber eher links einzuordnen, was überall im Städtchen zu hören ist. Tatsächlich gehört Marx zu den Hauptautoren des insgesamt kapitalismuskritischen "Sozialwortes" der Kirchen. Bei einer Pressekonferenz 2006 in Berlin sagte Marx unvermittelt, an der Aussage "der Kapitalismus ist ein Ethik-Fresser" sei schon was dran.

In Werner Marx Wohnzimmer ist in einer Ecke ein Foto zu sehen, darauf Papst Benedikt XVI. und Reinhard

Marx, beide strahlen sich an. Joseph Ratzinger ist ein Vorbild von Reinhard Marx, er hat ihn schon in Vorlesungen gehört, und fast legendär ist ein dreitägiger Aufenthalt Ratzingers im Trierer Bischofshaus anlässlich einer kirchlichen Tagung. Dabei soll Marx seinen Duzfreund mit einem "bayerischen Abend" nachhaltig beeindruckt haben. Auch hier drängt sich der Eindruck auf: Da will ein Mann mehr werden.

Dazu passt auch das, was Friedel Bergmann nur ein paar Straßen weiter in Geseke sagt. Der 54-jährige Onkologe ist der "Oberst" der früher rein katholischen "St. Sebastianus Schützenbruderschaft 1412 Geseke e. V.". Er zitiert einen Satz des Bürgermeisters: "In Geseke kommt der Oberst der Schützen vor dem Bürgermeister." Bergmann war und ist ein alter Freund von Marx: in der Schule, bei den Messdienern, bei den "Unitariern", einer katholischen Studentenverbindung, und bei den Schützen von Geseke. Stramme 180 Mann reisten zu Marx Amtseinführung nach München. Bergmann machte vor Marx Meldung - "einfach nur grandios", schwärmt er. Alles endete im Augustiner-Keller, wo auch Marx noch aufschlug, einschließlich erster Jodelversuche des Erzbischofs.

Bergmann führt durch das Schützenhaus, das bei Festen bis zu 4.500 Gäste fasst. "Der schießt sehr gut", erzählt Bergmann über seinen Schützenbruder Marx, aber das Ziel, ein mächtiger Holzvogel, ist beim jährlichen Schützenfest kaum zu verfehlen. Als Jugendlicher und junger Mann habe Marx für den Reform- und Konzilpapst Johannes XXIII. so geschwärmt wie andere für die Stones oder die Beatles. Heute dagegen, das erzählen viele, erwärme sich Marx für die tridentinische, vorkonziliäre Messe auf Latein. Auch die von Marx verordnete Suspendierung des katholischen Priesters Gotthold Hasenhüttl, der es 2003 gewagt hatte, beim Ökumenischen Kirchentag in Berlin evangelischen Mitchristen die (katholische) Kommunion auszuteilen, findet Bergmann "knallhart - das hat keiner verstanden".

Über Themen wie diese sei mit seinem Freund, etwa bei Schützenfesten, "ein bisschen schwer zu sprechen". Und offenbar ahnen seine Schützenbrüder auch nur zu genau, was er davon hält. Immerhin, auch als Münchner Erzbischof komme Marx weiterhin zum jährlichen Schützenfest, schwärmt Bergmann, ein "Ehrenschuss" inklusive. Und nun müsse eine Delegation der Schützenbruderschaft "auf jeden Fall" zur großen Kardinalsweihe nach Rom fahren: "Wir sind gerade am Planen", sagt Bergmann.

Ein letzter Gesprächspartner, Dietmar Fries. Der pensionierte Pastor war in der Oberstufe des Geseker Gymnasiums Marx Religionslehrer. Er erinnert sich an eine religiöse Schulwoche, bei der Marx einen Franziskaner-Pater mit gezielten, scharfen Fragen in die Ecke trieb, weil der - anders als Marx - leichte Zweifel daran andeutete, ob es Engel, Wunder und den Teufel gebe: "Reinhard vertrat die strenge Lehre der Kirche", erzählt Pastor, "er fühlte sich irgendwie mitverantwortlich dafür, dass in seiner Klasse die Glaubensüberzeugung nicht erschüttert wird."

Fries beschreibt Marx als "eine dominierende Figur in der Klasse und der Oberstufe". Marx war Schulsprecher. Mit ihm und zwei anderen Jungs fuhr der Pastor auf Marx Wunsch hin nach dem Abitur in Fries Käfer nach Rom, des Vatikans wegen. "Er hatte gar keine Scheu vor großen Persönlichkeiten. Er hatte ein gewisses Streben nach oben", sagt Fries, "er wusste immer, wo es wichtig war, zu erscheinen." Schillernd ist ein Satz, den er noch von Marx im Kopf hat: "Er sagte zu mir: Du bist per Zufall in mein Leben gekommen."

Und nun wurde sein früherer Schüler Reinhard Kardinal. "Das ist schon eine dolle Karriere", sagt sein früherer Relilehrer. Ob er nach Rom zur Inthronisierung fahren werde? "Das wäre ne wunderschöne Sache", sagt Pastor Fries. "Vielleicht kann ich Reinhard ja mal anrufen." Quelle: TAZ / Philipp Gessler

---

"erzbistum-Speyer.de" vom 18.10.2010

"Ein Traumberuf bedeutet nicht, dass alles einfach ist"

Mit einem Pontifikalamt im Speyerer Dom wird Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann am Sonntag, 24. Oktober (15 Uhr), sein 25-jähriges Priesterjubiläum feiern. Die Predigt in dem Festgottesdienst hält der Münchener Erzbischof Reinhard Marx, der wie Wiesemann aus dem Erzbistum Paderborn stammt. Nach dem Gottesdienst findet für den Jubilar im Innenhof des Historischen Museums der Pfalz ein Empfang mit geladenen Gästen aus dem kirchlichen, politischen und gesellschaftlichen Raum statt.

Bischof Wiesemann feiert am 24. Oktober sein 25-jähriges Priesterjubiläum

Zum Zeitpunkt der offiziellen Feier liegt der eigentliche Jahrestag der Priesterweihe allerdings schon zwei Wochen zurück. Diesen verbrachte Bischof Wiesemann in Rom, wo er sechs junge Theologen, darunter Christoph Hartmüller aus Ludwigshafen, in der Basilika Sant` Ignazio zu Priestern weihte – ein Zusammentreffen, das ihm "unter die Haut" ging, wie er am selben Tag in einer Ansprache des Südwestrundfunks sagte. "Es weckt die Erinnerung daran, wie ich selbst als junger Mann, der nach dem Abitur unmittelbar ins Studium gegangen war, mein ‚Herr hier bin ich, nimm mich, sende mich, wohin du willst' mit ganzem Herzen vollzogen habe."

25 Jahre alt war Karl-Heinz Wiesemann, als er gemeinsam mit weiteren elf jungen Theologen am 10. Oktober 1985 durch den ehemaligen Wiener Kardinal Franz König in Rom die Priesterweihe empfing. Zuvor hatte er in seinem Heimatbistum Paderborn und in Rom Theologie und Philosophie studiert. Dass sein Weg ihn einmal zum Bischofsamt führen könnte, daran dachte er damals nicht. "Ich wollte in die Gemeinde gehen, mit Menschen zusammen sein, ihr Leben teilen." Doch schon nach der Vikarszeit in Geseke (1986 bis 1990) schickte ihn der Paderborner Erzbischof zum Weiterstudium nach Rom, das er mit der Promotion abschloss. Anschließend wirkte er wieder acht Jahre als Pfarrer und Propst im westfälischen Menden und Brilon, bis ihn Papst Johannes Paul II. 2002 zum Weihbischof in Paderborn ernannte. Papst Benedikt XVI. berief ihn dann Ende 2007 zum Bischof von Speyer, wo er am 2. März 2008 sein neues Amt antrat.

Als Bischof Wiesemann dieser Tage in einem Interview der Kirchenzeitung "Der Pilger" gefragt wurde, ob nach 25 Jahren der Priesterberuf immer noch sein "Traumjob" sei, musste er über eine Antwort nicht lange nachdenken: Natürlich gingen 25 Jahre nicht spurlos vorüber, doch sie bedeuteten auch Reifung in der Entscheidung. Er habe spüren können, dass Priester sein das Richtige für ihn sei, "dass ich darin dem entsprechen kann, wovon ich glaube, was Gott mit mir vor hat." Ein Traumberuf bedeute nicht, dass alles großartig und einfach ist. "Jedoch gerade in den Herausforderungen erkennt man das Tiefere und die Kraft, die einen trägt. Das habe ich entdecken können, und dafür bin ich dankbar."

Verantwortung als Bischof zu übernehmen, bedeute dagegen noch einmal etwas ganz anderes. Wiesemann verweist zwar auf viele schöne Ereignisse und Begegnungen, Erlebnisse und Erfahrungen, die damit verbunden seien. Aber er spricht auch von großen Anforderungen, von einer gewissen "Einsamkeit" im Hinblick auf Entscheidungen, die einem Bischof letztlich niemand abnehmen könne. Und er fügt hinzu: "Dabei ist es gut, dass es viele Mitbrüder sowie Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gibt, die mich unterstützen, die mir auch mit großer Ehrlichkeit entgegentreten und mir auf meinem Weg helfen."

Gleich geblieben ist sich Wiesemann als Priester und als Bischof aber in der in der Art, seinen Dienst auszuüben: in seinem unkompliziertes Zugehen auf die Menschen und im aufmerksamen Zuhören, in seiner Herzlichkeit, in seiner ansteckenden Glaubensfreude, seiner Fähigkeit zu begeistern, seiner mitreißenden Art zu predigen. Mit diesen Charismen hat er schon als einfacher Pfarrer die Herzen gewonnen, damit gewinnt er sie auch als Bischof.

Insgesamt sieht Wiesemann die jetzige Generation von Bischöfen in einem tief greifenden Umbruch. "Unsere Vorgänger-Generation konnte noch vieles aufbauen, wir müssen den Umbau bewerkstelligen. Wir müssen sehen, was wir uns quantitativ leisten können, um qualitativ präsent zu sein", sagt er. Dieser Umbau sei mit Abschied und Trauerarbeit verbunden. Vor notwendigen Konsequenzen aus der Umbruchsituation scheut sich der Bischof nicht. Unter dem Leitwort "Gemeindepastoral 2015" hat er vor einem Jahr einen breiten Konsultationsprozess in Gang gesetzt, der das Gesicht des Bistums grundlegend verändern wird.

So sollen aus zurzeit 346 Pfarrgemeinden, die in 123 Pfarreiengemeinschaften zusammengefasst sind, bis 2015 rund 70 neue Pfarreien hervorgehen. Von dem Prozess erhofft sich Wiesemann eine stärkere, auch geistliche Vernetzung der Gemeinden und mehr Teambewusstsein der Seelsorger, um so neue Kräfte frei zu setzen. Denn dass sich die Kirche in einer immer pluralistischer werdenden Gesellschaft und vor dem Hintergrund einer großen religiösen Suche neu aufstellen müsse – mit mehr und in aller Demut positivem Selbstbewusstsein, davon ist er überzeugt. Text und Fotos: is

---

"Der Patriot" vom 22.10.2010
"Marx hin, Marx zurück"

Die Drähte laufen heiß zwischen Geseke, München und Rom. Noch bevor die Pressestelle des Erzbistums München und Freising am Donnerstag erste Informationen über die Feierlichkeiten rund um die Kardinalserhebung von Erzbischof Prof. Dr. Reinhard Marx vom 19. bis 22. November in Rom bekannt gab, haben die St.-Sebastianus-Schützenbrüder dank ihrer guten Kontakte zum Münchener Ordinariat Details zum Festablauf erhalten. Voraussichtlich am Freitag, 19. November, werden die Schützen und interessierte Mitreisende von Münster oder Paderborn nach Rom reisen. Zum nicht-öffentlichen Konsistorium, wie es der Name schon sagt, sind die Gäste aus Geseke nicht zugelassen. Hier treffen sich die ernannten Kardinäle mit Papst Benedikt XVI. an diesem Tag hinter verschlossenen Türen.

Erstmals einen Blick auf "ihren" neuen Kardinal werfen können die Schützen am Samstag, 20. November. Morgens steht laut Geschäftsführer Heinz-Josef Dieregsweiler ein Wortgottesdienst im Petersdom auf dem Programm. Hier bekommen Reinhard Marx und die übrigen 23 neuen Purpurträger vom Papst ihr rotes Birett aufgesetzt. Zudem wird dem Geseker Gottesmann an diesem Vormittag eine so genannte Titelkirche in Rom zugewiesen. Damit wird Marx als Kardinalpriester auch nominell Pfarrer in Rom - mit eigener Gemeinde. Der Höhepunkt des Konsistoriums steigt dann am Sonntag, 21. November. Mit tausenden von Gläubigen aus aller Welt wird das Oberhaupt der Katholischen Kirche um 10 Uhr im Petersdom eine Heilige Messe zelebrieren. In diesem Rahmen bekommt Erzbischof Marx seinen Kardinalsring. Am Abend folgt dann eine Vesper, zu der Marx seine Freunde aus Geseke und Bayern in seine neue Titelkirche einlädt.

Eine besondere Ehre wird Marx und seinen Gästen aus der Heimat am Montagmorgen zuteil. Geladen sind sie dann zu einer Sonderaudienz beim Papst. Nach diesem wohl einmaligen Erlebnis brechen die Geseker zur

Heimfahrt bzw. zum Heimflug auf. "Marx hin, Marx zurück", umschreibt Dieregsweiler das vorläufige Programm. "Für touristische Aktionen bleibt kaum Zeit." Wer sich trotz der noch nicht feststehenden Flug- oder Bahnzeiten schon für die Reise anmelden möchte, kann unter Tel. (01 72) 2 08 48 98 mit Heinz-Josef Dieregsweiler Kontakt aufnehmen. - df

---

"Der Patriot" vom 20.10.2010
Der Hoffnungsträger

Dem deutschen Papst liegt seine bayerische Heimat sehr am Herzen - und besonders sein Heimatbistum München und Freising. Und so war die Entscheidung von Benedikt XVI. wohl durchdacht, als er Ende 2007 den Trierer Bischof Reinhard Marx zum Münchner Erzbischof ernannte. Und nun - drei Jahre später - wird der 57 Jahre alte, aus Geseke stammende Marx zum Kardinal ernannt. Nur Routine? Oder will der Heilige Vater seinen gelegentlich unbequemen Oberhirten in Deutschland einen Wink geben? 2014 muss ein Nachfolger für Robert Zollitsch, den Vorsitzenden der katholischen Deutschen Bischofskonferenz, gewählt werden. Heißer Kandidat spätestens seit gestern: Reinhard Marx. Seit bald einem Jahrhundert hat der wichtige Münchner Bischofsstuhl so etwas wie eine Art Besitzstandrecht in Sachen Kardinalsrang. Also erscheint es logisch, dass auch Marx in den Kreis der Papstwähler aufsteigt, wie schon seine sechs Vorgänger. 24 neue Purpurträger hat der Papst ernannt. Doch fällt auf, dass andere bedeutende und traditionsreiche Erzbistümer nicht berücksichtigt wurden - etwa die Erzbischöfe von Prag, Dublin und Brüssel. Lag Benedikt XVI. sein früheres Erzbistum an der Isar mehr am Herzen - oder noch mehr die Person? Reinhard Marx galt schon im Februar 2008 in Würzburg als einer der Favoriten, als ein Nachfolger für Kardinal Karl Lehmann an der DBK-Spitze gewählt wurde. Doch dann fiel die Wahl auf den Freiburger Erzbischof Zollitsch; er ist 72 und kann 2014 nicht erneut antreten. Sie seien überzeugt, dass Marx beim nächsten Mal gewählt werde, sagten Beobachter damals. Die Mitgift, die Reinhard Marx mitbringt, ist stattlich. Er gilt als konservativ und Rom-treu, ohne eine eigene Meinung zu verbergen. Marx versteht sich auf den Umgang mit den Medien, ist selbstbewusst und meinungsfreudig, ohne sich aufzudrängen - und er versteht es, Sympathien zu gewinnen. In Talkshows und Interviews hat er der katholischen Kirche in Deutschland immer wieder ein Gesicht gegeben - nicht auf Schlagzeilen bedacht wie sein Kölner Amtsbruder Joachim Meisner, dafür aber fundiert. Und Marx steht für eine Kirche, die sich auch in den gesellschaftlichen Dialog einmischt und für die Schwachen Partei ergreift - so energisch wie glaubwürdig. Ein entscheidendes Plus dürfte sich der lebenslustige Westfale Marx durch sein entschlossenes Vorgehen im Missbrauchsskandal verdient haben. Joseph Ratzinger hat oft deutlich gemacht, wie wichtig ihm die innerkirchliche Aufarbeitung dieser Verbrechen hinter Kirchenmauern ist. Außerdem trug Marx hinter den Kulissen wesentlich dazu bei, dass mit dem Rücktritt des umstrittenen Augsburger Bischofs Walter Mixa wieder Ruhe in dessen Diözese einkehren konnte. Dass Marx mit fast politischer Weitsicht über den Tellerrand der Kirche blicken kann, entspannt an Talkshows teilnimmt und fachkundig auch mit Wirtschaftsfachleuten spricht, das passt in eine Zeit, in der selbst der Vatikan erkennt, wie wertvoll moderne Kommunikation in kirchlichen Krisenjahren ist. Marx ist gebürtiger Westfale - und dies mit Leib und Seele geblieben. Am 21. September 1953 in Geseke geboren, hielt er durch alle Stationen seines Werdegangs als Kirchenmann immer engen Kontakt zu seiner Heimat - was er als volksnaher Schützenfest-Stammgast regelmäßig unter Beweis stellte. Hier in Westfalen liegen auch die Wurzeln seiner kirchlichen Karriere. 1979 wurde er in Paderborn zum Priester geweiht, 1996 erhielt er die Berufung zum Professor für christliche Gesellschaftslehre an der Theologischen Fakultät der Bischofsstadt. Im Juli 1996 wurde er zum Weihbischof ernannt, im September folgt die Bischofsweihe im Hohen Dom - ein Ereignis, zu dem ihn tausende begeisterte Gläubige herzlich begleiteten. 2001 ging er als Bischof nach Trier, 2007 wurde er Erzbischof von München und Freising. Und jetzt? Ist Reinhard Marx mit 57 Jahren ein eher junger Kardinal. Auch das könnte ein Signal sein. Das Loblied aus seiner Heimat ist vielstimmig, die erste Stimme übernimmt der Paderborner Erzbischof Hans-Josef Becker: "Ich kenne Reinhard Marx seit gemeinsamen Studienjahren und schätze ihn wegen seiner tief gläubigen und zugleich weltoffenen, diskussionsfreudigen und umgänglichen Art". Ein besseres Zeugnis könnte man Reinhard Marx kaum aussprechen - einem waschechten Westfalen, dem eine große Zukunft in der katholischen Kirche sicher scheint. (Von Jochen Kaffsack und Manfred Brackelmann)

Grafik: Sprenger

"Der Patriot" vom 20.10.2010
Freude und Stolz in der Heimat

Eigentlich war es nur eine Frage der Zeit, bis Erzbischof Prof. Dr. Reinhard Marx die Kardinalswürde verliehen bekommt. Darin sind sich die Geseker Katholiken wohl einig. Schon seit Monaten haben sie immer wieder über den Zeitpunkt spekuliert, wann der gebürtige Geseker den Kardinalspurpur anlegen darf. Entsprechend groß war die Freude am Mittwoch, als sich die Nachricht wie ein Lauffeuer verbreitete: Reinhard Marx, der Erzbischof von München und Freising, ist von Papst Benedikt XVI. zum Kardinal ernannt worden.

Als Erzbischof von München und Freising sei Marx geradezu prädestiniert für diese hohe kirchliche Würde. Das sagen die beiden Geseker Pfarrer Uwe Schläger (St. Petri) und Gerald Haringhaus (St. Marien, St. Cyriakus) unisono. "Es gibt einfach gewisse Bischofssitze, die mit dem Kardinalshut verbunden sind, und dazu gehört auch München und Freising", erklärt Pfarrer Haringhaus. Die Person Reinhard Marx sei dabei jedoch nicht unerheblich: Schließlich sei Marx nicht umsonst Münchner Erzbischof geworden.

"Er genießt das Vertrauen des Papstes"

Da bereits seit einiger Zeit keine Stühle mehr neu besetzt worden seien und es somit "Zeit für frisches Blut" sei, zeigte sich Haringhaus kaum überrascht. "Marx wird nun als Person noch mehr in die Pflicht genommen", sagt er und bewertet die Kardinalswürde für den Geseker als durchaus zweischneidig. "Als Heimatgemeinde freuen wir uns natürlich sehr, aber ob sich diese Ernennung nun auf den Kirchenbesuch auswirken wird, wage ich zu bezweifeln", sagte Haringhaus.

Marx' theologisches Wissen, die Art und Weise, wie er für die Kirche eintritt, sind für Pfarrer Uwe Schläger herausragende Eigenschaften, die den Erzbischof für die Kardinalswürde befähigen. "Er genießt das Vertrauen des Papstes", sagt Schläger, der Reinhard Marx schon am kommenden Sonntag persönlich gratulieren möchte. Dann hält der designierte Kardinal die Predigt anlässlich des silbernen Priesterjubiläums von Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann, ehemals Vikar der Geseker St.-Petri-Gemeinde, im Kaiserdom zu Speyer. Natürlich werden eine Delegation der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft und Gemeindemitglieder vor Ort sein, die die Gelegenheit nutzen wollen, nicht nur dem Jubilar, sondern auch dem angehenden Kardinal zu gratulieren.

Ehrenbürger mit Bodenhaftung

"Ich freue mich sehr", sagt auch Bürgermeister Franz Holtgrewe zur Kardinalswürde für den Geseker Ehrenbürger Marx. "Stellvertretend für viele Bürger der Stadt bin ich stolz darauf, dass ein Geseker eine solche Karriere macht." Neben seiner großartigen Laufbahn innerhalb der katholischen Kirche sei aber auch die Bodenständigkeit des Geistlichen ein Grund für seine Ehrenbürgerschaft gewesen. "Er ist einer von uns geblieben, das zeichnet ihn aus", betont Holtgrewe. An den Feierlichkeiten im Rahmen des Konsistoriums am 20. November in Rom möchte er auf jeden Fall teilnehmen. Die Organisation der Reise läuft bereits auf Hochtouren. Denn: "Hotelzimmer in Rom gehen gerade weg wie warme Semmel." - jul

---

"Der Patriot" vom 20.10.2010
Im Anflug auf die ewige Stadt

Wie bei der Amtseinführung in München im Jahr 2008 werden die St.-Sebastianus-Schützen auch beim Konsistorium in Rom wieder mit "ihrem Reinhard" auf Tuchfühlung gehen. Im Anflug auf die ewige Stadt

"Lasst mich nicht allein", bat Erzbischof Reinhard Marx seine Freunde von der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft bei seiner Amtseinführung 2008 in München. "Wir kommen, wenn etwas ist", versicherte Oberst Friedel Bergmann damals. Und dass auf die Sebastianer Verlass ist, wollen sie auch beim Konsistorium am 20. November in Rom wieder unter Beweis stellen. Unmittelbar nach der Ernennung zum Kardinal hat die Bruderschaft am Mittwoch die Planungen für die Fahrt in die ewige Stadt aufgenommen. "Wir haben sofort provisorisch Flüge und Hotelzimmer für 100 Leute geblockt", berichteten die Organisatoren Heinz-Josef Dieregsweiler und Norbert Feldmann. "Alle interessierten Schützen und Partnerinnen können mitfahren", versicherte Dieregsweiler. Kontakt hat der Geschäftsführer der Bruderschaft auch schon mit dem Ordinariat des Erzbistums in München aufgenommen. "Die haben uns vorgeschlagen, gemeinsam mit den Vertretern aus Bayern im Sonderzug nach Rom zu reisen", berichtete Dieregsweiler. Wie es auch kommt: Auf Tuchfühlung werden die Schützen auch in Rom mit dem Erzbischof gehen können. Wohl nicht bei der Kreierung im Petersdom, aber danach: "Jeder neue Kardinal wird in einer der Hauskapellen im Vatikan seinen eigenen Empfang bekommen", verriet Dieregsweiler. - df

Grafik: Sprenger

ROMFÄHNCHEN

"Der Patriot" vom 20.10.2010
"Bei Gott ist alles möglich"

Für die Familie von Erzbischof Marx kam die Berufung etwas überraschend. Bruder Werner: "Reinhard wird sich auch als Kardinal nicht verbiegen lassen"

Er war wohl einer der ersten, der von der Ernennung des Erzbischofs Reinhard Marx zum Kardinal erfuhr. Bereits am Dienstagabend am Telefon erhielt Werner Marx die frohe Botschaft vom Bruder höchstpersönlich. "Ich will nicht, dass du davon morgen aus der Zeitung erfährst", habe der Erzbischof gesagt.

Für den Bruder, seine Frau Renate und die Söhne Daniel und Fabian kam die Nachricht trotz des engen Drahtes zum Erzbischof etwas überraschend. "Damit haben wir nicht gerechnet. Es war zwar vorauszusehen, dass das irgendwann kommt, dass es aber so schnell passiert, hätten wir nicht gedacht, zumal es mit Friedrich Wetter im Erzbistum noch einen weiteren Kardinal gibt", erklärte Werner Marx.

Dass die Kreierung zum Kardinal aus dem Erzbischof nun einen anderen Menschen machen wird, glaubt Bruder Werner nicht. "Das neue Amt bedeutet noch mehr Arbeit", vermutet der Bruder zwar. "Er wird jetzt noch öfter in Rom sein. Als Mitglied des Senates hat er jetzt den unmittelbaren Zugang zum Papst." An seiner Gradlinigkeit werde sich deshalb aber nichts ändern. "Reinhard wird sich auch als Kardinal nicht verbiegen lassen", ist sich Werner Marx sicher. Ob die Berufung der letzte Schritt auf der Karriereleiter des Erzbischofs ist, vermochte sein Bruder nicht zu beurteilen. "Dass er mal Papst wird, ist ja wohl eher unwahrscheinlich. Aber wer weiß, bei Gott ist alles möglich."

Groß gefeiert wurde am Mittwoch im Hause Marx an der Schorlemer Straße nicht. Das will sich die Familie für die Feierlichkeiten rund um das anstehende Konsistorium im November aufheben. "Natürlich fahren wir mit unseren Söhnen nach Rom. So etwas kriegen wir doch nie wieder geboten", sagte Werner Marx. Der Geseker wird seinen Bruder wahrscheinlich schon in München treffen und dann mit ihm gemeinsam nach Rom fahren, wo sich die ganze Familie versammelt.

Ein Wiedersehen erhofft sich Werner Marx in der ewigen Stadt übrigens auch mit dem ebenfalls zum Kardinal ernannten Erzbischof von Kinshasa, Laurent Monsengwo Pasinya. Der Geistliche weilte vor 40 Jahren in Geseke als Vertreter in der Stiftskirche St. Cyriakus. Damals entwickelte sich eine Freundschaft zwischen den Marx-Brüdern und dem Afrikaner, die noch heute anhält. - df

---

www.erzbistum-muenchen.de vom 20.10.2010
Höchste Würdenträger in der katholischen Kirche

Kardinäle dürfen den Papst wählen und Rot tragen

Die Ernennung zum Kardinal ist eine der höchsten Ehren in der katholischen Kirche. Die Kreierung neu ernannter Kardinäle und die Aufnahme in das Kardinalskollegium wird vom Papst während eines Konsistoriums, einer Versammlung der Kardinäle, vorgenommen. In einer feierlichen Zeremonie überreicht der Papst das purpurfarbene Birett und den Kardinalsring und weist den neu kreierten Kardinälen eine Titelkirche oder -diakonie in Rom zu.

Die wichtigste Aufgabe des Kardinalskollegiums ist es, nach dem Tod des Papstes seinen Nachfolger zu wählen. Wahlberechtigt sind die Kardinäle nur bis zur Vollendung des 80. Lebensjahres, ihren Titel behalten sie jedoch auf Lebenszeit. Der Papst ist frei in der Entscheidung, wen er zum Kardinal ernennt. Es gibt aber bestimmte Bischofssitze und Ämter in der römischen Kurie, deren Inhaber traditionell zum Kardinal erhoben werden. Dazu zählt seit 1914 auch das Erzbistum München und Freising. Die Zahl der Kardinäle ist nicht festgelegt, die der papstwahlberechtigten liegt aber seit der Zeit Papst Paul VI. meist um 120. Aktuell liegt sie etwas über 100. Das letzte Konsistorium, bei dem 23 Kardinäle kreiert wurden, fand 2007 statt.

Das Wort "Kardinal" kommt von dem lateinischen Wort "cardo", das "Angelpunkt" oder auch "Türangel" bedeutet. "cardo" bezeichnete ursprünglich eine Bischofskirche, "cardinalis" war ein ihr zugehöriger Kleriker. Heute sind Kardinäle die höchsten Würdenträger in der katholischen Kirche und unterstützen den Papst bei der Leitung der Gesamtkirche. "Kurienkardinal" werden jene Kardinäle genannt, die ein Amt in der römischen Kurie, der Leitung und Verwaltung des Heiligen Stuhls in Rom, innehaben. Kurienkardinäle müssen ihren Sitz in Rom haben, die anderen Kardinäle müssen auf Anweisung des Papstes nach Rom kommen.

Traditionell gibt es im Kardinalskollegium drei Klassen, die sich von den Ämtern der Kardinäle in der Geschichte der Kirche vor dem Ende des 12. Jahrhunderts herleiten. Die Kardinal-Priester sind die größte Gruppe. Jedem Kardinal-Priester ist eine Titelkirche in Rom zugeordnet, über die er zwar keine Leitungsgewalt ausübt, aber eine beratende Schirmherrschaft. Den Kardinal-Bischöfen sind die suburbikarischen Bistümer, die ältesten Bistümer der katholischen Kirche in der Gegend um Rom, zugewiesen; zu ihnen zählen außerdem die zu Kardinälen erhobenen orientalischen Patriarchen. Den Kardinals-Diakonen schließlich sind Titeldiakonien in Rom zugeordnet, die sich von den Diakonien, Fürsorgehäusern, im historischen Rom ableiten. Erst seit Ende des 12. Jahrhunderts werden auch Kardinäle außerhalb Roms ernannt. Dem Kardinalskollegium steht der Kardinaldekan vor.

Zu den Voraussetzungen für den Kardinalstitel gehören die Priesterweihe, Glaube, Sitte, Frömmigkeit und Klugheit in Verwaltungsangelegenheiten. Die Bischofsweihe ist keine Voraussetzung, sie wird aber bei der Ernennung eines Priesters zum Kardinal vorgenommen. Ein Kardinal darf den Kardinalspurpur, die Farbe Rot, tragen, die ihn von einem Bischof unterscheidet, der Violett trägt. Angesprochen wird er mit "Eminenz". Er hat das Recht, in seiner eigenen Kirche begraben zu werden, und darf auf der ganzen Welt das Bußsakrament spenden. Wird ein Bischof zum Kardinal ernannt, verändert sich auch sein Wappen. (gob)

"www.radiovaticana.org" vom 20.10.2010
Hintergrund: Konsistorium

Als Konsistorium bezeichnet man in der Kirche die Versammlung der Kardinäle in Rom. Das Kirchenrecht sieht die Versammlung der Kardinäle unter Vorsitz des Papstes auf zwei Weisen vor: zum einen als außerordentliches Konsistorium, an dem nur die in Rom lebenden Kardinäle teilnehmen, zum anderen als ordentliches Konsistorium, an dem alle Kardinäle der Kirche teilnehmen. Die Versammlungen haben beratende Funktion. Bei Konsistorien, die nur zeremoniellen Zweck haben, dürfen auch Nichtmitglieder Anwesend sein. Zur Kardinalserhebung überreicht der Papst dem Neuernannten das rote Birett, womit die Erhebung gültig ist. Das letzte Konsistorium hatte 2007 stattgefunden, damals hatte unter anderem der deutsche Paul Josef Cordes seinen ‚Kardinalshut' empfangen. Papst Johannes Paul II. hatte in der Apostolischen Konstitution Universi Dominici Gregis 1996 festgelegt, dass die Gesamtzahl der wahlberechtigten Kardinäle die Höchstzahl von 120 nicht überschreiten soll. Da er sich selbst aber mehrfach (1998 und 2001) über diese Norm hinweg gesetzt hatte, wird diese Regel heute als Richtschnur verstanden. (rv 20.10.2010 ord)

"Der Patriot" vom 20.10.2010
Kardinalspurpur für Erzbischof Marx

Es kommt, wie es kommen musste: Papst Benedikt XIV. hat den gebürtigen Geseker Reinhard Marx, Erzbischof von München und Freising, zusammen mit weiteren Personen am heutigen Mittwoch zum Kardinal ernannt. Die Feierlichkeiten zur Kardinalserhebung finden am Samstag, 20. November, in Rom statt. Immer wieder wurde Marx in den vergangenen Monaten als Kandidat für den Kirchensenat gehandelt. Für ihn sprach die Tradition des Erzbistums München und Freising als Kardinalssitz, gegen ihn die Tatsache, dass mit seinem Vorgänger auf dem Münchner Bischofsstuhl, Friedrich Kardinal Wetter, nach wie vor ein Geistlicher aus der Diözese das Kardinalsbirett trägt. Groß ist die Freude über die bevorstehende Kreierung des Erzbischofs auch in der Heimatstadt. "Ich freue mich darauf, mit den Schützen nach Rom zu fliegen", meinte etwa sein Bruder Werner in einer ersten Stellungnahme. Ausführliche Berichte folgen. - df

---

www.erzbistum-muenchen.de vom 20.10.2010
Erklärung von Erzbischof Reinhard Marx zur Kardinalserhebung

München, 20. Oktober 2010. Zur Kardinalserhebung durch Papst Benedikt XVI. erklärt der Erzbischof von München und Freising Reinhard Marx:

"Dass der Hl. Vater mich in das Kardinalskollegium berufen hat, ist für mich, aber auch für das Erzbistum München und Freising und die katholische Kirche in Bayern eine große Ehre. Damit unterstreicht der Papst seine Verbundenheit mit seinem Heimatbistum, dem er selber fast fünf Jahre vorgestanden hat.

Für mich ist die Ernennung ein Ansporn und eine Herausforderung. Ein Kardinal steht in Treue fest zum Hl. Vater und hat ihn in seinem Dienst mit ganzem Einsatz zu unterstützen. Das will ich gerne und mit Freude tun. Gerade in dieser Zeit Kardinal zu sein, ist aber auch eine große Herausforderung. Die Erschütterungen der letzten Monate müssen Ausgangspunkt einer geistlichen Vertiefung unseres Glaubens und eines neuen Mutes zur Evangelisierung nach innen und nach außen werden. Es gilt, die "Zeichen der Zeit" im Licht des Evangeliums zu deuten, gemeinsam mit dem ganzen Volk Gottes, so wie es das II. Vatikanische Konzil sagt, an dessen Beginn vor fünfzig Jahren wir im Jahre 2012 erinnern werden. Auf ihrem Weg durch die Geschichte ist die Kirche immer beides: lehrende und lernende Kirche, verkündigende und hörende Kirche!

Für einen solchen Weg ist es wichtig, offen zu sein für das vielfältige Zeugnis des Glaubens im Volk Gottes, und zugleich den Geist der Communio, der Einmütigkeit lebendig zu halten. Das ist die wichtigste Aufgabe des Papstes und der Bischöfe. Dabei gilt: die Einheit mit dem Hl. Vater gehört zur Substanz des katholischen Glaubens. Ein Kardinal hat das in besonderer Weise zu leben und zu bezeugen.

Wie schon bei meinem Amtsantritt als Bischof von München und Freising vertraue ich mich auch in meiner neuen Aufgabe der Fürsprache der Gottesmutter Maria, der Patrona Bavariae, des Hl. Korbinian und des Dieners Gottes Johannes Paul II. an, dessen Worte bei seiner ersten Predigt als Papst mich seit zweiunddreißig Jahren begleiten: Habt keine Angst!"

"br-online.de" vom 20.10.2010
Erzbischof Marx wird Kardinal

München Papst Benedikt XVI. hat den Erzbischof von München und Freising, Reinhard Marx, und den bayerischen Kirchenhistoriker Walter Brandmüller zu Kardinälen ernannt. Das katholische Kirchenoberhaupt gab am Mittag in Rom die Namen einer Reihe von Geistlichen bekannt, die in den Kardinalsstand erhoben werden sollen.

"Der Patriot" vom 18.10.2010
Starke Gemeinschaft

St.-Sebastianus-Bruderschaft begrüßt 120 Alt-Schützen zum Seniorennachmittag

Bereits zum achten Mal haben sich am Freitag die Alt-Schützen der St.-Sebastianus-Bruderschaft zum Seniorennachmittag getroffen. Oberst Dr. Friedel Bergmann zeigte sich erfreut über die stetig wachsende Besucherzahl. Ímmerhin rund 120 Gäste waren der Einladung der Bruderschaft gefolgt. "Das zeigt das Bedürfnis, weiterhin unserer Gemeinschaft beizuwohnen", betonte Bergmann bei der Begrüßung. Gleichzeitig rief er die Alt-Schützen zu einer Spende für die anstehenden Großereignisse des Vereins auf. Im Jahr 2012 feiert die Bruderschaft zunächst ihren 600. Geburtstag. Im Jahr 2013 folgt die Ausrichtung des Bundesschützenfestes. "Das wird für uns alle anstrengend. Auch hier zählt, dass alle mitmachen", so Bergmann. Franz-Josef Koch zeigte den Senioren schließlich eine interessante Dia-Show über die Entwicklung der Bachstraße. - df

Einmal Sebastianer, immer Sebastianer: 120 Alt-Schützen bewiesen am Freitag beim Seniorennachmittag im Speisesaal der Schützenhalle ihre Treue zur Bruderschaft. - Foto: Friedrich

---

"natholisches.net" vom 15.10.2010
Reinhard Marx unter den neuen Kardinälen?

Am kommenden Mittwoch soll ein Konsistorium zur Ernennung neuer Kardinäle bekanntgegeben werden. Wie Katholisches – das Magazin für Kultur und Kirche bereits berichtete, dürfte das Konsistorium am 20. November stattfinden. Papst Benedikt XVI. plant die Kreierung von mehr als 20 Kardinälen, die das 80. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und daher in einem möglichen Konklave wahlberechtigt sein werden. Darüber hinaus beabsichtigt das Oberhaupt der Katholischen Kirche drei verdiente, über achtzigjährige

Priester in den Kardinalsstand zu erheben und sie damit persönlich auf besondere Weise zu ehren.

Der Vatikanist Paolo Rodari gab unter Berufung auf "glaubwürdige Quellen" bekannt, daß es sich um den ehemaligen Chormeister der Sixtinischen Kapelle, Msgr. Domenico Bartolucci, um Bischof Elio Sgreccia und um den deutschen Kirchenhistoriker Prälat Walter Brandmüller handeln soll. Die Namen der drei müssen erst offiziell bestätigt werden.

Msgr. Domenico Bartolucci, ab 1956 Leiter des für die Kirchenmusik bedeutenden Chors der Sixtinischen Kapelle, war 1997 abgelöst worden, obwohl die Ernennung durch Papst Pius XII. ad vitam erfolgt war. Dieser Vorgang mißfiel dem damaligen Präfekten der Glaubenskongregation, Joseph Kardinal Ratzinger. Die Erhebung in den Kardinalsstand wäre eine späte Rehabilitierung des "geistigen Sohns" von Giovanni Pierluigi Palestrina, einem der ersten Chormeister und damit Vorgänger Bartoluccis an der Sixtinischen Kapelle

Der Theologe und Bioethiker Bischof Elio Sgreccia war von Papst Johannes Paul II. zum ersten Präsidenten der damals neuerrichteten Akademie für das Leben ernannt worden, die er mehrere Jahre hindurch leitete. Seine Auszeichnung mit dem Kardinalspupur wäre eine Bekräftigung der katholischen Positionen im Bereich des Lebensschutzes.

Prälat Walter Brandmüller, ein Bayer wie Papst Benedikt XVI., war von 1998 bis 2009 Präsident des Päpstlichen Komitees für Geschichtswissenschaft und damit der ranghöchste Kirchenhistoriker der katholischen Kirche. Msgr. Brandmüller ist Priester der Erzdiözese Bamberg und Domkapitular am Petersdom in Rom. Er erwarb sich besondere Verdienste in einer profunden Aufarbeitung des Falles Galileo Galilei und der Richtigstellung damit verbundener haltloser Vorwürfe gegen die katholische Kirche.

Unter den neuen Kardinälen, die hingegen auch Wähler im Konklave sein werden, sollen sich der Erzbischof von München und Freising, Msgr. Reinhard Marx, und der frühere Bischof von Basel und nunmehrige Präsident des Päpstlichen Rats für die Einheit der Christen, Msgr. Kurt Koch, befinden.

Zu weiteren neuen Kardinälen sollen folgende katholische Persönlichkeiten ernannt werden: Erzbischof Malcolm Ranjith Patabendige von Colombo (Sri Lanka), der Präfekt der Apostolischen Signatur, Msgr. Raymond Leo Burke, Erzbischof Donald William Wuerl von Washington (USA), Erzbischof Laurent Monsengwo Pasinya von Kinshasa (Kongo), der "Kulturminister" des Heiligen Stuhls, Msgr. Gianfranco Ravasi (Italien), Erzbischof Kaszimierz Nycz von Warschau (Polen), der Präfekt der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse, Msgr. Angelo Amato, der Präfekt der Kleruskongregation, Msgr. Mauro Piacenza, der Leiter der Präfektur für die ökonomischen Angelegenheiten des Heiligen Stuhls, Msgr. Velasio De Polis sowie die Erzbischöfe von Florenz und Palermo Msgr. Giuseppe Betori und Msgr. Paolo Romeo.

Anzeichen sprechen dafür, daß in diesem Konsistorium die Regel angewandt wird, derzufolge kein regierender Erzbischof den Kardinalshut erhält, wenn in dem betreffenden Erzbistum noch ein emeritierter Vorgänger im Kardinalsrang lebt. Sollte dem so sein, würden die Erzbischöfe von Brüssel-Malines, von Prag, New York, Rio de Janeiro, Bogota und Turin nicht berücksichtigt, obwohl die Erzbischofsstühle traditionell mit dem Kardinalspurpur verbunden sind.

"Der Patriot" vom 12.10.2010
Erfolg beim 193. Schuss

Anja Wolf-Haselhorst aus Geseke gewinnt in Oechtringhausen den Königinnenpokal

Anja Wolf-Haselhorst gewann das Schießen um den Königinnenpokal.

Falls das so weiter geht mit dem Interesse am Schießen um den Königinnenpokal, dürften spätestens bis Ende des Jahrzehnts alle dann amtierenden Regentinnen im Kreisschützenbund (KSB) Lippstadt mit von der Partie sein. 2003 startete der Wettbewerb, damals mit zehn Teilnehmerinnen. Am vergangenen Sonntag waren es bereits 21. Sollte sich die Zahl weiterhin alle sieben Jahren verdoppeln, wird demnächst wohl jeder Verein seine Königin entsenden.

Am Sonntag wurde im Rahmen des Kreispokalschießens der schon traditionelle Wettbewerb zum zweiten Mal in Form eines Vogelschießens ausgetragen. Mit dem 193. Schuss brachte Anja Wolf-Haselhorst von der Schützenbruderschaft St. Sebastianus Geseke die Reste des von Hubert Busch gefertigten Aars zu Fall. Belohnt wurde derlei Treffsicherheit nicht nur mit dem obligatorischen Pokal, sondern auch mit einem Fässchen Bier.

Monika Kurz (Schützenbruderschaft Störmede) hatte sich bereits mit dem sechsten Schuss im ersten Durchgang die Krone gesichert. Das Fass nahm Monika Menzel (Schützenverein Esbeck) mit dem 42. Schuss im zweiten Durchgang erfolgreich ins Visier. Martina Kückmann (Schützenbruderschaft Hörste) errang mit

dem 55. Schuss im dritten Durchgang das Zepter, ehe Charlotte Kuhnat (Schützenverein Esbeck) mit dem 93. Schuss im fünften Durchgang den Apfel abschoss.

Der Auftritt der 21 gekrönten Damen, darunter auch Kreiskönigin Birgit Sendler (St. Sebastianus-Jungschützenverein Rüthen), war ein Höhepunkt des Kreispokalschießens, das der KSB Lippstadt alljährlich in Oechtringhausen veranstaltet. Wir kommen auf die Ergebnisse noch zurück.

"bistum-speyer.de" vom 04.10.2010
Priesterweihe zum Priesterjubiläum in Rom

Vor 25 Jahren, am 10. Oktober 1985, wurde Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann vom damaligen Wiener Erzbischof Franz Kardinal König in Rom zum Priester geweiht. Den Jubiläumstag wird der Bischof auf ganz besondere Weise begehen: In Rom wird er dem Priesteramtskandidaten Christoph Hartmüller (25) aus Ludwigshafen sowie fünf weiteren Theologen die Priesterweihe spenden. Außerdem wird der Bischof zwei Diakonatsbewerber zu Diakonen weihen. Der festliche Gottesdienst in der Basilika Sant'Ignazio beginnt um 9 Uhr. In den Tagen vor dem Weihegottesdienst wird der Speyerer Bischof mit seinem Weihekurs in Rom an Exerzitien teilnehmen.

Die offizielle Feier des Priesterjubiläums von Bischof Wiesemann in Speyer findet am Sonntag, 24. Oktober, statt. Um 15 Uhr wird der Bischof ein Pontifikalamt im Dom halten. Anschließend findet ein Empfang für geladene Gäste im Innenhof des Historischen Museums der Pfalz statt.

"Sebastianer in eigener Sache / Buchtipp" vom 21.09.2010
Schützenfeste in Westfalen

Bekannte Ansichten - ungewohnte Einblicke. Altagsgeschichte in Bildern

Schützenfeste sind typisch westfälisch und in vielen Gemeinden der Höhepunkt des Jahres. Das Buch dokumentiert die lange Tradition der Schützenvereine und Schützenfeste in über 200 Fotografien.

Erinnerungen an unbeschwerte Zeiten werden wachgerufen: Festzüge, geschmückte Plätze und Straßen, festlich gekleidete Paare, Könige und Königinnen mit Hofstaat. Gleichzeitig wird ein Eindruck davon vermittelt, wie sich die Mode, die politischen Verhältnisse und das Miteinander von Erwachsenen und Kindern, von Männern und Frauen, im Laufe von Jahrzehnten verändert haben. Wir können auf den Bildern viel Bekanntes wiederfinden, aber auch viele neue Motive und Sichtweisen entdecken. Während am Anfang die vertrauten Aufnahmen von Paraden und Aufmärschen in Uniformen und Schießübungen stehen, folgen im Laufe des Buches mehr und mehr überraschende Perspektiven wie Kinderschützenfeste und Frauen als Schützenkönigin. Ungewöhnliche und vielfältige Einblicke in das altbekannte Phänomen Schützenfest eröffnen sich.

Gebundene Ausgabe: 144 Seiten
Verlag: Ardey-Verlag (Oktober 2009)
Sprache: Deutsch
ISBN-10: 3870232668
ISBN-13: 978-3870232665
Preis: 19,90 EUR

"Sebastianer in eigener Sache" vom 17.09.2010
Sebastianer erneut bei Bundesmeisterschaft erfolgreich

Sportschützen erringen zwei Siegertitel

Nach der erfolgreichen Teilnahme an den Diözesanmeisterschaften 2010 in Hövelhof und der damit verbundenen
Qualifizierung zur Teilnahme an den Bundesmeisterschaften 2010 des Bundes der historischen deutschen

Schützenbruderschaften in Frechen und Gymnich, konnten die Sportschützen der Sankt Sebastianus Schützenbruderschaft Geseke 1412 e. V. ihre Siegesserie fortsetzen. Dem Titel des Mannschafts-Diözesansiegers 2010 in der Disziplin "Luftpistole" fügten die Schützen Franz-Dieter Brock, Frank Olschewski und Alexander Gockel nun den Titel des Mannschafts-Bundessiegers 2010 in dieser Disziplin hinzu. In einem hochklassig besetzten Starterfeld konnten sie durch gute Ergebnisse im Einzelwettbewerb dieses hervorragende Mannschaftsergebnis erreichen. Die gleichen Schützen gingen eine Woche später in Frechen auch in der Disziplin "Freie Pistole" an den Start. Das Starterfeld war hier ebenfalls hochklassig, da die Deutschen Meisterschaften in dieser Disziplin bereits Ende August 2010 stattgefunden hatten und viele Teilnehmer daher auch an diesen Bundesmeisterschaften teilnehmen konnten bzw. teilnahmen. Franz-Dieter Brock, Frank Olschewski und Alexander Gockel haben auch hier ihr Können erneut unter Beweis gestellt und den zweiten goldenen Bundessieger-Pokal in die Hellwegstadt geholt. Sie wurden Mannschafts-Bundessieger 2010 in der Disziplin "Freie Pistole". Die Sportschützen der Sebastianer gingen auch in weiteren Disziplinen an den Start und überzeugten, so Bezirksschießmeister Wilhelm Brinkmann, durch gute Einzelleistungen und eine jeweils geschlossene Mannschaftsleistung. So erreichten die Schützen Jan Eiserich, Rene Dierksmeier und Ingo Günther in der Disziplin "Olympisch Match" einen hervorragenden dritten Platz im Mannschaftswettbewerb. In der Disziplin "Standardpistole" konnten die Schützen Wolfgang Blanz, Andreas Heilkenbrinker und Alexander Gockel mit einem ebenfalls hervorragenden dritten Platz zum guten Gesamtergebnis beitragen. Mit dem leistungsmäßig engsten Teilnehmerfeld waren die Disziplinen "Sportpistole" und "Luftgewehr stehend" ausgestattet. Hier konnten nach engagiertem Wettkampf die Schützen Wolfgang Blanz, Andreas Heilkenbrinker und Alexander Gockel in der Mannschaftswertung "Sportpistole" den 7. Platz belegen und die Schützen Jan Eiserich, Ingo Günther und Mathias Tillmann konnten in der Mannschaftswertung "Luftgewehr stehend" den 8. Platz belegen. Alles in Allem konnte das kleine Team der Sportschützen der Sankt Sebastianus Schützenbruderschaft Geseke 1412 e. V. mit zwei Bundessieger-Titeln und zwei dritten Plätzen erfolgreich von den Bundesmeisterschaften 2010 heimkehren.

von links: Walter Finke Bundesschießmeister, Franz-Dieter Brock, Frank Olschewski, Alexander Gockel

---

"Der Patriot" vom
Schnadgang mit Tücken

200 Teilnehmer kontrollieren die Stadtgrenzen. Stacheldraht und Elektrozäune als Hindernisse

Schnadgänge waren früher in ganz Westfalen wichtige juristische Handlungen, galt es doch, Grenzverläufe zu beschreiben, zu sichern und somit die Rechte aller Interessenten gegeneinander abzugrenzen. Heute haben die Katastervermessungen mit exakten Karten und die Satellitennavigation Schnadgänge als Rechtssicherungsakt überflüssig gemacht. Auf den geselligen Charakter möchten die Teilnehmer deshalb aber noch lange nicht verzichten. Das wusste Manfred Raker vom Geseker Verein für Heimatkunde jetzt beim traditionellen Schnadgang durch die heimische Feldflur zu berichten.

Seit 1925 führt der Verein diese Veranstaltung im Auftrag der Bürgerschaft für Geseke durch. Jedes Jahr wird ein Viertel der Geseker Gemarkungsgrenze abgeschritten. Dieses Mal waren der Osten und Norden an der Reihe. Verabschiedet wurden die 200 Teilnehmer von Bürgermeister Franz Holtgrewe am Alten Rathaus. Dann ging es über den Tudorfer Weg zum Pfennigsteich, wo der amtierende König der Sebastianer, Andreas Haselhorst, schwungvoll auf den Schnadstein gesetzt wurde.

Zur ersten Rast begrüßten die Jagdhornbläser des Hegerings Geseke die Schnadgänger, die sich dann am Gärtnerhof Glahe stärken konnten. Für Speis und Trank hatte das Team um Kai Schürholz und Wolfgang

Schneider gesorgt.

Hinter dem Vern'schen Schlagbaum begann der beschwerlichste Teil des Weges, waren doch immer wieder Stacheldraht- und Elektrozäune zu überwinden. Da kam die zweite Rast an der Dreifaltigkeitslinde gerade recht. Am Mühlentor, ganz wie es bei den historischen Vorbildern der Fall war, wurden die Teilnehmer von Abordnungen der Bürgerschützen und der Sebastianer sowie vom Tambourkorps und der Stadtkapelle empfangen und zum Marktplatz und zum Haus Thoholte begleitet.

Schnadstein erinnert an das Jahr 1326

Hier ging der Blick zurück bis ins 14. Jahrhundert. Der älteste schriftliche Nachweis für Schnadgänge in ganz Westfalen stammt schließlich aus Geseke. Schon 1326 werden Schnadbäume in der Stockheimer Bauerschaft erwähnt. Daran wird ab sofort ein weiterer Schnadstein erinnern, der von Manfred Raker und Ikki Deimel enthüllt wurde. Ikki Deimel gehört zu denen, die dem Schnadgang schon lange Jahre die Treue halten. Sie war deshalb geradezu prädestiniert für die Enthüllung. - hpb

Lebendige Erinnerung: Manfred Raker und Ikki Deimel enthüllten den neuen Schnadstein im Stadtpark. - Foto: Busch

---

"Der Patriot" vom 07.09.2010
Tillmann nimmt Arbeit auf

Der Diözesanvorstand des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) im Erzbistum Paderborn ist wieder komplett. Andreas Tillmann aus Geseke trat jetzt das Amt als Vorsitzender des über 70000 Kinder und Jugendliche zählenden Dachverbandes der zehn Kath. Jugendverbände im Erzbistum an. "Ich freue mich sehr auf diese spannende Aufgabe", erklärte Tillmann. Im Diözesanbüro im Kolping-Forum am Busdorf in Paderborn hat der Vorsitzende nun sein Büro bezogen.

Mit-Vorsitzende Kathrin Jäger begrüßte ihren neuen Kollegen. Bei der Sommer-Diözesanversammlung wählten die Delegierten Andreas Tillmann mit großer Mehrheit (wir berichteten).

"kath.net" vom 04.09.2010
Konsistorium im November?

Derzeit sind nur 101 Kardinäle wahlberechtigt. Der Papst hat somit die Möglichkeit, wenigstens 19 neue Purpurträger zu ernennen. Von Dr. Armin Schwibach.

Rom (kath.net/as) Ab dem 1. Januar 2011 wird die Zahl der wahlberechtigten Kardinäle unter 80 Jahren auf 101 sinken. Papst Johannes Paul II. hatte mit der Apostolischen Konstitution "Universi Dominici Gregis" (Nr. 33) festgelegt, dass die Höchstzahl der wahlberechtigten Kardinäle nicht mehr als 120 betragen darf.

Diese Regel ist jedoch als Soll-Regel zu verstehen. Es steht dem Papst frei, mehr als 120 wahlberechtigte Kardinäle zu ernennen. Johannes Paul II. hatte mehrere Male die von ihm festgesetzte Höchstzahl überschritten.

Es gilt als wahrscheinlich, dass Papst Benedikt XVI. während der Sonderversammlung der Bischofssynode zum Nahen Osten im kommenden Oktober ein Konsistorium zur Kreierung neuer Kardinäle ankündigen wird.

Sollte dies der Fall sein, wird das Konsistorium der Tradition entsprechend einen Monat später, das heißt im November stattfinden. Der Papst hat somit die Möglichkeit, wenigstens 19 neue wahlberechtigte Purpurträger zu ernennen.

Zu den Kandidaten für die Kardinalswürde gehören die Kurienerzbischöfe Angelo Amato (Präfekt der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse), Raymond Leo Burke (Präfekt des Obersten Gerichtshofes der Apostolischen Signatur), Kurt Koch (Präsident des Rates zur Förderung der Einheit unter den Christen), Gianfranco Ravasi (Präsident des Päpstlichen Rates für die Kultur), Paolo Sardi (Pro-Patron des Souveränen Malteserordens).

Aus den Vereinigten Staaten von Amerika wird der Erzbischof von Washington Donald W. Wuerl zum Kardinal erhoben werden. Die Erzbischöfe von Baltimore und Dolan werden auf ein nächstes Konsistorium warten müssen, da die emeritierten Kardinalerzbischöfe der Diözesen unter 80 und somit noch wahlberechtigt sind. In Kanada steht der Erzbischof von Toronto, Christopher Collins, auf der Liste.

In Europa stehen die Kardinalssitze von München (Reinhard Marx), Toledo (Braulio Rodríguez Plaza), Westminster (Vincent Nichols), Utrecht (Willem Jacobus Eijk), Mechelen-Brüssel (André-Joseph Léonard) und Warschau (Kazimierz Nycz) zur Verfügung.

Als weitere italienische Kardinäle werden die Erzbischöfe der Diözesen Palermo (Paolo Romeo) und Florenz (Giuseppe Betori) den Purpur der Blutzeugen Christi erhalten.

Für Asien werden drei Kardinäle ernannt werden: Malcolm Ranjith (Erzdiözese Colombo), Charles Maung Bo (Rangun/Yangon) und Peter Takeo Okada (Tokio).

Für Südamerika gelten als gewiss die Erzbischöfe von Montevideo (Nicolás Cotugno Fanizzi) und Rio de Janeiro (Orani João Tempesta). Ein dritter Kardinal wird für Brasilien erwartet.

Der afrikanische Kontinent steht mit drei Kandidaten auf der Liste: Simon-Victor Tonyé Bakot (Yaoundé), Laurent Monsengwo Pasinya (Kinshasa) und Cyprian Kizito Lwanga (Kampala).

Des weiteren besteht die Möglichkeit, dass das Patriarchat von Jerusalem zum Kardinalssitz erhoben und der jetzige Patriarch Fouad Twal damit ins Kardinalkollegium aufgenommen werden wird.

"BR-online.de" vom 01.09.2010
Aufgemerkt! Das Beste aus Pelzig unterhält sich!

Die ganz besondere Talkshow. Seine Tarnung im "Spießer-Outfit" war perfekt und so kamen sie alle: Über 100 Gäste, darunter Spitzenpolitiker, Extremsportler und Showprominenz, waren in den letzten Jahren zu Gast bei Erwin Pelzig. Erleben Sie noch einmal die interessantesten, frechsten, lustigsten Momente und Höhepunkte aus zehn Jahren Kabarett-Talk mit dem Ausnahmekünstler. U.a. auch mit Erzbischof Reinhard Marx.
Freitag, 03. September, 22.30 Uhr [Bayerisches Fernsehen]

"Der Patriot" vom 30.08.2010
Schnadgänger stellen Stein auf

Der Schnadgang des Vereins für Heimatkunde führt am kommenden Samstag, 4. September, entlang der Grenzen zu Upsprunge, Verne und Verlar. Pünktlich um 11 Uhr verabschiedet der Bürgermeister am Alten Rathaus am Teich die Schnadgänger, die dann über den Pfennigsteich am Tudorfer Weg die erste Rast am Gärtnerhof Glahe ansteuern. Weiter geht es danach bis zur Kuhbrücke an der Delbrücker Straße. Auch hier wird noch einmal Rast gehalten, bevor dann gegen 17.30 Uhr ein Bus die Schnadgänger zur Gastwirtschaft Menne bringt. Hier warten Tambourkorps und Stadtkapelle sowie die Fahnenabordnungen der Geseker Schützenvereine. Zusammen geht es zum Marktplatz und zum neuen Geseker Stadtpark. Hier wird in Erinnerung an den ältesten schriftliche Beleg (1326) für die Schnadgänge in Westfalen - er stammt aus Geseke - ein Schnadstein aufgestellt.

"Der Patriot" vom 09.08.2010
Mit Skiern über die Wiese

St. Sebastianus Schützenbruderschaft feierte ihr Familienfest. Hofenspiele waren der Höhepunkt der Feier

Karl-Heinz Spies und Ingolf Schneider werfen an diesem Tag immer wieder kritische Blicke gen Himmel. Keiner wollte die Rolle des Wettergotts übernehmen. Und so blieb am Ende nur die Frage: Wann können die Hofenspiele trotz Regenschauer starten? Stunde um Stunde verging. Um 14.30 Uhr war es schließlich so weit. Schneider gab den Startschuss für die Spiele, an die sich der Hofstaat der Sebastianer, Schützen der Nord-, Ost- und Westhofe sowie eine Abordnung der Bürgerschützen beteiligten. Zahlreiche Geseker verfolgten das Spektakel.

Die Spiele waren gleichsam der Höhepunkt des traditionellen Familienfests der St. Sebastianus-Schützenbruderschaft, das auf dem Schützenplatz stattfand. Ein Treffpunkt für Jung und Alt war die Veranstaltung. Volksfeststimmung machte sich bei den Erwachsenen, die oft in kleinen Gruppen zusammen standen, breit. Aber auch die Kinder kamen auf ihre Kosten. Sie konnten ihr Fußballtalent beim Torwandschießen testen. Darüber hinaus ließen viele ihre Gesichter schminken. Noch angesagter waren schließlich die Airbrush-Tattos am Stand von Reinhild Rubino und Carmen Köster. "Das tut kein bisschen weh. Es macht nur etwas Wind", stimmte Rubino unter anderem Franziska auf das Tattoo ein. Eine Katze wollte sich die Siebenjährige auf den Unterarm zaubern lassen. "Das ist am schönsten", freute sie sich auf das Bild, das zwischen fünf Tagen und vier Wochen auf dem Arm halten soll.

Indes stand bei den Hofenspielen der Spaß im Vordergrund. Das Flair der olympischen Winterspiele trugen sie auf den Schützenplatz. Beweisen mussten sich die Schützen unter anderem in den Disziplinen Slalomradfahren, Spaß-Biathlon, Stiefelweitwurf und im Radparcours. So ging es beim Slalomradfahren beispielsweise darum, fahrradfahrend mit einer Lanze Ringe von einer Leine zu fischen. Kein leichtes Unterfangen war dies, und es brachte manchen Schützenbruder wie unter anderem Oberst Bergmann ins Schwitzen.

Vergnügen bereitete den Schützen zudem der Biathlon. Mit Skiern staksten sie über die Wiese und ließen sich von den Zuschauern kräftig einheizen. Auf diese Weise verging am Ende das Fest wie im Fluge. - mes

Auch ein Oberst ist nicht zum Turnierkämpfer geboren.
Friedel Bergmann kämpfte mit der Lanze und seinem Fahrrad.

Reinhild Rubino (l.) bringt mittels Airbrush-Technik ein Katzen-Tattoo auf dem Arm der siebenjährigen Franziska an. Kritisch verfolgt das Mädchen, wie das Tattoo nach und nach Gestalt annimmt. - Fotos: Meschede

---

"Der Patriot" vom 06.08.2010
Nachfrage ist rasant gestiegen

Sebastianer spenden 1750 Euro aus der Scheinwerfer-Aktion an die Geseker Tafel

Ein gut gefüllter Einkaufswagen kann im Supermarkt schnell ein kleines Vermögen verschlingen. Für einige sind die wöchentlichen Einkäufe deshalb kaum finanzierbar. Seit Mitte Juni gibt es für bedürftige Menschen in Geseke eine Alternative: die Geseker Tafel.

Mittlerweile haben 72 Menschen einen Berechtigungsschein für das Caritas-Angebot. Hinzu kommen 13 Menschen aus dem betreuten Wohnen, die mit Waren aus der Tafel beliefert werden. Mitte Zu Beginn zählten die Organisatoren 40 Kunden. "Das war schon viel", sagte jetzt Caritas-Koordinatorin Claudia Wetter. Aber der rasante Anstieg der Zahlen zeige, dass dieses Angebot in Geseke längst überfällig war. Vor allem, weil hinter vielen dieser Einzelpersonen ganze Familien steckten, die auf Unterstützung angewiesen seien.

Umso mehr freuten sich Claudia Wetter und Willi Pieper, Koordinator der Geseker Tafel, über die Spende der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft. 1750 Euro haben Präses Pfarrer Uwe Schläger und Oberst Dr. Friedel Bergmann der Einrichtung überreicht - genau die Hälfte der traditionellen Scheinwerfer-Aktion bei der Schützenmesse. Die andere Hälfte soll den Kindern in Geseker Schulen zugute kommen.

"Wir geben so viel Geld in alle Regionen dieser Welt, aber auch vor Ort gibt es Nöte", erklärte Bergmann. "Diese Fürsorge für Menschen, mit denen wir zusammen sind, ist Teil der gelebten christlichen Nächstenliebe." Das Geld wollen die Mitarbeiter der Tafel gut investieren. "Wir brauchen zum Beispiel noch Körbe für Brot und Brötchen, die momentan noch auf einem alten Tisch präsentiert werden", sagte Claudia Wetter. Auch Kühlgeräte und ein Fahrradständer stünden auf der Liste.

Was das Engagement angeht, läuft die Geseker Tafel bereits rund. "Wir haben rund 20 ehrenamtliche Helfer, das ist wirklich vorbildlich", lobte Willi Pieper. Eine ehrenamtliche Helferin habe etwa eine Rezepttafel ins Leben gerufen, auf der sie wöchentlich die Zubereitung von leckeren und gleichzeitig günstigen Mahlzeiten aushängt. Außerdem beteiligten sich alle Geseker Märkte an der Tafel und lieferten Ware. - jul

Nächstenliebe zahlt sich aus: Präses Pfarrer Uwe Schläger (l.)
und Oberst Friedel Bergmann (r.) überreichten den
Tafel-Koordinatoren Claudia Wetter und Willi Pieper 1750 Euro.- Foto: jul

---

"Der Patriot" vom 03.08.2010
Wettkampf der Schützen-Teams

Sebastianer feiern am Sonntag Familienfest. Jung und Alt erwartet ein buntes Programm

Die St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft feiert am Sonntag, 8. August, auf dem Schützenplatz an der Bürener Straße ihr Familienfest. In diesem Jahr wird die traditionelle Feier vom Vorstandsteam der Osthofe um Hauptmann Karl-Heinz Spies vorbereitet. Um 10.45 Uhr wird der Familientag durch einen Gottesdienst eingeleitet. Im Anschluss daran findet ein Frühschoppen für alle Schützen und Freunde des Vereins statt.

Ab 12.30 Uhr messen sich dann im sportlichen Wettkampf Mannschaften aus Nord-, West- und Osthofe, dem Stab, dem Sebastianer-Hofstaat und den Bürgerschützen beim Hofenwettbewerb. Dem Siegerteam winkt hierbei ein 30-Liter-Fass Bier.

Für die musikalische Umrahmung sorgen ein Diskjockey und das Tambourkorps Geseke. Allen Kindern wird über den gesamten Tag ein buntes Programm geboten, wie zum Beispiel Torwand-Schießen, Hüpfburg, Kinderschminkecke, Feuerwehrspiele samt Löscheinsatz, Stiefel-Weitwurf oder ein Trampeltrecker-Parcours.

Das Kinderschützenfest startet gegen 16 Uhr. Gesucht wird der oder die neue Kinderschützenkönig(-in). Nach der Ehrung schließt sich für die neuen Kinder-Majestäten mit ihrem Gefolge und Tambourkorps ein Schützenumzug um die Halle an. Gegen Hunger und Durst gibt es für alle Besucher des Familienfestes Kaffee und Kuchen, Eis, Gegrilltes und Getränke.

"Der Patriot" vom 23.07.2010
"Der Badenweiler Marsch hat ganz einfach Pech gehabt"

Während Verner Musiker bei der Hitler-Hymne streiken, wird das Stück in Geseke nach wie vor gespielt, weil es "rein musikalisch wunderschön ist"

Geseke - Bei der Bundeswehr und bei der Polizei ist er verboten. Auf vielen Schützenfesten gehört der 1914 vom bayerischen Militärmusiker Georg Fürst komponierte "Badenweiler Marsch" dagegen nach wie vor zum Standardprogramm. Auch in Salzkotten. Dort wurde das Stück, das Jahrzehnte nach der Entstehung zu Hitlers Einmarschmusik und Lieblingshymne wurde, kürzlich im Zusammenspiel zahlreicher Kapellen präsentiert. Nur eine Formation, der Musikverein "Frohsinn" aus Verne, ließ die Instrumente stumm und löste damit in der Nachbarstadt eine kontrovers geführte Diskussion über Gewissen, Moral und den richtigen Ton auf den heimischen Schützenfesten aus. Unsere Zeitung nahm diesen Vorfall zum Anlass, bei den Geseker Musik- und Schützenvereinen nachzufragen, wie sie es mit dem "Badenweiler" und klassischer Marschmusik im Allgemeinen halten.

Dirigent Johannes Volmer, der mit seiner Stadtkapelle über 100 Märsche im Repertoire hat, setzt bei den Schützenfest-Auftritten auf einen gesunden Mix aus klassischen und moderneren amerikanischen oder

englischen Stücken. "Wir spielen zwischendurch auch mal zwei bis drei moderne Potpourris. Schließlich sind bei den Festen ja nicht nur Schützen da", berichtet er. Man dürfe es aber nicht übertreiben. "Es muss dann auch schnell wieder etwas Deutsches kommen, preußische Militärsmusik gehört einfach dazu", so Volmer. Dazu gehört bei den Geseker Schützenfesten gelegentlich auch der "Badenweiler". "Den spielen wir auch, weil er ganz einfach ein schöner Marsch ist", sagt Volmer. Der Dirigent gibt aber im gleichen Atemzug zu, dass er dann schon ein mulmiges Gefühl habe und genau schaue, wie die Zuhörer reagieren. Dass die Verner Musiker so entschieden haben, kann er daher durchaus nachvollziehen.

Ähnlich geht es Gesekes Tambourkorps-Chef Heinz Dömer. "Der Badenweiler Marsch ist schon extrem. Es gibt auch noch ältere Musiker, die sich an die NS-Zeit erinnern können", sagt Dömer. Jeder Verein und jeder Musiker müsse deshalb für sich entscheiden, wie er mit derart belasteten Stücken umgeht. Nicht umsonst legen auch die Musiker des Tambourkorps bei der Zusammenstellung ihrer Stücke besondere Vorsicht an den Tag. "Wir schauen schon, ob es Verbindungen zu dunklen Kapiteln der Geschichte gibt und nehmen dann lieber ein anderes Stück", erklärt Dömer. Dass es beim Schützenfest nicht nur klassisch geht, bewiesen die Musiker des Tambourkorps erst gerade beim Hochfest der Sebastianer. "Das haben wir den WM-Hit der Sportfreunde Stiller gespielt. Die Halle hat getobt", so Dömer.

Moderner geht es mittlerweile auch bei den Störmeder St.-Pankratius-Schützen zu. Abends bei den Festbällen regiert längst flotte Tanzmusik. Dennoch: Sogar die jüngeren Schützen wollen laut Oberst Peter Stephan auf die klassischen Märsche nicht verzichten. "Preußens Gloria", "Alte Kameraden" und auch der "Badenweiler Marsch" gehören deshalb in Störmede tagsüber zum Fest wie das Vogelschießen. "Rein musikalisch ist der Badenweiler wunderschön. Für seine Vergangenheit kann er auch nichts", findet Stephan.

Eberhard Nagelmeier, Oberst der Geseker Bürger-Schützen, schlägt in die gleiche Kerbe. "Man kann auch Sachen hinein interpretieren. Viele Schützen kennen die Hintergründe doch gar nicht. Unser Verein ist erst nach dem Krieg gegründet worden. Die meisten von uns waren damals Kinder", so Nagelmeier. Die Auswahl der Musik überlassen die Bürger-Schützen ohnehin allein den Kapellen und Spielmannszügen. "Klassische Marschmusik gehört aber einfach dazu", betont auch Nagelmeier.

Vollstes Vertrauen in das Taktgefühl der musiktreibenden Vereine hat auch Dr. Friedel Bergmann, Oberst der St.-Sebastianus-Bruderschaft. Die Reaktion der Verner Musiker kann er zwar sehr gut verstehen. "Ich kann aber auch die verstehen, die den Badenweiler hören wollen, weil sie ihn als schön empfinden", sagt Bergmann. Und weiter: "Der Marsch hat ganz einfach Pech gehabt. Wagner-Opern wurden zunächst auch verdammt, weil der Komponist ein Freund von Hitler war. Heute werden seine Opern sogar in Israel gespielt", vergleicht Bergmann.

Diskussionen über eine belastete Schützenfest-Melodie gab es übrigens auch in Geseke schon mal. Hans-Peter Busch, Archivar der Sebastianer, erinnert sich noch genau an das Hochfest im Jahr 1993. "Im Lied über den kaiserlichen Kriegshelden General Sporck handelt eine Strophe vom Sieg gegen die Türken. Damals ereignete sich der schlimme Brandanschlag gegen türkische Mitbürger in Solingen. Unser heutiger Ehrenoberst Diethelm Hostmann hat deshalb dafür gesorgt, dass die Strophe ausgelassen wird", so Busch. -df

---

"Sebastianer in eigener Sache" vom 07.07.2010

Bürgerschützenfest in Soest mit Beteiligung der Westhofe

Da vor zwei Jahren Schützenbrüder der Pauli Hofe hier bei uns in Geseke zu Besuch waren, folgten wir einer Gegeneinladung und fuhren am Samstag, 26 Juni, mit 21 Schützenbrüdern nach Soest.

Besonders freute sich auch der Ehrenhauptmann der Nordhofe, Rainer Feldmann, über die Gelegenheit alte Freundschaften und Bekannte in Soest zu besuchen da er auch dort viele Schützen mit Uniformteilen ausstattet.

Wir wurden sehr herzlich aufgenommen, wofür wir uns nochmals bedanken möchten. Nach einem sonnigen Schützenfesttag waren wir sogar pünktlich zum unserem traditionellen Vorexerzieren zurück in Geseke und konnten den Tag in heimatlicher Runde abschließen. Joachim Machoy, Leutnant der Westhofe

weitere Bilder folgen...

"Der Patriot" vom 05.07.2010
König Fußball übernimmt auch beim Schützenfest das Regiment

Erst ließ die Geseker Schützenfamilie König Andreas Haselhorst hochleben, dann übernahm König Fußball das Regiment. Ausgelassen feierten die Geseker in und rund um die Schützenhalle den grandiosen 4:0-Sieg der deutschen Nationalmannschaft gegen Maradonas Argentinier. Schon vor dem Anstoß brachten sich die Fans auf dem Festgelände mit Fahnen und Rasseln in Stimmung (Bild). Als das Vogelschießen beendet war, zogen die Schützenfest-Besucher dann in Scharen in die Festhalle. Dort hatte die St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft eine große Leinwand aufgebaut. Dicht an dicht standen die Fans vor der Leinwand, um ja kein Tor der Löw-Elf zu verpassen. Nach dem Spiel ging die ausgelassene Party aufgrund des abgesagten "Wackelzuges" in der Schützenhalle weiter. In der Innenstadt, vor allem vor dem proEuro-Vereinslokal, machten derweil zu späterer Stunde die spanischen Mitbürger die Nacht zum Tag und feierten den 1:0-Sieg ihres Teams gegen Paraguay. Foto: Tuschen

---

"Der Patriot" vom 05.07.2010
Alte Hasen und junge Hüpfer

Das Miteinander von Jung und Alt machte Oberst Bergmann bei den Ehrungen verdienter Mitglieder und Jubilare als Erfolgsrezept der Bruderschaft aus

"Das Miteinander von Jung und Alt ist es, was die Bruderschaft auszeichnet", betonte Oberst Friedel Bergmann an diesem Fest-Wochenende ein ums andere Mal. Es gebe keine Senioren- oder Jungschützenkompanie. Alle feiern gemeinsam. "Man ist daher nur so alt wie man sich fühlt", so der Oberst. So manch ein alter Hase muss sich da am Freitagabend in der Festhalle an seine Zeit als junger Hüpfer erinnert haben, als er zur Jubilarehrung nach vorne gerufen wurde.

Vom großen Applaus der Schützenbrüder begleitet, versammelten sich die 50- und 60-jährigen Mitgliedsjubilare um den Oberst und das ehemalige Königspaar Reinhild und Hans-Georg Dröge, um Auszeichnungen für ihre Treue zum Verein in Empfang zu nehmen. Für 60-jährige Mitgliedschaft wurden Friedrich Marx, Heinz Volmer, Paul Düppenbecker und Josef Ruhr geehrt. Seit 50 Jahren gehören Johannes Dröge, Ferdinand Erpelding, Reinhold Farwer, Anton Hoinkhaus, Hans Korte, Friedel Marx, Josef Marx, Walter Oesterwalbesloh, Paul Skapcyk, Hans Thiele, Josef Wernze und Josef Wieneke der Bruderschaft an.

Ein Verein mit fast 600-jähriger Tradition weiß natürlich neben seinen Mitgliedsjubilaren auch die besonders verdienten Schützenbrüder auszuzeichnen. Nach den Ehrungen und Beförderungen am frühen Samstagmorgen (wir berichteten) wurden daher auch am Sonntag Orden für langjährige Vorstandsarbeit vergeben. Seit 50 Jahren gehören dem Gremium mittlerweile Ehrenmajor Hans Lappe-Osthege, Ehrenoffizier Anton Cramer und Ehrenhauptmann Josef Ebers an. Ihnen dankte der Oberst für die bislang geleistete Arbeit.

50 Jahre im Vorstand: Anton Cramer, Josef Ebers und Hans Lappe-Osthege (2. bis 4.v.l.) wurden von Ehrenoberst Diethelm (l.) Hostmann und Oberst Friedel Bergmann ausgezeichnet.

Nach vielen Jahren wieder ins Rampenlicht rückten am Wochenende auch die aktuellen Jubelmajestäten der Bruderschaft. Die amtierenden Regenten Anja Wolf-Haselhorst und Andreas Haselhorst, der König vor der Scheibe Carl-Henning Loske und Schülerprinz Kai Spiekermann ließen am Sonntag auf dem Festplatz das 50-jährige Jubelkönigspaar Marita und Paul Rohde, die 40-jährigen Jubelmajestäten Christa Altemeyer und Willi Nolte sowie das 25-jährige Regentenpaar Maria und Gerhard Haselhorst hochleben. Geehrt wurden in diesem Rahmen zudem die ehemaligen Kronkönige Johannes Nolte (vor 40 Jahren) und Norbert Rickert (vor 25 Jahren) sowie die ehemaligen Könige vor der Scheibe Johannes Koch (vor 40 Jahren) und Ulrich Herber (vor 25 Jahren). Den ehemaligen Regenten bescheinigte der Oberst eine große Schützentradition in ihren Familien. Schon die Vorfahren waren Königinnen und Könige in der Bruderschaft, was Bergmann mit alten Fotos belegen konnte. df

Kein Schützenfest ohne Jubelmajestäten: Die amtierenden Regenten ließen am Sonntagnachmittag auf dem Festplatz ihre Vorgänger hochleben.

Schwitzende Schützen ohne Marscherleichterung, Musiker im Fußball-Fieber, Zuschauer auf den besten Plätzen, gut gelaunter Schützenachwuchs und Ehefrauen mit dem liebevoll im Petzel verpackten Frühstück für den Gatten: Das Hochfest 2010 der St.-Sebastianus-Bruderschaft bot auch jenseits von Parademarsch und Vogelschießen wieder viele Hingucker. Fotos: Friedrich/Busch

---

"Der Patriot" vom 04.07.2010

Eifriges Trio zerlegt den Aar

Andreas Haselhorst gewinnt heißen Dreikampf. Rolf Klitzschmüller sichert sich Kronkönigstitel

Heiße Temperaturen, mehr Sicherheitsabstand, längere Schießpausen und dann doch ein spannender Dreikampf um die Königswürde: Beim Vogelschießen der St.-Sebastianus-Bruderschaft war am frühen Samstagnachmittag richtig Musik drin. Gegen zwei Uhr kristallisierte sich langsam ein eifriges Trio unter der Vogelstange heraus. Andreas Haselhorst, Josef Mimberg und Königsadjutant Matthias Buckler, der sich bereits zuvor mit dem 72. Schuss das Zepter gesichert hatte, feuerten abwechselnd auf den recht zähen Aar. Die Vogelbauer Franz-Josef und Theodor Koch hatten einmal mehr ganze Arbeit geleistet.

Trotz der Hitze wollten wieder viele Schaulustige das Spektakel erleben. Sie hielten sich allerdings zumeist im Schatten des Geländes auf. Als sich das Schützenvolk schon auf ein längeres Schießen eingestellt hatte, ging plötzlich alles sehr schnell und Andreas Haselhorst riss zum Jubel die Arme in die Höhe. Er hatte mit dem 244. Schuss (Ehrenschüsse mit eingerechnet) um 14.40 Uhr die Vogelreste aus dem Kugelfang geschossen. Der 37-jährige Landwirt hatte es in diesem Jahr darauf angelegt. Seine Eltern Gerhard und Maria bildeten vor 25 Jahren das Königspaar. Als Königin wird seine Frau Anja Wolf-Haselhorst, fungieren. Das verheiratete Paar wohnt am Verlarer Weg, hat eine vierjährige Tochter und einen sechsjährigen Sohn. Der neue Schützenkönig ist seit über 20 Jahren aktiver Schütze und stammt aus

Geschafft: Mit dem 244. Schuss sicherte sich Andreas Haselhorst die Königswürde.

einer echten Schützenfamilie. Bruder Klaus war erst vor zwei Jahren König. Früher war Andreas Haselhorst auch in der Landjugend aktiv.

Das frisch gekürte Königspaar Anja Wolf-Haselhorst und Andreas Haselhorst präsentierte sich dem Schützenvolk gestern beim Festumzug durch die Innenstadt. - Foto: Tuschen

Ganz aktiv zeigte sich am Samstag auch Rolf Klitzschmüller von der Nordhofe. Es war 13.23 Uhr, als der 44-Jährige einem zähem Ringen um die Kronkönigswürde ein Ende bereitete. Mit dem 115. Schuss brachte er seine Frau Diana in den Hofstaat. Mit ihr hat der neue Kronkönig zwei Kinder. Klitzschmüller ist ein Geseker Kind, Formel-Eins-Fan und arbeitet als Maschineneinrichter in Thüle.

Oberst Friedel Bergmann sowie die beiden Schießmeistern Willi Brinkmann und Ingolf Schneider steckten mitunter die Köpfe zusammen, weil zwischenzeitlich niemand auf den Vogel schießen wollte. Nordhofe-Mitglied Hubertus Dröge hatte als amtierender Kronkönig aber kein Problem damit.

Er wurde bereits mit dem achten Schuss Fasskönig. Zwischendurch hatte auch die Osthofe Grund zum Jubeln.

Da ist das Ding: Rolf Klitzschmüller ist der neue Kronkönig. - Fotos: Götte

Jan Schütte aus Ehringhausen holte sich mit dem 70. Schuss den Apfel.

Die Ehrenschützen, darunter auch Erzbischof Marx und Vize-Bürgermeister Robert Henneken, hatten sich da schon längst zurückgezogen. - ag

---

"Der Patriot" vom 04.07.2010
"Es ist einmalig bei uns"

965 angetretene St.-Sebastianus-Schützenbrüder bescheren dem Königspaar Reinhild und Hans-Georg Dröge einen glanzvollen Ausklang ihrer Regentschaft

Es war wieder wie im Bilderbuch: Sonnenschein, ein laues Lüftchen (vor der Hitze) und sage und schreibe 965 angetretene Schützen auf dem Geseker Marktplatz. Als Oberst Friedel Bergmann am Samstag um kurz nach sieben Uhr mit seiner Ansprache einen langen Schützenfest-Tag einläutete, strahlte er über das ganze Gesicht. "Ich bin begeistert, von so vielen angetretenen Schützenbrüdern und Musikern begrüßt zu werden", erklärte er.

2119 Mitglieder zählt die St.-Sebastianus-Bruderschaft mittlerweile. Eine Zahl, die sich Bergmann im Vorfeld der beiden großen Feste (600. Geburtstag im Jahr 2012 und Bundesfest im Jahr 2013) nicht mal erträumt habe. "Ich finde das großartig. Es ist einmalig bei uns. Das Miteinander von Jung und Alt, der gemeinsame Schützengeist und der Zusammenhalt sind das, was unsere Bruderschaft ausmachen", sagte er. Den großen Zuspruch wertete Bergmann als Zeichen dafür, das 600-jährige Schützen-Tradition nie Stillstand bedeutet. "Tradition heißt nicht, Asche verwahren, sondern eine Flamme am Brennen halten", so der Oberst.

Dass die Sebastianer-Flamme höher brennt denn je, ist auch ein Verdienst besonders engagierter Mitglieder. Die bat Bergmann zu sich, bevor er zahlreiche Ehrengäste begrüßte hatte - darunter neben dem Königspaar Reinhild und Hans-Georg Dröge sowie Kronkönig Hubertus Dröge samt Hofstaat auch Kreisschützenoberst Bernhard Adams, Bundesjungschützenmeister Andreas Tillmann, Ehrenoberst Diethelm Hostmann, Diözesanbundesmeister Eberhard Banneyer und sogar einen bayrischen Schützenfreund aus Wolfratshausen.

Insignien der Bruderschaft erhielten dann der neue König vor der Scheibe Carl-Henning Loske und Schülerprinz Kai Spiekermann. Mit dem silbernen Verdienstkreuz des Bundes historischer deutscher Schützenbruderschaften zeichnete Bergmann die Leutnants Andreas Dröge, Heiner Volmer und Michael Schneider aus. Das Ehrenkreuz des Sports gab es für Fahnenbegleiter Alexander Gockel, Auszeichnungen für 20-jährige Vorstandsarbeit für die Leutnants Toni Cramer, Thomas Hütte, Rainer Eulentrop und Ingolf Schneider sowie für Osthofe-Beisitzer Herbert Jung. Die Schützenmusikerauszeichnung in Bronze verlieh der Oberst an Tambourkorps-Chef Heinz Dömer und Stadtkapellen-Mitglied Ulrich Volmer.

Befördert wurden schließlich die Schützen Hans-Peter Busch (jetzt Oberleutnant beim Stabe), Willi Brinkmann (jetzt Oberleutnant beim Stabe) und Norbert Rickert (jetzt Hauptmann beim Stabe).

Ehre, wem Ehre gebührt. Zahlreiche Beförderungen und Auszeichnungen sprach
Oberst Dr. Friedel Bergmann am Samstagmorgen für verdiente Vereinsmitglieder aus.

Nach den Ehrungen widmete sich die Bruderschaft ganz dem Königspaar Reinhild und Hans-Georg Dröge. "Die Erinnerung an das abgelaufene Schützenjahr kann euch keiner mehr nehmen", rief Bergmann ihnen zu, bevor die Schützen den Majestäten beim Defilee und bei der Parade auf dem Rennenkamp einen tollen Ausklang ihrer Regentschaft bescherten.

Noch einmal im Rampenlicht: Das Königspaar Reinhild und Hans-Georg Dröge erlebte am
Samstagmorgen beim Defilee und beim Parademarsch den krönenden Abschluss
seiner einjährigen Regentschaft. Fotos: Friedrich

Zur Ruhe und zur Besinnung kamen die Sebastianer zwischendurch bei der Schützenmesse in der Stadtkirche St. Petri und beim Totengedenken. Am Ehrenmal sprach sich der Oberst mutig gegen den Krieg in Afghanistan aus. "Haben wir überhaupt mal daran gedacht, einen anderen, einen friedlichen Weg einzuschlagen?", fragte Bergmann. In Zeiten von Kriegen, machtgierigen Banken und nimmersatten Konzernen erinnerte der Oberst schließlich an Werte wie Toleranz, Akzeptanz, Brüderlichkeit, Kommunikation und Ehrlichkeit. - df

Oberst Friedel Bergmann, Königsadjutant Matthias Buckler und Bataillonsadjutant
Andreas Cramer legten am Ehrenmal einen Kranz nieder für die Opfer von Krieg und Gewalt.

"Der Patriot" vom 04.07.2010
Fest-Splitter

"Erstmals seit bestimmt über 100 Jahren" (so die Vermutung von Geschäftsführers Heinz-Josef Dieregsweiler) gab es am Fest-Samstag keinen Wackelzug. Ein lautes "Ooooohhhh" war am Samstagmorgen von einigen Schützen auf dem Marktplatz zu vernehmen, als Oberst Friedel Bergmann die Nachricht verkündete. Doch schon im Vorfeld hatte Bergmann, dieses Mal als Arzt, nicht als Oberst, klargestellt, dass der Wackelzug bei der Hitze und dem nervenaufreibenden Fußballspiel medizinisch nicht vertretbar sei. Somit war halt Tanzen in der Halle statt Torkeln auf der Straße angesagt nach dem grandiosen 4:0-Sieg der deutschen Elf.

Wo gefeiert wird, wird auch gearbeitet: Für das DRK Geseke ging es an diesem Hitze-Wochenende mächtig rund. Mit 13 Ordnern haben sie aufgrund verschärfter Sicherheitsvorschriften, die seit dem schlimmen Unfall in Menden gelten, die Festumzüge abgeschirmt. Mit einem Sanitätszelt, Sauerstoffgeräten und Verbandsmaterial waren sie zudem auf dem Festplatz im Dauereinsatz. Der Dienst verlief jedoch entspannter als gedacht. "Es gab kaum Schwächeanfälle, kaum Kreislaufprobleme. Die Schützen haben sich vorbildlich verhalten, den Schatten aufgesucht und viel Wasser getrunken", fand der stellvertretende DRK-Leiter Thorsten Schmitz nur lobende Worte.

Voller Stolz präsentierten die Mitglieder der "Klümpkes-Kompanie" den Schützen am Samstagmorgen ihre neue Kanone, mit der sie ab sofort für die Böllerschüsse auf dem Festplatz sorgen. Für die "Knallerei" bekamen sie sogar den Beistand von oben. "Kanonen soll man ja eigentlich nicht segnen. Aber in diesem Fall kann man ja mal eine Ausnahme machen", meinte Pfarrer Uwe Schläger.

Die traditionelle Scheinwerfer-Kollekte im Rahmen der Schützenmesse machte ihrem Namen wieder alle Ehre. Die stolze Summe von 3445,50 Euro kam bei der Sammlung in St. Petri zusammen. Das Geld soll zur einen Hälfte der Geseker Tafel, zur anderen Hälfte Geseker Kindern in sozial schwachen Familien zugute kommen. Eine schöne Idee der Bruderschaft. df

---

"Der Patriot" vom 04.07.2010
"Insel des Glücks"

Stadtpfarrer Uwe Schläger erinnert in Predigt daran, dass nicht Konsum Geld und Macht, sondern menschliche Beziehungen glücklich machen

Pünktlich zur Schützenmesse traf auch Erzbischof Reinhard Marx in seiner Heimatstadt ein. "Wunderbar: Schön ist es, wieder zuhause zu sein", begrüßte er die Schützenbrüder, um gleich ein Lob hinterherzuschicken: "Es gibt auch in Bayern schöne Feste, aber das ist alles kein Vergleich zum Geseker Schützenfest." An seiner Seite hatte er während der Heiligen Messe mit den Konzelebranten Präses Uwe Schläger, Diözesanpräses Jörg Plümper, Militärpfarrer Martin Tilles, Probst Josef Heers und Pastor Detlef Stock sowie dem evangelischen Pfarrer Werner P. Nicolai einmal mehr ein stark besetztes "schwarzes Bataillon". Die Predigt war schließlich Stadtpfarrer Uwe Schläger vorbehalten. Er erinnerte daran, dass nicht Geld, Konsum und Macht, sondern Beziehungen zu anderen Menschen glücklich machen. Eine "Insel des Glücks" sei auch das Schützenfest. "Hier werden Beziehungen gepflegt, geknüpft oder vertieft", sagte er. Zum glücklichen Leben führen uns die drei Leitworte der Schützen: Glaube, Sitte, Heimat", führte er fort. - df

Das "schwarze Bataillon" um Josef Heers, Martin Tilles, Uwe Schläger, Erzbischof Reinhard Marx, Jörg Plümper und Detlef Stock (v.l.) feierte mit den Schützen eine Heilige Messe, die Anlass zum Innehalten und Nachdenken gab. Foto: Friedrich

---

"Der Patriot" vom 01.07.2010
Feiern mit Kanonen, Fußball und Kameras

St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft startet heute mit dem Vogel-Aufsetzen in ihr viertägiges Hochfest

Geseke - „Kamera läuft - und Action" heißt es in diesem Jahr beim Hochfest der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft. Der Königsschuss, die Parade am Rennenkamp, die Kranzniederlegung am Ehrenmal, aber auch kleine Amtshandlungen wie das Fliege-Zurechtrücken oder das Frack-Bürsten einzelner Schützen werden ab heute Nachmittag in bewegten Bildern festgehalten. Für einen Imagefilm, mit dem der Verein für das Bundesfest im Jahr 2013 werben möchte, ist ein professionelles Kamerateam an diesem Wochenende rund um die Uhr im Einsatz. Unterstützt wird es von den drei Schützenbrüdern Thomas Klages (Nordhofe), Thomas Gockel (Westhofe) und Norbert Wieneke (Osthofe). Auch sie werden während des Festes mit kleinen Kameras die Stimmung einfangen.

Großes Kino dürfte nicht nur deshalb auch beim Hochfest 2010 wieder angesagt sein. Auf einer Großleinwand in der Schützenhalle wird natürlich am Samstag ab 16 Uhr auch das WM-Viertelfinale Deutschlang gegen Argentinien gezeigt. „Die Vogelanwärter müssen am Samstag schneller schießen", freut sich Geschäftsführer Heinz-Josef Dieregsweiler schon auf zwei spannende Wettkämpfe in Serie. „Sollte unsere Elf gewinnen, wird der Wackelzug am Abend ein schwarz-rot-goldener Deutschland-Zug" ist er überzeugt.

Stimmungsvoll geht es aber auch schon am heutigen Freitag zu. Um 15.30 Uhr setzen die Schützen auf dem Festplatz an der Bürener Straße den Vogel auf. Nach zahlreichen Ständchen folgt um 19.30 Uhr ein Konzert des Musikzuges Störmede und ab 20.15 Uhr die Ehrung verdienter Mitglieder sowie der Zapfenstreich in der Festhalle.

„Antreten der Hofen in den Standquartieren", heißt es Samstag um 6.30 Uhr. Um 7 Uhr treffen sich dann alle Schützen auf dem Marktplatz zum Fahnenmarsch und zum Defilee. Mit dem Königspaar Hans-Georg und Reinhild Dröge geht es dann in die Schützenmesse - hier wird auch Erzbischof Reinhard Marx erwartet - und zur Kranzniederlegung am Ehrenmal. Auf dem Schützenplatz hören die Sebastianer danach ganz neue Töne. Erstmals seit langer Zeit wird die Bruderschaft die Schützen dort wieder selber mit Böllerschüssen begrüßen. Heinz-Werner Dröge aus der Nordhofe hat dafür eine Kanone in der Eisengießerei Schonlau anfertigen lassen. Schützen aus der Klümpkes-Kompanie, die im Vorfeld einen Böllerschein erworben haben, werden die Kanone

ordentlich mit Pulver füttern. Mit dem Schützenfrühstück stärken sich die Sebastianer im Anschluss für einen langen Vogelschieß- und Fußballnachmittag.

Am Festsonntag stehen neben dem neuen Königspaar die verdienten Vorstandsmitglieder sowie die 25-, 40- und 50-jährigen Jubelpaare im Mittelpunkt. Sie werden vor und nach der Parade auf dem Markt- bzw. auf dem Festplatz geehrt. Gut ausgeschlafen nach einer langen Ballnacht läutet die Stadtkapelle am Montag ab 11 Uhr mit ihrem Frühschoppen-Konzert auf dem Marktplatz den Fest-Endspurt ein. Noch einmal steht dann am Nachmittag bei Parade und Defilee das neue Regentenpaar im Fokus, bevor in der Schützenhalle der letzte Festtag ausklingt. - df

---

"Der Patriot" vom 30.06.2010
Warten auf den Paukenschlag

Bruderschaft setzt auf bewährte Feststruktur. Kollekte geht diesmal an Schulen und Tafel

"Es liegt alles im Plan!" Zufrieden zeigte sich Oberst Dr. Friedel Bergmann mit den Vorbereitungen auf das kommende Schützenfest, dessen Ablauf im Rahmen einer öffentlichen Vorstandssitzung noch einmal durchgesprochen wurde. Alles Wesentliche ist für das Fest gerichtet, mit Spannung wird schon der erste Paukenschlag erwartet.

Mit großem Beifall nahmen die Schützen die Ankündigung auf, dass die Kollekte – traditionell wird auch in den umliegenden Gaststätten gesammelt – diesmal den Kindern und alten Menschen in Geseke zugute kommt. Es sollen Schulprojekte wie der Mittagstisch und Klassenfahrten für die finanzierbar werden, die sich das nicht ohne weiteres leisten können. Außerdem soll durch die finanzielle Unterstützung der "Geseker Tafel" all denen geholfen werden, die im Alter bei kleiner Rente Hilfe brauchen.

Im zweiten Teil der Veranstaltung, die durch das Tambourkorps untermalt wurde, wurden die neuen Majestäten aus der Jungschützenabteilung vorgestellt. Bei den Schülern ab zwölf Jahren siegte aus der Westhofe Kai Spiekermann, König vor der Scheibe wurde im unmittelbar vor der Veranstaltung ausgetragenen Wettkampf ein Schütze aus der Nordhofe, der 22-jährige Carl-Henning Loske. Den Königsorden erhielten beide aus den Händen von Oberst Bergmann, die Ehrung selbst erfolgt auf dem Marktplatz zu Beginn des Schützenfestsamstages.

Zwei von vier Majestäten sind bereits ermittelt: Carl-Henning Loske als König vor der Scheibe (3.v.l.) und Kai Spiekermann als Schülerprinz (4.v.l.).
Dazu gratulierten Oberst Dr. Friedel Bergmann, König Hans Georg Dröge, Bundesjungschützenmeister Andreas Tillmann sowie die Schießmeister Hubertus Dröge und Willi Brinkmann (v.r.). Foto: Busch

---

"Neue Regionale" vom 27.07.2010
Achtung, Kamera: Filmteam im Einsatz!

Schützenbrüder halten Geschehen rund um's Schützenfest auf Video fest / Film zum Bundesschützenfest

Achtung, Kamera: Beim Schützenfest am kommenden Wochenende wird gefilmt. Drei Mitglieder der St. Sebastianus Schützenbruderschaft sind während des bevorstehenden Hochfestes mit Videokameras unterwegs und filmen Szenen rund um's Fest. Dahinter steckt eine Idee der Geseker Werbeprofis der Familie Gröne: Zu diversen Gelegenheiten rund um das Bundesschützenfest 2013 soll ein Videofilm über die Schützenbruderschaft erstellt werden. Die Stadt Geseke soll darin vorgestellt werden und natürlich das traditionelle Schützenfest. Damit es kein "Schärpenfilm" wird, wurde aus jeder Hofe ein Kameramann

engagiert, der das Hochfest der Geseker aus der ganz privaten Sicht des "einfachen Schützen" dokumentiert. Wie erlebt der Schützenbruder den Schützenfest-Samstag? Wie bereitet er sich vor? Was ist ihm persönlich wichtig? Wer begegnet ihm? Was beobachtet er an den anderen? Wie reagiert sein Umfeld? Seine Frau, seine Kinder, Eltern, Nachbarn, Freunde? Es gibt tausend Gelegenheiten, Situationen, Szenen: Geld einstecken, Schuhe putzen, Fliege gerade rücken, Frack bürsten, Rose im Garten pflücken und ins Gewehr stecken, Antreten: Eichenlaub anstecken, erstes Bier um halb sieben, alten Kumpel treffen, Auffe Halle: Platz nehmen, Schweiß abwischen, Schlange stehen an der Garderobe, Kinder bringen Frühstück, frühstücken, Tablett voll Bier holen, Leutnant Hoch-leben-lassen: "Ostolü", "Schutt hoch", "Horrido".

Vom Wecken bis zum letzten Tanz
Auch das Vogelschießen bietet reichlich Ideen für Video -Sequenzen: Zuschauer unter der Vogelstange, nervöse Aspiranten, Bischof mit Bier, umlagerter Bierstand, spielende Kinder, Kronkönig und König werden gefeiert. Zum Abschluss dann der Wackelzug: glückliche, zufriedene, fröhliche Schützenbrüder, die dem neuen König die Ehre erweisen. Natürlich sollen auch Musik und Tanz nicht zu kurz kommen.

Theo Gröne und seine Söhne Philipp und Florian sind selbst begeisterte Schützenbrüder und. Ihre Idee zum Projekt erläutern sie so: "Wir wollen einen authentischen Film drehen, der die besondere Atmosphäre unseres Schützenfestes rüber bringt. Der Betrachter soll mit Sympathie, Originalität und Schützengeist neugierig gemacht werden auf Geseke und das Schützenfest der Sebastianer. Die Botschaft lautet: "Herzlich Willkommen! Die Stadt Geseke und die Schützen freuen sich auf viele Besucher in ihrer schönen Hellwegstadt!"

"geseke-news" vom 27.06.2010
.Osthofe begrüßt 800. Mitglied

Zum Vorexerzieren der St. Sebastianus Schützenbruderschaft Geseke 1412 e.V. konnte die Osthofe die Aufnahme ihres 800. Mitglieds vermelden.

Beim Reveille-Schlagen am Sonntag vor dem Standquartier der Osthofe wurde das Neumitglied Michel Fleck vom Vorstand der Osthofe begrüßt. Als besondere Ehre erhielt der sichtlich erfreute Auszubildende aus den Händen von Hauptmann Karl-Heinz Spies und den Offizieren einen nagelneuen Schützenfrack mit begehrter Kompanienadel der Osthofe.

"Von Nachwuchsproblemen – anders als bei anderen Vereinen – kann bei uns nicht die Rede sein. Der Altersdurchschnitt bei den Mitgliedern unter 25 Jahre ist bei der Osthofe besonders hoch", weiß Spies stolz zu berichten. Benedikt Laame

Michel Fleck wurde als 800. Mitglied in den Reihen der Osthofe aufgenommen.
Foto: Laame

"Neue Regionale" vom 20.07.2010
Verkehrte Welt: Vor dem Fest ist nach dem Fest

St. Sebastianus steckt mitten in den Vorbereitungen für das 600-Jährige und das Bundesschützenfest

Verkehrte Welt in Geseke: Vor dem Schützenfest - ist nach dem Schützenfest. Wenige Tage vor dem Hochfest der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft am ersten Juli-Wochenende ist der Vorstand gedanklich bereits in der Zeit "danach". Denn große Dinge stehen ins Haus: 2012 feiert die Bruderschaft ihr 600-jähriges Bestehen, ein Jahr später ist sie Ausrichter des Bundesschützenfestes. Zwei Großereignisse, zu denen die Sebastianer jeweils tausende von Schützenbrüdern, Musikgruppen und Festgästen erwarten und die perfekt vorbereitet sein wollen. Kein Wunder, dass die Schützen den Blick längst über das Schützenfest hinaus werfen. "Direkt danach wird's nämlich richtig ernst," kündigt Oberst Dr. Friedrich Bergmann im NR-Gespräch an. Dann wird vor allem eines gebraucht: jede Menge Unterstützung. Und zwar in doppelter Hinsicht: tatkräftige Helfer, aber auch großzügige Spender und Sponsoren. Eines der wichtigsten konkreten Projekte ist der Umbau der Schützenhalle, dem Mittelpunkt beider Großereignisse. Die alte Sektbar soll durch zwei Rundbögen zur Halle hin geöffnet werden, die Theke erhält einen Mantel aus Naturstein, der angrenzende Nebenraum wird saniert und per Schiebetür angebunden. Rund 100.000 Euro

Plauderte im NR-Garten über die bevorstehenden Großereignisse der Schützenbruderschaft St. Sebastianus Geseke: Oberst Dr. Friedrich Bergmann. Foto: Tebbe

kalkuliert der Verein für diese und weitere Maßnahmen. Viel Geld, das durch Mitgliedsbeiträge, einen Kredit und durch Spenden aufgebracht werden soll. Oberst Bergmann appelliert deshalb an die Spendenbereitschaft seiner 2.115 Schützenbrüder. "Toll wäre ein doppelter Jahresbeitrag, der bei 25 Euro liegt," hofft Bergmann auf großzügige Schützenbrüder. Die bevorstehenden Großereignisse fordern aber nicht nur finanzielles Engagement, sondern auch praktische Unterstützung. Ob handfestes Anpacken oder phantasievolle Ideen - gefragt ist jede Art der Hilfe. Bergmann: "Jeder, der bei den Vorbereitungen mithelfen will, ist willkommen - Arbeit gibt's genug!"

Viel Arbeit, viele Helfer
Viel Arbeit ist allerdings auch schon erledigt: der zeitliche Ablauf, die Verkehrslogistik, die räumliche Planung für beide Feste stehen längst. Anhand eines Aufgabenkataloges, den der Bund der Historischen Schützenbruderschaften seinen Mitgliedsvereinen für die Planung von Großereignissen an die Hand gibt, sind die wesentlichen Eckdaten bereits festgelegt worden. Schon seit Monaten beschäftigen sich fünf Arbeitsgruppen mit so unterschiedlichen Themen wie Parkplatzsituation, Tribünen, Altaraufbau, elektrische Leitungen, Toilettenwagen, Musikgruppen und Tanzbands, Sponsoring, Verkehrsführung, Zeitlogistik oder Werbeartikel. Hans Peter Busch arbeitet längst an seinem umfangreichen Jubiläums-Festbuch, ein Werbefilm ist ebenfalls in der Mache. Wenn dann nach dem Hochfest auch noch viele engagierte Helfer mit ins Boot geholt werden können, sieht Oberst Bergmann den Festivitäten gelassen entgegen: "Ich werde das Gefühl nicht los, dass wir Ende des Jahres schon alles fix und fertig stehen haben", vertraut er auf ordentlich Rückendeckung und Manpower aus Reihen der Bruderschaft.

Er selbst ist mit Begeisterung bei der Sache und liefert "seinen" Schützenbrüdern ein Vorbild in Sachen Einsatzfreude. Dass arbeitsreiche Zeiten auf ihn zukommen würden, wusste er schon bei seiner Amtsübernahme im Jahre 2002: "Damals stand ein Aktenordner mit Ideen zum 600-jährigen Jubelfest im Schrank der Bruderschaft, den hatte einer meiner Amtsvorgänger schon angelegt." Auch sei bereits ein Antrag auf Ausrichtung des Bundesschützenfestes gestellt gewesen. Bergmann: "Für uns war aber sehr bald klar, dass wir beide Feste nicht gemeinsam, sondern in verschiedenen Jahren feiern wollen. Das Jubiläum wäre im Bundesfest-Trubel zu kurz gekommen."

Königsanwärter? - Kein Problem!
Um Königsanwärter in den Festjahren macht sich der Oberst übrigens keine Sorgen: Es gäbe genug Kandidaten, die für das bevorstehende Schützenfest wie auch für die kommenden Jahre ihr Interesse bekundet hätten, sagt Bergmann. Wobei es durchaus ganz besondere Thronjahre sein werden: Der König 2011 wird gemeinsam mit seinem Hof das Jubiläumsjahr 2012 mit einer großen Silvesterparty in der Schützenhalle einläuten und bis zum Vogelschießen am Schützenfest-Samstag die Bruderschaft repräsentieren. Sein Nachfolger wird natürlich als Jubiläums-König besonders im Rampenlicht stehen. Der König des Jahres 2013 schließlich hat die Chance, im übertragenen wie im wörtlichen Sinn den Vogel abzuschließen und Bundesschützenkönig zu werden.

Doch jetzt ist erst mal Schützenfest!
Termine für die Sebastianer / Fußball kann kommen

Natürlich sind die Sebastianer nicht nur mit dem Jubiläums- und Bundesschützenfest beschäftigt, sondern freuen sich jetzt erst mal auf ihr diesjähriges Schützenfest vom 2. bis 5. Juli. König Fußball regiert dieses Jahr auch in ins Schützenfest-Programm hinein. Aber auch eingeschworene Fußballfans kommen deshalb nicht in einen Gewissenskonflikt: Sollte die deutsche Elf noch im Spiel sein, sorgt die Bruderschaft für eine Möglichkeit, das Viertelfinalspiel live in der Schützenhalle verfolgen zu können. Aber vorher ist erstmal Arbeit angesagt. Los geht's am Samstag, 26. Juni, um 9 Uhr mit dem Säubern des Schützenplatzes. Die Platzmajore erwarten zahlreiche Teilnahme der Schützenbrüder. Nachdem sich in den letzten Jahren der Termin bewährt hat, findet das Schießen um die Würde des Königs vor der Scheibe und Schülerprinzen wieder vor dem Vorexerzieren statt. Beginn ist ebenfalls am Samstag, 26. Juni, um 14 Uhr auf dem Schießstand der Schützenhalle.
Ab 16 Uhr ist dann die letzte öffentliche Versammlung vor dem Schützenfest. Zu Beginn des Vorexerzierens steht die Ehrung der neuen Jugend-Majestäten. Im weiteren Verlauf werden die Marschwege, Termine und Musikkapellen bekannt gegeben. Wie im Vorjahr, spielen wieder die bewährten Kapellen zu den Umzügen und am Sonntag- und Montagabend die Daniel Ligges Band aus Paderborn.
Am Sonntag, 27. Juni, ist um 11 Uhr Reveilleschlagen durch das Tambourkorps in den Standquartieren der Nord-, West- und Osthofe. Und dann steigt die Fieberkurve endgültig an: Noch fünf Mal schlafen - dann ist endlich Schützenfest! (te)

"Der Patriot" vom 18.06.2010
Sebastianer stehen in den Startlöchern

Die St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft Geseke steht in den Startlöchern für ihr Hochfest vom 3. bis 5. Juli. Damit der Schützenplatz am Festwochenende glänzt, treffen sich die Schützenbrüder auf Einladung der Platzmajore am Samstag, 26. Juni, um 9 Uhr zur "Putzaktion". Der Vorstand bittet um rege Teilnahme. Richtig einstimmen auf das Fest können sich die Sebastianer dann am Nachmittag des gleichen Tages. Um 14 Uhr steigt das Schießen um die Würde des Königs vor der Scheibe und des Jungschützenprinzen , bevor um 16 Uhr das Vorexerzieren stattfindet. Dabei werden zunächst die neuen Jung-Majestäten geehrt. Im weiteren Verlauf werden die Marschwege, Termine und Kapellen für das Fest-Wochenende bekannt gegeben. Bei den Umzügen spielen die bewährten Kapellen des Vorjahres, am Samstag- und am Sonntagabend die Daniel-Ligges-Band aus Paderborn. Das traditionelle Reveilleschlagen durch das Tambourkorps Geseke findet am Sonntag, 27. Juni, um 11 Uhr in den Standquartieren der Nord-, West- und Osthofe statt. Eine gute Nachricht haben die Sebastianer auch für die Fußballfans parat: Sollte die deutsche Mannschaft bei der WM das Viertelfinale erreichen, wird das Spiel während des Festes live in der Schützenhalle übertragen.

"Der Patriot" vom 17.06.2010
Schützen üben Heimattänze

Die alten Heimattänze stehen an den kommenden zwei Montagen im Mittelpunkt. Dann lädt die St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft Geseke traditionell zu den Übungsabenden in der Schützenhalle ein. Alle interessierten Bürger, vor allem natürlich potenzielle Könige samt Hofstaat, können dann die Gelegenheit nutzen, die alten Heimattänze mit tatkräftiger Unterstützung des Ostwestfälischen Volkstanzkreises wieder in Fleisch und Blut übergehen zu lassen. Treffpunkt ist am Montag, 21., sowie Montag, 28. Juni, jeweils um 20 Uhr in der Schützenhalle.

"Der Patriot" vom 16.06.2010
Ein Geseker an der Spitze

Andreas Tillmann ist neuer Vorsitzender des BDKJ-Diözesanverbandes Paderborn

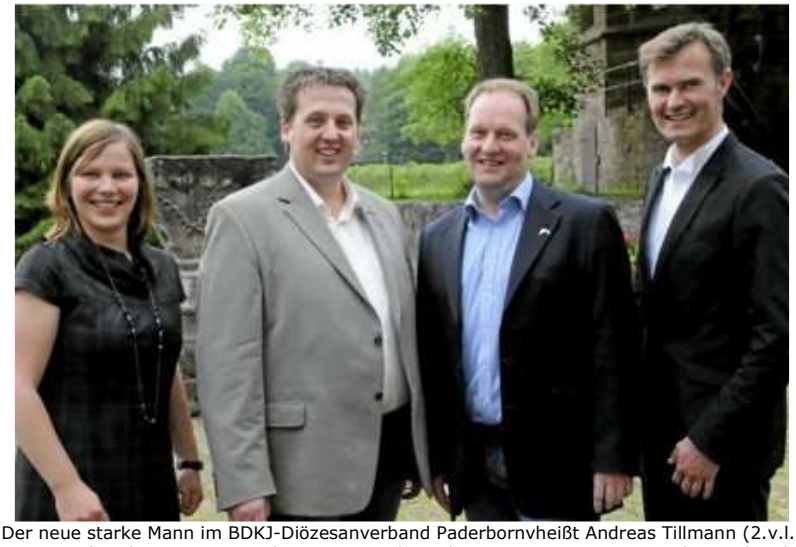
Bei der traditionellen Sommer-Diözesanversammlung des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) im Erzbistum Paderborn wählten die Delegierten Andreas Tillmann aus Geseke zum neuen Diözesanvorsitzendem. Der beim Bund der St.-Sebastianus-Schützenjugend (BdSJ) verbandlich beheimatete Tillmann tritt damit die Nachfolge von Matthias Schmidt an, der das Amt am 31. Juli nach achteinhalb Jahren abgeben wird.

Bevor es zum eigentlichen Wahlakt des neuen BDKJ-Diözesanvorsitzenden kam, stellten sich zwei Kandidaten den Delegierten vor. Der später gewählte Andreas Tillmann gab zunächst einen Abriss seines verbandlichen Werdegangs. Zuletzt vertrat der 28-jährige Geseker als ehrenamtlicher Bundesjungschützenmeister des BdSJ die Interessen von über 35000 Jungschützen.

Andreas Tillmann versprach, "das Erfolgsmodell Katholische Jugendarbeit zu sichern und auszubauen". Dabei werde er sich besonders für gute Rahmenbedingungen für ehrenamtliches Engagement einsetzen. Tillmann überzeugte schließlich. Die Versammlung wählte ihn mit großer Mehrheit zum neuen Diözesanvorsitzenden.

Nach der Wahl stand die Verabschiedung eines Positionspapiers zur Partizipation von Kindern und Jugendlichen in Verbänden und Kommunen auf dem Programm. Die Katholischen Jugendverbände in der Erzdiözese unterstrichen damit eine Selbstverpflichtung, die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in ihren Verbänden auf hohem Niveau zu halten.

Als höchstes Beschluss fassendes Gremium der katholischen Jugendverbandsarbeit im Erzbistum tagt die BDKJ-Diözesanversammlung zweimal jährlich und trifft dabei grundlegende Entscheidungen für die Interessenvertretung von Kindern und Jugendlichen in Politik, Kirche und Gesellschaft. Rund 60 Delegierte der BDKJ-Mitglieds-, Stadt- und Kreisverbände aus dem gesamten Erzbistum vertreten dabei etwa 70000 Mitglieder in den katholischen Jugendverbänden.



Der neue starke Mann im BDKJ-Diözesanverband Paderbornvheißt Andreas Tillmann (2.v.l.) aus Geseke. Ihm zur Seite stehen Vorsitzende Kathrin Jäger, Vorgänger Matthias Schmidt und der Diözesanseelsorger Lars Hofnagel (v.l.).

"Der Patriot" vom 11.06.2010
Randnotizen

In einem scherzhaft gemeinten Artikel haben wir vor knapp einem Jahr über die "Revierkämpfe" zwischen der West- und der Osthofe im Vorfeld des Schützenfestes der Sebastianer berichtet. Beim Fahnehissen hatten Schützen der Westhofe Vereinskamerad Ingolf Schneider, wohnhaft in einer Westhofe-Hochburg, aber Mitglied der Osthofe (auch Gummistiefel-Kompanie genannt), eben jenen an die Hauswand gehängt. Beim Hochfest bekam er dann auch noch einen silbernen Stiefel als Anstecker an den Frack geheftet. Seitdem heißt die Osthofe Stiefelzug. Aus Solidarität zu Schneider wollen die Osthofe-Mitglieder nun beim Fest im Juli sogar einheitlich silberne Stiefel am Frack tragen. Und mit der Homepage "www.stiefelzug.de" sind sie zudem längst im Internet vertreten. Welchen Streich sich die Westhofe wohl in diesem Jahr für ihre Freunde einfallen lässt? Dominik Friedrich

Anmerkung am Rande: Zum Hochfest in 20 Tagen werden natürlich nicht alle Osthofen-Mitglieder einheitlich silberne Stiefel am Frack tragen. Der Stiefel erscheint in einer streng limitierten Auflage. Lediglich der Zug um Ingo Schneider (Stiefelzug) trägt die silbernen Anstecker. (bl)

"geseke-news.de" vom 09.06.2010
Rudelgucken im XXL-Format

Inzwischen gehören Fan-Partys zur WM und EM in Geseke zu den größten Public Viewing Events im Kreis Soest. Die Rekordparty stieg zur Fußball-WM 2006 in der Geseker Schützenhalle. Mit weit mehr über 1500 Fans wurde die Halle zum Beben gebracht. Auch zur WM 2010 werden alle deutschen Spiele auf einer 24 Quadratmeter Großbildleinwand in einer TOP-Bildqualität übertragen.

Vor dem Spiel, in den Pausen und zur "Siegesfeier" nach dem Spiel legen die Top DJ's der Region die heißesten WM-Hits auf. U.a. sorgt Party DJ Oliver Macha so für die richtige "Stadion-Atmosphäre" und Stimmung.

Jeweils 90 Minuten vor Spielbeginn werden die Türen geöffnet und der Countdown mit Fußball-Hits kann beginnen.

Natürlich erhofft man sich wie zur WM und EM friedliche Fans, eine tolle Stimmung und eine volle Schützenhalle. Die Veranstalter, die Volksbank Geseke, die Neue Regionale, der Verkehrsverein Geseke und die St. Sebastianer Schützenbruderschaft erhoffen sich dieselbe Begeisterung wie zur EM, das war Stimmung pur und hatte Gänsehautflair.

Das Thema Sicherheit wird auch in diesem Jahr wieder groß geschrieben. So werden Einlasskontrollen durchgeführt und mitgebrachte Flaschen am Eingang eingezogen. Der Eintritt ist frei. Für das leibliche Wohl ist selbstverständlich gesorgt.

Wenn die deutsche WM-Mannschaft erfolgreich spielt, sind entsprechend weitere Liveübertragungen auf Großbildleinwand geplant. Infos hierzu folgen kurzfristig.

Ausnahme sind mögliche Spiele, die parallel zum Schützenfest laufen.

Folgende Termine stehen in der Vorrunde an:

13.06. Deutschland – Australien, Einlass 19:00 Uhr, Anstoß 20:30 Uhr
18.06. Deutschland – Serbien, Einlass 12:00 Uhr, Anstoß 13:30 Uhr
23.06. Deutschland – Ghana, Einlass 19:00 Uhr, Anstoß 20:30 Uhr (bl)

"Der Patriot" vom 04.06.2010
Feierlicher Marsch

Zu Fronleichnam zogen die Gemeinden durch die festlich geschmückten Straßen

Geseke - Bei der Fronleichnamsprozession des Pastoralverbunds Geseke-Stadt waren alle vereint: Pfarrer Gerald Haringhaus, Pfarrer Uwe Schläger, Vikar Andreas Mockenhaupt sowie die Schützen, die Stadtkapellenmusiker, Kommunionkinder und zahlreiche Gläubige.

Der Prozession war ein Festhochamt in der Stadtkirche, gehalten von Pfarrer Uwe Schläger, vorausgegangen. Anschließend zogen die Gläubigen durch die Innenstadt. Dabei trug Pfarrer Haringhaus die Monstranz.

Die Fronleichnamsprozession, die auch in vielen anderen katholischen Nachbargemeinden wie zum Beispiel im Pastoralverbund Geseke-Land stattfand, führte die Teilnehmer von der Stadtkirche über die Stationen Ehrenmal und Landeskrankenhaus zurück zur St. Petri Kirche, wo die Prozession schließlich ausklang. - mes

Die Geseker Gemeinden, hier im Pastoralverbund Geseke-Stadt, zogen zu Ehren des Fronleichnam-Feiertags mit einer feierlichen Prozession durch die Straßen.
Foto: Meschede

"Der Patriot" vom 31.05.2010
Nordhofe als Begleiter

Die Nordhofe der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft übernimmt in diesem Jahr die Begleitung der Fronleichnamsprozession am Donnerstag, 3. Juni. Die Schützen treffen sich dazu um 9.15 Uhr am Pfarrheim der Stadtkirche. Nach dem offiziellen Teil findet für die Schützen und die Vertreter des Vorstandes ein gemütliches Beisammensein in der Gaststätte Menne an der Mühlenbreite in Geseke statt.

"Der Patriot" vom 12.05.2010
Viele Andachten im Mai

Im ganzen Stadtgebiet kommen die Gläubigen in den kommenden Tagen wieder zum Gebet zusammen. Die Westhofe der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft Geseke lädt am Mittwoch, 19. Mai, um 19 Uhr zur zehnten Maiandacht an der Seuchenlinde ein. Nur bei ganz schlechtem Wetter weichen die Teilnehmer in die Marienkirche aus.

Sebastianer zu Gast in Rietberg

Die St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft Geseke fährt am Sonntag, 16. Mai, zum Festzug des Bundesköniginnentages nach Rietberg. Die Abfahrt mit dem Bus erfolgt um 10.30 Uhr ab "Alte Post" (Lüdische Straße). Das Königspaar Reinhild und Hans-Georg Dröge hofft auf eine rege Beteiligung der Schützen. Hellebarden und Eichenlaub, soweit schon vorhanden, sind im Bus erhältlich. Die Rückkehr aus Rietberg wird gegen 19 Uhr erwartet.

"Sebastianer in eigener Sache" vom 29.04.2010
Bildungsfahrt nach Hamburg

Liebe Schützenbrüder, wie angekündigt, hier der Termin für die Hamburg Fahrt vom BdSJ. Ich lade Euch rechtherzlich zur Teilnahme vom 08.10. - 10.10.2010 per Bus von PB nach Hamburg ein. Meldet Euch doch kurz bei mir, da die noch gut 20 Plätze frei sind. Die letzte Fahrt nach Berlin war total super. Also, bitte bei mir melden, da man sich verbindlich anmelden muss, wenn die Plätze weg sind, sind sie weg und das alles für 75,00 €!!! D1: 0170/2792444 oder per Mail an Hubistar@web.de

Ich freue mich auf Euch!!!

Gruß Hubi

Hier die genauen Details:

Wir fahren gemeinsam mit dem Bus in die Hansestadt. Im Fokus werden der Hamburger Hafen, die Geschichte der Schifffahrt und verschiedene Museen stehen. Ihr sollt die Möglichkeit bekommen, die Kultur und Geschichte Hamburgs kennen zu lernen. Weitere Infos bekommt ihr dann nach eurer Anmeldung.
Seminarplätze: 35 - 50 (Achtung nur noch gut 20 Plätze frei!!!!)
Teilnahmevoraussetzung: 16 – 26 Jahre
Wann: 08.-10. Oktober 2010
Wo: Yes! Jugendbildungsstätte Hamburg
Wie: Wochenendfahrt inklusive
Übernachtungen und Halbpension
Leitung: Sebastian Göke, Jörg Plümper
Teilnehmerbeitrag: 75,00 Euro für BdSJ Mitglieder

Weitere Infos auf www.bdsj.org

"Der Patriot" vom 27.04.2010
Den Frieden bewahren

Lobetagsprozession erinnert an das Scheitern der Belagerung Gesekes

Mit der Lobetagsprozession wolle man die Erinnerung daran wach halten, dass es Christian von Braunschweig im April 1622 nicht gelungen ist, die Stadt Geseke zu erobern. "Das Erinnern ist eine ständige Aufgabe. Denn Not, Elend und Bedrohung können jederzeit wiederkommen", erklärte der Paderborner Weihbischof Matthias König bei seiner Predigt am Lüdischen Tor. Geschickt schlug der Bischof die Brücke von der Vergangenheit in die Gegenwart. König betonte, dass der Lobetag auch fast 400 Jahre nach der Belagerung Gesekes seine Berechtigung habe. "Wir müssen für den Frieden eintreten und ihn mit allen Mitteln verteidigen. Das ist die bleibende Botschaft dieser Prozession. Dazu mahnen uns die Opfer an", brachte es der Weihbischof auf den Punkt. Er betonte, dass in einer globalisierten Welt in irgendeinem Land ständig Krieg und Terror vorherrschten. "Der Krieg rückt wieder näher wie die Beispiele Bosnien-Herzegowina und Afghanistan zeigen. Viel näher als wir es gern hätten. Das geht uns alle an", sagte König.
In Geseke findet jeweils am dritten Sonntag nach Ostern die Lobetagsprozession statt. Dabei ziehen die Bürger über die Stadtwälle, um ihre Dankbarkeit dafür auszudrücken, dass die Hellwegstadt als einziger Ort in Westfalen im Jahr 1622 gerettet wurde.

Mitglieder des Rats, die Fahnenabordnungen der Vereine, die Osthofe der St.-Sebastianus-Bruderschaft, Kommunionkinder, die Stadtkapelle sowie zahlreiche Gläubige begleiteten die Prozession, die um 9 Uhr mit einem Hochamt in der Stiftskirche St. Cyriakus begann und die zu den Stationen Steintor, Lüdisches Tor und Viehtor führte, bevor sie dann wieder in der Stiftskirche endete.
An der Station Lüdisches Tor hielt der Weihbischof

Matthias König schließlich seine Predigt, bei der er für die Bewahrung des Friedens plädierte. Nach der Prozession hatten die Akteure und die Bürger der Stadt die Möglichkeit, gemütlich im Innenhof der Stiftskirche zusammen zu sitzen. Beim Frühschoppen, anschließenden Mittagstisch und einer Kaffeetafel konnten sie sich stärken. mes

Mit Schildern machten sich die Geseker bei der Prozession für das Bleiben von
Pastor Uwe Schläger stark.

"sueddeutsche.de" vom 22.04.2010
''Wer nichts ändern will, hat aufgehört zu leben''

Interview: Monika Maier-Albang, Matthias Drobinski und Annette Ramelsberger

Ungewohnt deutlich hat sich Reinhard Marx öffentlich für einen Rückzug des umstrittenen Bischofs Mixa starkgemacht. Im Gespräch mit der Süddeutschen Zeitung erklärt der Erzbischof von München und Freising, warum.

Von Anfang an hat sich der Münchner Erzbischof Reinhard Marx dafür eingesetzt, die Missbrauchsfälle in der katholischen Kirche zu verfolgen. Am Mittwoch hatte er den Augsburger Bischof Walter Mixa gedrängt, eine Auszeit zu nehmen - Mixa reichte daraufhin seinen Rücktritt ein.

SZ: Wie bewerten Sie den Rücktritt?

Reinhard Marx: Der Bischof von Augsburg hat dem Heiligen Vater seinen Verzicht angeboten. Dieser Schritt verdient unseren Respekt. Jetzt geht es darum, in der Diözese einen guten, gemeinsamen Weg in die Zukunft zu finden.

SZ: War er unausweichlich?

Marx: Mehrere Bischöfe haben Bischof Mixa geraten, sich aus der Öffentlichkeit zurückzuziehen bis zu einer Klärung der Dinge. Er selbst hat nun eine Entscheidung gefällt.

SZ: Geklärt sind die Dinge trotz des Rücktritts aber noch nicht.

Marx: Bischof Mixa hat mir versichert, dass auch er wünscht, dass die Vorwürfe objektiv geklärt werden. Dies müssen Fachleute tun. Wir brauchen einen objektiven Bericht, nicht nur Vorwürfe, die von den Medien vermittelt werden.

SZ: Es stehen zehn Aussagen, dass Mixa brutal geschlagen hat, gegen seine, er habe höchstens ein paar Watsch'n ausgeteilt. Zudem kommen Belege, wonach Mixa Geld eines Waisenhauses zweckentfremdet hat.

Marx: Der Sonderermittler hat seine Arbeit noch nicht abgeschlossen. Es gab jetzt einen ersten Zwischenbericht, es gibt noch keinen Abschlussbericht. Mit einer Bewertung der Vorgänge sollten wir uns also Zeit lassen, bis endgültige Ergebnisse vorliegen.

SZ: Wie sehr ist die katholische Kirche durch Mixas Verhalten belastet?

Marx: Es ist immer belastend, wenn ein Mitbruder in der Diskussion steht und angegriffen wird, manchmal zu Recht, manchmal auch zu Unrecht. Da kann man ja nicht einfach sagen: Ach, das ist nicht meine Sache, das ist...

SZ: "...Geschwätz des Augenblicks", wie Kardinalstaatssekretär Angelo Sodano gesagt hat?

Marx: Ich kommentiere keine aus dem Zusammenhang gerissenen Satzfetzen.

SZ: Leiden Sie unter der Kirchenkrise?

Marx: Die Situation belastet mich sehr. Die Kirche befindet sich in einer Leidens- und Bußzeit, und davon bin ich nicht ausgenommen. Aber es gibt auch eine große Bereitschaft zu sagen: Wir packen das gemeinsam an. Wir wollen alles tun, um aufzuklären, wir werden nicht wegschauen, verharmlosen oder auf andere zeigen. Und wir werden die Opfer in den Mittelpunkt stellen, was in früheren Generationen nicht so der Fall war.

SZ: Es wurde vertuscht, verschwiegen, die Täter wurden weggelobt.

Marx: Das ist mir zu pauschal. Aber ich gebe zu: Es wurde nicht primär von den Opfern aus gedacht. Und man hat insgesamt unterschätzt, was eine pädophile Neigung bedeutet. Man hat gedacht, Pädophilie sei durch eine Therapie heilbar und dann geht das. Wir haben das Problem unterschätzt. Aber nicht nur wir in der Kirche, auch die Gesellschaft insgesamt.

SZ: Viele Opfer wünschen, dass die Kirche ihr Leid anerkennt. Wer tut das?

Marx: Wir Bischöfe müssen diese Schuld tragen. Aber auch das Volk Gottes als Ganzes. Und natürlich hat erst einmal der Täter sich zu entschuldigen.

SZ: Was bieten Sie den Opfern an?

Marx: Wir müssen die unterschiedlichen Bedürfnisse sehen. Wird finanzielle Hilfe gewünscht? Therapie? Oder ein Täter-Opfer-Ausgleich? Ich will mich auf jeden Fall mit Opfern treffen. Das ist in Vorbereitung, es wird nicht öffentlich sein.

SZ: Gehen Sie in betroffene Gemeinden?

Marx: Das tun die Weihbischöfe. Außerdem entsenden wir Krisenseelsorger und Gemeindeberater. Wir haben Ombudsleute eingesetzt. Unsere Bischöflichen Beauftragten ermutigen Opfer, ihr Schweigen zu brechen und sich zu melden.

SZ: Soll es einen bundesweiten Entschädigungsfonds geben?

Marx: Damit beschäftigt sich eine Arbeitsgruppe der Bischofskonferenz. Wir als Kirche sind gefordert, hier vorbildhaft zu handeln. Zuerst einmal muss aber der Täter mögliche finanzielle Konsequenzen tragen.

SZ: Die Bischöfe sind sich auch nicht einig, ob sie alle Vorfälle anzeigen sollen.

Marx: Opferschutzgruppen raten von einer generellen Anzeigepflicht ab. Ich könnte mir aber vorstellen, dass wir einen Weg finden, die Staatsanwaltschaft immer einzubeziehen, ohne dass die Opfer dadurch belastet werden.

SZ: Wie reagieren Sie auf Missbrauchsfälle, die Ihnen jetzt bekannt werden?

Marx: Die bayerischen Bistümer legen selbst verjährte Fälle bei den zuständigen Staatsanwaltschaften vor.

SZ: In guter Absicht, doch für die Opfer kann es traumatisch sein, wenn ihr Fall wegen Verjährung eingestellt wird.

Marx: Das ist die Kehrseite. Der Weg ist dennoch richtig, auch wenn er nicht alle Probleme löst. Wir können ja innerkirchlich einen Täter disziplinarisch verfolgen, auch wenn ein Fall verjährt ist.

SZ: Sorgt sich die Kirche auch um die Täter?

Marx: Für uns stehen die Opfer im Mittelpunkt. Aber selbstverständlich haben wir auch für die Täter Fürsorgepflicht.

SZ: In welcher Form kümmern Sie sich um den Tölzer Pfarrer H., der in der Amtszeit von Joseph Ratzinger als Münchner Erzbischof in der Seelsorge eingesetzt wurde, obwohl er Kinder missbraucht hatte.

Marx: Das möchte ich nicht in der Zeitung ausbreiten.

SZ: Das Erzbistum durchforstet die Personalakten bis zurück zum Kriegsende auf der Suche nach Tätern. Werden Sie das Ergebnis veröffentlichen?

Marx: Wir müssen sehen, wie wir das mitteilen. Denken Sie nur an Aspekte wie Persönlichkeitsrechte, die gelten auch für Täter. Uns ist wichtig, dass wir aus der Aufarbeitung der Vergangenheit lernen. Es geht nicht zuletzt darum, künftigen Missbrauch zu verhindern.

SZ: Wenn ein Fall aus der Ära des heutigen Papstes auftaucht, ist das kirchenpolitisch nicht einfach. Wie offen können Sie mit den Daten umgehen?

Marx: Wir sind es den Opfern schuldig, den Tätern nachzuspüren. Im Fall des Priesters H. haben wir Rom zeitgleich mit der Presse informiert. Rom hat uns keine Vorschriften gemacht.

SZ: Das Misstrauen in die Kirche bleibt. Viele Katholiken sind enttäuscht.

Marx: Ich will nicht verharmlosen, was in der Vergangenheit geschehen ist. Aber ich will versuchen, es zu erklären. Tatsächlich wurden früher Priester nach einer Verurteilung wegen Kindesmissbrauchs eingesetzt, wenn es keine Auflagen des Gerichtes gab. Die Vorgeschichte hat die Bistumsleitung meist nur dem Pfarrer anvertraut, in dessen Gemeinde der Betreffende kam. Hätte man es der ganzen Gemeinde gesagt, hätte man die Person nie wieder einsetzen können. Wir müssen uns jetzt überlegen: Wie verfahren wir in Zukunft mit solchen Tätern?

SZ: Die Leitlinien sind hier doch klar: Ein Priester, der verurteilt wurde, darf in der Gemeinde nicht wieder arbeiten.

Marx: Ich bin der Meinung, dass man solch einen Mitarbeiter überhaupt nicht in der Seelsorge einsetzen sollte.

SZ: Nicht einmal im Altenheim?

Marx: Faktisch ist das nicht möglich, weil die Leute einen solchen Priester ablehnen. Aber ist das gerecht?

SZ: Der Jesuitenpater Klaus Mertes, der Rektor des Berliner Canisius-Kollegs, spricht vom "katholischen Geschmack" des Missbrauchs. Das berührt die Frage nach der verdrängten Homosexualität, der verdrängten Sexualität, der Insiderkultur...

Marx: Wir müssen uns den speziellen katholischen Aspekten dieser Thematik stellen - auch wenn Missbrauch ein Problem der gesamten Gesellschaft ist. Aus meiner Sicht spielen Macht und Abhängigkeit eine Rolle. Kommt, wie in der Kirche, eine emotionale Bindung hinzu, die mit geistlicher Vollmacht kombiniert ist, kann es besonders perfide werden.

SZ: Der Theologe und Psychotherapeut Wunibald Müller beklagt, dass wegen der Verpflichtung zur Ehelosigkeit zu wenig geeignete Anwärter für das Priesteramt zur Verfügung stehen.

Marx: Da ist faktisch etwas dran. Wichtig aber ist doch, wie wir auswählen. Die Ehelosigkeit ist wie die Ehe, die ein Leben lang halten soll, eine herausfordernde Lebensform. Beide Lebensformen erfordern eine besondere Hingabe. Die Priester folgen mit der Ehelosigkeit dem Lebensbeispiel Jesu.

SZ: Jesus wurde auch nur 33 Jahre alt.

Marx: Das ist kein Argument.

SZ: Pädophile können die Kirche als Schutzraum betrachten. Wäre es deshalb nicht vernünftig, den Zwangszölibat abzuschaffen und so mehr Auswahl bei den Bewerbern zu haben?

Marx: Das ist eine Unterstellung! Wir holen uns doch nicht Männer, die von vornherein nichts anderes im Sinne haben, als Kinder zu missbrauchen. Wir Bischöfe sind verpflichtet, bei der Auswahl der angehenden Priester darauf zu achten, dass man nur Persönlichkeiten akzeptiert, die menschlich gereift sind.

SZ: Und doch gibt es Priesterseminare, die Bewerber aufnehmen, die andernorts abgelehnt wurden.

Marx: Das ist nicht gut. Rom lehnt so etwas ausdrücklich ab.

SZ: Aber wer überprüft, ob die Standards erfüllt werden? In Augsburg musste der Leiter des Priesterseminars zurücktreten, weil er nicht die Kandidaten aufnehmen wollte, die sein Bischof haben wollte.

Marx: Ich kann nur sagen: Die römischen Regeln sind sehr streng.

SZ: Warum nimmt die Kirche nicht "viri probati" auf (rechtschaffene verheiratete Männer), wie Alois Glück, der Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, es vorgeschlagen hat?

Marx: Ich würde diese Frage ungern mit der Missbrauchsthematik verknüpfen. Die Kirche hat die Erfahrung gemacht, dass der Zölibat ein großer Schatz ist. Und nicht das große Problem der Kirche. Es braucht Menschen, die sich mit ihrem ganzen Leben in den Dienst des Evangeliums und in den Dienst am Nächsten stellen. Wir sollten lieber darüber reden, wie wir den Priestern helfen, dass sie in einer guten Gemeinschaft mit ihren Brüdern leben. Dass sie ein spirituelles Leben führen. Sie sollen keine isolierten Einzelkämpfer sein.

SZ: Sie wollen also nichts ändern. Werden sich dann die Menschen nicht noch mehr von der Kirche abwenden?

Marx: Wer nichts mehr ändern will, hat aufgehört zu leben. Wir sind gerufen, immer wieder neu aufzubrechen. Es geht darum, den Kern der Botschaft Jesu in den Mittelpunkt zu stellen. Das Evangelium zu verkündigen und zu leben in einer Zeit, die reich ist an Krisen, Armut und Elend auf der ganzen Welt. Wer diese Debatte auf den Zölibat verkürzt, kapiert nicht wirklich, worum es geht.

SZ: Die Gläubigen fordern glaubhafte Reformen...

Marx: Reform heißt aber nicht: Wir nehmen es nicht so genau. Reform bedeutet für uns: Wir nehmen den Lebensstil Jesu ernst.

SZ: Der Mainzer Kardinal Lehmann sagt: Die hohen Ansprüche, die wir stellen, kommen jetzt als Bumerang auf uns zurück.

Marx: Deswegen müssen wir den Mund auch nicht zu voll nehmen. Wir brauchen mehr Demut. Und mehr Gebet. Ich warne auch vor Pauschalisierungen. Die einen Gläubigen wollen es konservativer, die anderen fordern bereits das nächste Vatikanische Konzil. Es geht darum, dass wir gemeinsam den Kern des Evangeliums bezeugen und leben!

SZ: Wie sähe Ihre Wunschkirche in 20 Jahren aus?

Marx: Ich hoffe, dass das, was wir jetzt erleben, ein heilsamer Schock ist. Dass das Volk Gottes seine Sendung mit größerer Ernsthaftigkeit annimmt. Ich wünsche mir eine größere Nachdenklichkeit in der Kirche.

SZ: Und wie sieht Ihr Albtraum aus?

Marx: Als Christ lebe ich in der Hoffnung, dass alles im Leben von Sinn erfüllt ist - und sich zum Guten, auf Christus hin, entwickelt.

"geseke-news.de" vom 20.04.2010
Erinnerung an Gelöbnis der Bürger: Prozession zieht zum Lobetag durch Geseke

Die Hellwegstadt Geseke begeht am kommenden Sonntag, 25. April den 4. Ostersonntag, den traditionellen Lobetag. Der Geseker Lobetag geht auf ein Gelöbnis der Bürger der Stadt Geseke zurück. Er ist aus Dankbarkeit darüber entstanden, dass 1622 der Tolle Christian Geseke aus einzige Stadt in Westfalen nicht erobern und plündern konnte. Unter Teilnahme der Geistlichkeit, der Stadtvertreter und der Fahnenabordnungen der Vereine sowie Jugendverbände beginnt um 09:00 Uhr das Pontifikalamt mit Weihbischof Matthias König aus Paderborn in der Stiftskirche St. Cyriakus.

Danach geht die Prozession begleitet von der Stadtkapelle Geseke über die Wälle der Stadt mit Stationen am Steintor, am Lüdischen Tor, an dem die Predigt gehalten wird, und am Viehtor, an dem besonders auch der Opfer des Krieges und der Bombenangriffe gedacht wird. An allen drei Stationen wird das Lobetaggebet gebetet und der Segen erteilt. Der feierliche Abschluss mit Te deum und sakramentalen Segen ist dann wieder in der Stiftskirche. Die Anwohner sollten den Prozessionsweg auch in diesem Jahr wieder mit Altären, Blumen, Fahnen etc. schmücken.

Im Innenhof der Stiftskirche findet nach Beendigung der Prozession ein großes Frühschoppen statt. Für Getränke und Mittagessen (Suppe, Würstchen und Brote) ist gesorgt. Auch Kaffee und selbstgebackener Kuchen werden von der Frauengemeinschaft angeboten. Der Erlös ist für die Renovierung der Stiftskirche bestimmt. (bl)

"Der Patriot" vom 10.04.2010
Geseke wird 2012 und 2013 zum Mekka der Schützen

St.-Sebastianus-Bruderschaft bereitet sich schon mit Hochdruck auf die 600-Jahr-Feier und auf das Bundesschützenfest vor

Erst die Arbeit, dann das Vergnügen: Heinz-Josef Dieregsweiler,Thomas Gockel, Johannes Volmer and Hans-Peter Busch (v.r.) vom Planungsausschuss stellten jetzt die einzelnen Umbaumaßnahmen in der Schützenhalle vor. Foto: Friedrich

"Es sind noch gut zwei Jahre, bis der große 11 Aufmarsch beginnt. Doch dann kommt es geballt. Innerhalb von 15 Monaten erwartet die St.-Sebastianus-Bruderschaft in den Jahren 2012 und 2013 mehr Schützen als Geseke Einwohner hat. Zum Mekka der Grünröcke wird die Hellwegstadt, weil die größte Bruderschaft der Region nacheinander zunächst das 600-jährige Vereins-Bestehen feiern und dann das Bundesschützenfest ausrichten darf.

Längst haben die Sebastianer deshalb die Planungen für die beiden Feste in Angriff genommen. In den Hinterköpfen der Vorstandsmitglieder spielt sich bereits der gesamte Festablauf beider Großveranstaltungen ab. Doch zunächst wollen sie noch das Herzstück der beiden Hochfeste, die Schützenhalle an der Bürener Straße, auf Vordermann bringen. Rund 100000 Euro, finanziert durch erhoffte Spenden, Mitgliedsbeiträge und einen Kredit, nimmt die Bruderschaft dafür in den kommenden Monate in die Hand.

Geplant ist nach Angaben des Innenausstatters Heiken Schuster eine Umgestaltung der alten Sektbar. Dieser abgeschlossene Raum wird durch zwei mit Naturstein verkleidete Rundbögen in die Halle integriert. Die Theke erhält ebenfalls einen

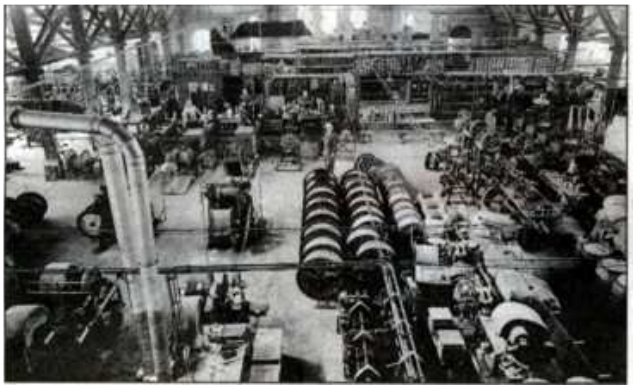
Mantel aus Naturstein. Der angrenzende Nebenraum wird zudem saniert und kann durch eine Schiebetür in die neue Bar mit einbezogen werden. Der Vorstand erhofft sich von diesen Maßnahmen mehr Platz vor allem für die jüngeren Schützen, die den "Thekenwalzer" (Archivar Hans-Peter Busch) einem Sitzplatz an den langen Biertischen vorziehen. Die West- und die Osthofe bekommen außerdem im Stile der bereits vorhandenen Nordhofe-Ecke eigene Anlaufstellen in der Halle. Sanierungsarbeiten im Speiseraum und an der maroden Westseite der Halle - dort wird die Außenwand isoliert und frisch verputzt - sollen die Schönheitskur schließlich abrunden.

Auf tatkräftige Unterstützung der Vereinsmitglieder ist der Vorstand dabei angewiesen. Nicht nur, um die Kosten zu drücken, sondern auch um den ehrgeizigen Zeitplan einzuhalten. Pünktlich zum Jahreswechsel 2011/2012 soll sich die Halle nämlich von ihrer schönsten Seite zeigen. Dann will die Bruderschaft ihr Jubiläumsjahr mit einem großen Silvesterball für die ganze Bevölkerung einläuten. Die nächste Einstimmung auf den runden Geburtstag gibt es am Samstag vor dem großen Fest. Alle noch lebenden

Könige des Vereins werden sich dann unter der Vogelstange versammeln, um ihren Kaiser zu ermitteln. Den Höhepunkt des Jubiläums (6. bis 9. Juli 2012) soll am Festsonntag ein Umzug durch die Stadt bilden. Erwartet werden dazu 30 befreundete Vereine mit 3000 Teilnehmern aus der Region.

Das Jubiläum betrachtet der Verein als Generalprobe für den ganz großen Aufmarsch im Jahr danach. Bis zu 20000 Schützen machen sich dann auf den Weg nach Geseke. Platz für 3000 Pkw und 300 Busse müssen die Sebastianer deshalb am südlichen Stadtrand schaffen, damit die Gäste des Bundesfestes (13. bis 16. September 2013) kurze Wege bis zum Festgelände (Schützenhalle und Festzelte) und zum Antreteplatz am Stadion "Kreuzbreite" haben.

Doch nicht nur logistisch hat die Bruderschaft noch alle Hände voll zu tun. Ab sofort soll auch kräftig die Werbetrommel gerührt werden. Archivar Hans-Peter Busch bereitet eine Festschrift vor. Für beide Veranstaltungen soll eine Festplakette erstellt werden. In Vorbereitung befindet sich auch ein Werbefilm. "Wir wollen nicht nur die Bruderschaft, sondern die ganze Stadt positiv darstellen", gibt Geschäftsführer Heinz-Josef Dieregsweiler die Marschroute vor. df



Wie sich die Zeiten ändern: Noch bis Mitte der fünfziger Jahre diente die Schützenhalle als Fabrikationsstätte des Kabelwerkes Vohwinkel. Die Animation (r.) zeigt, wie sich die Halle zum Jubiläum präsentieren soll. Foto: Verein für Heimatkunde

---

"Der Patriot" vom 22.03.2010
Vier Tage beim Bischof in Speyer

Die Stadtkirchengemeinde St. Petri bietet von Freitag, 13. August, bis Montag, 16. August, eine viertägige Gemeindefahrt nach Speyer an, um dort Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann (Vikar in St. Petri von 1980 bis 1986) zu besuchen. Konkreter Anlass für die Fahrt ist das Patrozinium für den Dom und die Diözese Speyer am Sonntag, 15. August (Mariä Himmelfahrt), Wiesemann zelebriert um 10 Uhr das Pontifikalamt. Im Dom sind für die Geseker Gäste Plätze reserviert. Auf dem Programm stehen zudem eine Lichterprozession und der Besuch der Abtei St. Hildegard in Rüdesheim. Weitere Informationen und Anmeldung im Pfarrbüro der Stadtkirche oder telefonisch unter (0 29 42) 13 77.

"Der Patriot" vom 02.03.2010
Schicke Motive bieten ja auch immer die Schützen. Damit die Zylinder, bei vielen Schützen wichtiger Teil der Uniform, auch schmuck bleiben, ruft Rainer Feldmann, Ehrenhauptmann der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft, wieder zur Aktion "Zylinder" auf. Alle Schützen aus Geseke und Ortsteilen können ihre Hüte bis zum 15. April bei ihm abgeben. In einer Fachwerkstatt werden die Zylinder dann generalüberholt, um passend zur Schützenfestsaison wieder zur Geltung zu kommen. Außerdem startet Rainer Feldmann auch wieder eine Zylinder-Börse. Besonders der Schützennachwuchs könnte dort fündig werden. Wer also noch einen stilechten Chapeau-Claque sein Eigen nennt, aber keine Verwendung mehr dafür hat, kann ausgediente Zylinder bei Feldmann abgeben. Julika Gausmann

---

"Der Patriot" vom 02.03.2010
"Mehr als nur Schützen"

St.-Sebastianer diskutieren beim Einkehrtag über die Grundsätze ihrer Bruderschaft

"Wir sind mehr als nur Schützen und sehen unsere Aufgabe nicht nur im Schützenfest feiern", erklärte Oberst Dr. Friedrich Bergmann gegenüber den zum Einkehrtag im Pfarrheim St. Petri versammelten Mitgliedern der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft. Nach dem Gottesdienst in der Stadtkirche waren die St.-Sebastianer überaus zahlreich im Pfarrheim zusammengekommen, um über das Miteinander in der Schützenbruderschaft nachzudenken." Eine Schützenbruderschaft mit Prinzipien - wohin gehen wir?" lautete das Motto. Diözesanjungschützenpräses Jörg Plümper und Präses Uwe Schläger leiteten die Diskussionsrunde. Glaube, Sitte und Heimat, das führte Plümper aus, seien die Leitlinie der Schützen. Im Einsatz für die schwächeren Glieder der Gesellschaft ließen Schützenbrüder ihren Glauben lebendig werden. Tradition sei die Wahrung des Alten und die gleichzeitige Öffnung für das Neue. Die Heimat, das machte Plümper deutlich, sei der Fixpunkt im Leben des Schützen, das Netz, das den Menschen in einer rastlosen Zeit auffange.
Nicht nur im Feste feiern müssten Schützen ihre Berufung sehen, sondern im Einsatz für die Menschlichkeit in ihrer Gemeinde, erklärte der Diözesanjungschützenpräses. Wie es aussehen kann, Verantwortung als Schütze zu tragen, den Glauben und die Gemeinschaft zu leben, das diskutierten die Schützen mit viel Engagement. Nicht als Spaßgesellschaft wollten die Schützenbrüder ihren Verein sehen, sondern als Gemeinschaft, in der man sich vorurteilsfrei begegnet, in der man etwas erleben kann und in der gerade die Vielfalt der Persönlichkeiten zählt.
Weil in der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft der Geist des Miteinanders regiere sei ihr Schützenverein lebensfähig und begeistere Jung und Alt. "In unsere Gemeinschaft kann sich jeder einbringen", befanden die Schützen. In der Verschiedenheit ihrer Mitglieder sahen sie die Stärke ihrer Bruderschaft, die auf Integration setze. mpr

Nicht nur stark im Feiern: Oberst Dr. Friedrich Bergmann (r.) mit Diözesanjungschützenpräses Jörg Plümper. Foto: Pape

---

"geseke-news.de" vom 02.03.2010
Schützen werden auch in Zukunft durch die Polizei begleitet

Kreis Soest. Entgegen einem anders lautenden Zeitungsbericht, dass die Polizei zukünftig die Umzüge der Schützen nicht mehr begleiten wird, macht die Kreispolizeibehörde deutlich, dass keine Änderungen beabsichtigt sind. Die Beamten werden, wie in der Vergangenheit üblich, bei den Festzügen anwesend sein und für die Sicherheit der Schützen und Zuschauer sorgen. Woher das in Lippstadt kursierende Gerücht stammt, ist der Polizei nicht bekannt. (ws)

"Der Patriot" vom 22.02.2010
Sebastianer kommen zur Besinnung

Die Mitglieder der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft Geseke treffen sich am Sonntag, 28. Februar, zu ihrem traditionellen Einkehrtag. Die Veranstaltung beginnt um 10 Uhr mit einer Heiligen Messe in der Stadtkirche St. Petri. Anschließend ergreift der Diözesan-Jungschützen-Präses Jörg Plümper aus Paderborn das Wort. Er möchte mit seinem Vortrag zum Thema "Eine Bruderschaft mit Prinzipien - wohin gehen wir?" eine lebhafte Diskussion im Pfarrheim der Stadtkirchengemeinde einleiten. Alle Schützenbrüder und interessierte Mitbürger sind herzlich eingeladen.

"Der Patriot" vom 22.02.2010
Klönabend der Schützenvereine

Obristen aller Gemeinschaften aus der Hellweg-Stadt blicken auf das vergangene Jahr zurück. Jubiläen und Kreisschützenfest standen im Mittelpunkt der Gesprächsrunde

Rückschau auf das Vereinsjahr 2009 haben im Rahmen ihres traditionellen Klönabends die Schützenvereine der Stadt Geseke gehalten. Nach der Begrüßung durch Oberst Eberhard Nagelmeier ergriff der erste Brudermeister und Oberst der St. Sebastianus-Schützenbruderschaft Geseke, Dr. Friedrich Bergmann, das Wort und erklärte, dass man sich bereits mit den Planungen für das 600-jährige Bestehen der St. Sebastianer im Jahr 2012 befasst habe. Auch hätte sich die Bruderschaft um das Bundesfest der Historischen Dt. Schützenbruderschaften in 2013 beworben. Auch der Schützenverein Langeneicke, das berichtete der stellvertretende Oberst Heinrich Wiehen, habe das Vereinsjahr 2009 als positiv verbucht und nun freuten sich alle Schützen auf das 150-jährige Jubiläum des Tambourkorps, das am 24. April gefeiert wird. Oberst Peter Stephan machte seine Zuhörer darauf aufmerksam, dass die St. Pankratius-Schützenbruderschaft Störmede im Jahr 2012 Ausrichter des Kreisschützenfestes sei.
An das 150-jährige Jubiläum des Schützenvereins Mönninghausen-Bönninghausen erinnerte Oberst Alfons Schweins. Ein 150-jähriges Jubiläum könne auch der Schützenverein Ermsinghausen-Schwarzenraben im Jahr 2010 feiern, erklärte Oberst Bernhard Volmer und berichtete, dass man mit 13 Gastvereinen vom 3. bis 5.

September feiern wolle. Seinen Dank für die Unterstützung bei der Durchführung des Kreisschützenfestes 2009 in Ehringhausen drückte Oberst Egbert Beine den versammelten Vorsitzenden aus. Die Bürgerschützen, das erklärte Oberst Nagelmeier, könnten 2010 ihr 60-jähriges Jubiläum feiern. mpr

Zum traditionellen Klönabend haben sich im Speiseraum der Schützenhalle Geseke die Obristen aller Schützenvereine der Hellwegstadt getroffen. Foto: Pape-Rüther

---

"Der Patriot" vom 17.02.2010
Klönabend der Schützen

Der Bürger-Schützenverein veranstaltet für die Geseker Schützenvorstände am Freitag, 19. Februar, einen Klönabend im Speisesaal der Schützenhalle. Das Stadtschützentreffen beginnt um 19.30 Uhr.

"www.dv-paderborn.de" vom 05.02.2010
Eberhard Banneyer ist neuer Diözesanbundesmeister

Am Samsag, 05.02.2010 fand im Schloß Neuhäuser Spiegelsaal die Diözesanbruderratssitzung mit Neuwahlen statt. Wie im Vorfeld bereits bekannt gegeben kandidierte DBM Hans Besche nicht mehr für eine weitere Amtszeit. Hans Besche wurde zum Ehrendiözesanbundesmeister ernannt.

Die Versammlung wählte Eberhard Banneyer aus Marsberg Essentho zum neuen Diözesanbundesmeister. Banneyer war bereits stellv. DBM und ist auch Bezirksbundesmeister Büren. Neuer Geschäftsführer & Schatzmeister wurde Ludger Segin (bisher Pressereferent). Diözesanschießmeister Fanz Heinrichsmeier wurde ebenso bestätigt wie Diözesanpräses Wilhelm Koch, der Diözesanjungschützenmeister wird noch gewählt.

Stellv. Diözesanbundesmeister: Heiner Knocke aus Paderborn Dahl, **Dr. Friedrich Bergmann (Geseke)** und Johannes Schlösser (Ense-Oberense).

Präsidiumsmitglieder des Bundes: Georg Dressler, Beverungen und Gerd Stöppel, Mastholte.

Finanzausschuss: Jörg Waltemate. Pressereferenten: Michael Glunz (Schloß Neuhaus, Bereich Mitte), Timo Strunk (Wilnsdorf-Rudersdorf, Bereich West), Manfred Junker (Lichtenau, Bereich Ost). Sportausschuss: Franz Heinrichsmeier. Satzungsausschuss: Wilfried Lüke (Schloß-Holte Stukenbrock), Brauchtum: Manfred Junker, Organisationsausschuss: Werner Peitz (Anreppen), Caritatives: Bruno Gerken (Scharmede), EGS: Gerd Schlüter (Brakel-Gehrden), Jörg Waltemate (Lichtenau-Asseln), Manuel Tegethoff. Diözenfahnenschwenkmeister: Robert Janus (Leopoldshöhe), stellv. Diözesanschießmeister: Andreas Schäfers (Altenbeken), Markus Schröer (Werl-Ense). Diözesanjungschützenpräses: Jörg Plümper (Paderborn), stellv. DJM Mario Kleinemeier, Rietberg.

Kassenprüfer: Fritz Farke (PB), Konrad Graute (Rietberg)

"Der Patriot" vom 04.02.2010
Leserbrief: "Erzbischof hätte Größe bewiesen"

Betr.: Versetzung von Pfarrer Uwe Schläger

"Die Entscheidung steht nun fest. Auf weisen Ratschluss von Erzbischof Becker muss Pastor Uwe Schläger die St.-Petri-Gemeinde verlassen. Hat jemand trotz der durchgeführten Aktionen etwas anderes erwartet?

Erwartet vielleicht nicht, aber heimlich gehofft. Ein Bischof kann doch eine Anordnung nicht zurücknehmen. Sein Image würde sicherlich Schaden nehmen. Erzbischof Becker hätte Größe bewiesen, wenn er zu einem anderen Entschluss gekommen wäre. So aber muss ein eingearbeiteter und beliebter Geistlicher andernorts eingesetzt werden. Und ein neuer Mann muss sich in Geseke einarbeiten. Was der St.-Petri-Gemeinde verloren geht, kann Herr Becker aus Paderborn gar nicht beurteilen. Aber Pilatus sagte schon: "Was geschrieben ist, bleibt geschrieben!"
Man klagt allgemein über Priestermangel. Ob in Paderborn, Rom oder auch in anderen Kirchenzentren sieht man viele Geistliche, die Verwaltungsarbeit verrichten. Ihre Aufgabe als Priester ist es doch, seelsorgerisch zu wirken. Und das könnte man wirkungsvoll an der Basis, in den Gemeinden. Damit würde dann manche neue Arbeitsstelle in der Verwaltung geschaffen.
Ich kann nur feststellen, dass Erzbischof Becker sich mit dieser Entscheidung keinen guten Dienst erwiesen hat. Bei meiner Familie und meinen Bekannten nicht, bei sehr vielen Gläubigen der St.-Petri-Gemeinde auch nicht." Gerd Kempener, Geseke

---

"Der Patriot" vom 01.02.2010
Auf dem Weg zum Jubiläum

Sebastianer wählen Klaus Brockhoff einstimmig zum neuen Auditeur

Wenn in schon zwei Jahren das 600-jährige Jubiläum der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft ansteht und ein Jahr später das Bundesschützenfest in Geseke gefeiert wird, dann ist die Generalversammlung der Schützen weniger ein Rückblick auf das abgelaufene Jahr als eine Standortbestimmung vor den anstehenden Aufgaben. Bevor Oberst Dr. Bergmann in die eigentliche Veranstaltung einführte, zeigte sich, dass die Geseker noch lange nicht mit der Versetzung ihrer Geistlichen fertig sind. Nach dem Grußwort von Präses Uwe Schläger erhoben sich die 250 Teilnehmer spontan von ihren Plätzen, um stehend zu applaudieren und damit ihrem Präses den Rücken für seine Zukunft zu stärken. Das Unverständnis über die Paderborner "Brechstangenmethoden", wie es viele Teilnehmer ausdrückten, beherrschte auch die zahlreichen Gespräche nach dem offiziellen Teil der Versammlung.
Selbstverständlich nahm das Vogelschießen des vergangenen Jahres mit den daraus erwachsenden schmerzlichen Erfahrungen einen breiten Raum ein. So werden die Sebastianer den Ablauf des Vogelschießens neu ordnen und auch straffen. Schießmeister Willi Brinkmann führte die Punkte auf, die allesamt auch den gesetzlichen Bestimmungen Rechnung tragen. "Man sollte erst auf das Fass schießen, wenn die Krone gefallen ist!" war dann ein versöhnlicher Rat der Verantwortlichen.
Auch an ein neues Gesicht wird man sich schnell gewöhnen: Einstimmig wurde Klaus Brockhoff zum neuen Auditeur der Bruderschaft gewählt. Der Auditeur, im Umzug Begleiter des Königs, ist der Rechtsberater der Bruderschaft. Gerade im Hinblick auf die anstehenden Verhandlungen für die beiden großen Feste wollte man mit der Neubesetzung nicht bis zur nächsten regulären Wahl in einem Jahr warten. Brockhoff setzt mit der Annahme der Wahl eine Tradition seiner Familie fort, denn sein Urgroßvater Ferdinand Stukenberg bekleidete bereits diese Funktion in der Bruderschaft.
Mit einem weiteren gewichtigen Pfund kann die Bruderschaft für ihr Jubiläum wuchern: Viele junge Schützen sind beigetreten und die magische 2100er Marke, für 2012 angepeilt, ist bereits jetzt geknackt: 2116 Schützen werden als Mitglied geführt. hpb

Major Johannes Vollmer, Oberst Friedel Bergmann (1.u.2.v.l.) und Geschäftsführer
Heinz-Josef Dieregsweiler (r.) freuen sich über die Verstärkung des Vorstandteams:

Klaus Brockhoff (2.v.r.) ist neuer Auditeur der Bruderschaft. Foto: Busch

"Neue Regionale" vom 29.01.2010
Neue Gesichter auf der Kanzel

Wirklich überraschend kam die Nachricht nicht, dennoch war die Enttäuschung groß, als am vergangenen Wochenende bekannt wurde, dass die Geseker Katholiken sich auf neue Gesichter einstellen müssen: Sowohl die Stadtkirchengemeinde St. Petri als auch St. Cyriakus, St. Marien und der Pastoralverbund Geseke-Land werden sich von ihren langjährigen Pfarrern verabschieden müssen. Gerald Haringhaus (St. Cyriakus und St. Marien), Thomas Schmidt (Pastoralverbund Geseke-Land) und Uwe Schläger (St. Petri) werden im Zusammenhang mit der Reform der pastoralen Räume ihre Gemeinden verlassen und neue Aufgaben innerhalb der Erzdiözese Paderborn übernehmen.

Spätestens bis zum Sommer 2011, so der Pressesprecher des Erzbistums Paderborn, Ägidius Engel, sollen die Versetzungen der drei Priester wirksam werden. Gleichzeitig werden alle katholischen Geseker Gemeinden zu einem Pastoralverbund zusammengefasst. Sitz dieses Verbundes ist die Stadtkirche. Geseke wird drei neue Pfarrer bekommen, von denen einer auch Leiter des Pastoralverbundes sein wird. Namen, so Ägidius Engel, seien noch nicht bekannt. Bis 2021 sollen auch die Gemeinden der Stadt Erwitte mit an den Pastoralverbund Geseke angeschlossen werden.
Besonders hart trifft die Paderborner Entscheidung die Stadtkirchengemeinde St. Petri. Rund 350 Geseker, darunter Schützen im vollen Ornat, Kommunionkinder mit Transparenten und das Tambourcorps, waren nach Paderborn gereist und hatten dem Sekretariat des Erzbischofs mehr als 5.000 Unterschriften für den Verbleib des überaus beliebten Gemeindepfarrers Uwe Schläger überbracht. Die Aktion hatte zwar auch überregional für Aufsehen gesorgt, doch leider keinen Erfolg gebracht: Auch Uwe Schläger muss einen neuen Wirkungskreis übernehmen, ebenso wie seine Kollegen Haringhaus und Schmidt. Dennoch wird die "Geseker Aktion" in Paderborn positiv gesehen: "Dass eine Gemeinde ihre Stimme erhebt, ist anerkennenswert", so Ägidius Engel.
Das Thema "Neuordnung der pastoralen Räume" wird die Gemeinden im NR-Land noch eine Weile beschäftigen. Denn gravierende Veränderungen stehen auch in Gesekes unmittelbarer Nachbarschaft bevor: In Büren werden bis 2011, in Delbrück bis 2012, in Salzkotten bis 2014, in Bad Wünnenberg bis 2019 die alten Gemeindegrenzen fallen, Priesterstellen umgebaut und Strukturen geändert werden. Die Erfahrungen mit den aufmüpfigen Gesekern haben immerhin dazu geführt, dass die anstehende Neuordnung der Gemeinden in enger Kooperation mit den Pfarrgemeinderäten und den Kirchenvorständen durchgeführt werden soll. (te)

"Der Patriot" vom 30.01.2010
Randnotizen 30.01.2010

Die Welle des Protestes ist beendet. Und auch der Sturm der Entrüstung über die endgültige Entscheidung des Erzbistums blieb bislang aus. Die Katholiken im Stadtgebiet scheinen sich langsam aber sicher und schweren Herzens damit abzufinden, dass die drei beliebten Pfarrer Uwe Schläger, Gerald Haringhaus und Thomas Schmidt ihre bisherigen Wirkungsstätten verlassen müssen. Positiv fällt in diesem Zusammenhang auf, dass zahlreiche Vertreter der einzelnen Kirchengemeinden nun auch schon wieder den Blick in die Zukunft richten und den neuen Geistlichen schon jetzt ihre Unterstützung zusichern. Das verdient angesichts der jüngsten Ereignisse großen Respekt und ist ganz bestimmt der richtige Weg. Denn die "Neuen" können am allerwenigsten für die Personalentscheidungen in Paderborn.

Ein kurzer Blick zurück darf aber doch noch erlaubt sein: Eigentlich stellt sich gar nicht die Frage, wann die Geseker St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft die meisten Besucher auf ihrer Internetseite hat: natürlich an den Tagen vor, während und nach dem Hochfest Anfang Juli. Doch in diesem Jahr ist alles anders. Vereinspräses Uwe Schläger bestimmte in den vergangenen Wochen eindeutig die Schlagzeilen. Und so kam es, dass die Sebastianer-Homepage zuletzt einen nicht mal beim Schützenfest oder bei der Amtseinführung von Erzbischof Marx gekannten Besucher-Ansturm erlebte.

"Der Patriot" vom 25.01.2010
Schützen wählen neuen Auditeur

Die St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft Geseke veranstaltet am Freitag, 29. Januar, ihre Generalversammlung. Beginn ist um 20 Uhr im Feldschlösschen. Nach der Begrüßung durch Oberst Bergmann werden die Regularien abgehandelt. Dabei halten die Schützen noch einmal Rückschau auf das Jahr 2009. Außerdem wird ein neuer Auditeur der Bruderschaft gewählt. Die **Tagesordnung** kann im Schaukasten der Bruderschaft bei Struchholz oder im Internet eingesehen werden

---

"Der Patriot" vom 25.01.2010
Sebastianer läuten den Countdown ein

Bruderschaft stimmt sich mit Schützenball und Versprechenserneuerung auf das Jubiläum ein

Wenn in der Stadtkirche in Geseke die Messdiener in Schützenuniform erscheinen, die Kommunionhelfer eine Offiziersschärpe tragen, die Stadtkapelle "Tochter Zion" intoniert und Stadtpfarrer Uwe Schläger in schwarz-

weiß-grünem Talar zum Altar tritt, dann feiert die St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft ihre seit mindestens 1613 überlieferte Versprechenserneuerung.
Aus Anlass des Namenstages des Heiligen Sebastian, des Schutzpatrons der Bruderschaft, treten die Vorstandsmitglieder stellvertretend für die gesamte Bruderschaft an den Altar. Hier erneuern und bekräftigen sie, was die Bruderschaft in ihrer 598-jährigen Geschichte in besonderer Art zusammenhält: das Versprechen der gegenseitigen Treue und das Einstehen für Bruderschaft und Stadt. Präses und Stadtpfarrer Uwe Schläger verwies in seiner Begrüßung auf den Aspekt der Treue und Verlässlichkeit, für den der Schutzpatron der Bruderschaft mit seinem Leben eingestanden habe. In seiner markanten Predigt ging er dann auf das aktuelle Geschehen in der Welt ein. Er warf die Frage auf, warum Gott Katastrophen wie das jüngste Erdbeben in Haiti mit hunderttausenden von Toten zulasse, warum Kriege, Not und persönliche Schicksalsschläge immer wieder hart zuschlagen. Er spannte den Bogen zu Jesus Christus, der selbst am Kreuz dieses Leid erlebt hat. "Auch er durfte klagen und schreien, durfte sich gegen himmelschreiendes Unrecht wenden." Er gebe den Trost, dass inmitten der Finsternis das Licht des Glaubens Halt und Hoffnung bietet. Das Kreuz als Symbol für die Erlösungstat Christi sei gleichsam das "Navi" für die Christen, sei Zeichen dafür, dass Tod und Leid durch Christus überwunden werden.
Das Leid und Freud zusammengehören, zeigte sich dann beim anschließenden Schützenball. Dort vergaßen die Schützen für einige Stunden die Katastrophen der Welt. Eine gut gefüllte, vom Hofstaat und der Nordhofe stilvoll geschmückte Aula, viele Teilnehmer von den jüngsten Schützen bis zu den Ehrenchargen, gute Musik und ein stimmungsvolles Rahmenprogramm schufen das passende Gesamtbild.
Schützenoberst Dr. Friedel Bergmann sprach dann auch vom Countdown für das große 600-jährige Jubiläum in zwei Jahren. Dieser Countdown sei mit dieser Versprechenserneuerung und dem Schützenball eingeläutet worden. hpb

"Ich war noch niemals auf dem Thron" : Mit einer Udo Jürgens-Show überraschten das Königspaar Reinhild und Hans-Georg Dröge sowie der Hofstaat die Schützen beim Winterball.

Schützenoberst Dr. Friedel Bergmann und die drei Majestäten der Bruderschaft legten mit dem Vorstand das Treueversprechen am Altar der Stadtkirche ab. Fotos: Busch

---

"Der Patriot" vom 23.01.2010
Enttäuschung

Groß war die Enttäuschung über die frühzeitige Bekanntgabe der Entscheidung bei Pfarrer Thomas Schmidt. Dem Geistlichen, der nach eigenen Angaben eine mündliche Zusage für einen Verbleib als Pastor in Störmede vorlag, sei erst am Mittwoch telefonisch mitgeteilt worden, dass er seine Wirkungsstätte im Laufe des Jahres 2011 doch verlassen müsse. Am 2. Februar sollte er in einem persönlichen Gespräch in Paderborn über Details informiert werden. Danach wollte er seinen Gemeinden persönlich die Nachricht mitteilen. Nun bedauert er es, dass ihm die Veröffentlichung zuvorkam. df

---

"Der Patriot" vom 23.01.2010
Alle drei Pfarrer müssen die Stadt verlassen

Erzbistum: "Es muss einen Neuanfang geben". Trauer in den Kirchengemeinden ist groß

Jetzt ist es amtlich: Die Kirchengemeinden in der Kernstadt und in den Geseker Ortsteilen müssen sich nicht nur auf eine Reform der pastoralen Räume, sondern auch auf ganz neue Gesichter einstellen. Wie der Pressesprecher der Erzbistums Paderborn, Ägidius Engel, gestern am späten Nachmittag telefonisch mitteilte, werden alle drei Pfarrer - Uwe Schläger (St. Petri), Gerald Haringhaus (St. Marien/St. Cyriakus) und Thomas Schmidt (Pastoralverbund Geseke-Land) versetzt. Diese Entscheidung gab das Erzbistum unmittelbar nach dem Gespräch mit Pfarrer Uwe Schläger bekannt. "Es wird einen Neuanfang geben, um zukünftig Konflikte zu vermeiden", erklärte Engel. Auch Schläger habe im Gespräch eingesehen, dass es selbst im Geseker Raum keine Alternative zur Neuordnung gebe. Zusammen mit Schläger, Schmidt und Haringhaus möchte das Erzbistum nun überlegen, wohin der Weg der drei Geistlichen führen könnte. "Noch steht überhaupt nicht fest, in welche Gemeinden die Versetzungen erfolgen werden", betonte Engel. Eine einvernehmliche Lösung sei jedenfalls das erklärte Ziel. Den zeitlichen Rahmen für den Vollzug der geplanten Personalwechsel steckte der Pressesprecher bis spätestens Sommer 2011. Bis dahin soll auch die Fusion der Pastoralverbünde Geseke-Stadt und Geseke-Land vollzogen sein. Sitz des neuen großen Verbundes wird dann die Stadtkirchengemeinde St. Petri sein. Hier wird der neue Pfarrer und Pastoralverbundsleiter (Engel: "Eine Name steht noch nicht fest") Quartier beziehen. Zwei weitere neue Priester werden innerhalb des Verbundes den anderen Gemeinden zugeordnet.
In den Prozess der Neuordnung und in die zukünftige Seelsorgearbeit sollen die Kirchenvorstände und Pfarrgemeinderäte intensiv mit einbezogen werden. Den massiven Protest der Stadtkirchengemeinde bewertet er als positiv. "Die Gemeinde hat ihre Stimme erhoben. Das ehrt sie", sagte Engel.
Für die Gläubigen im Pastoralverbund Geseke-Land kam die Nachricht aus Paderborn derweil gestern Abend völlig überraschend. "Das ist in den kirchlichen Gremien noch kein Thema gewesen. Ich bin wie vor den Kopf gestoßen", erklärte ein sichtlicher schockierter Markus Smolin. Der Störmeder Pfarrgemeinderatsvorsitzende betonte, dass man der pastoralen Neuordnung bislang mit viel Neugier, aber ohne Angst begegnet sei. "Dass wir jetzt mitten auf dem Weg unser Zugpferd verlieren, ist schwer nachzuvollziehen. Zumal Schmidt gar nicht

Leiter des neuen Pastoralverbundes werden wollte", sagte Smolin. Sicher ist für den Pfarrgemeinderatsvorsitzenden, dass es auch in den Ortsteilen in den kommenden Tagen Reaktionen geben wird.

Trauer machte sich nach der endgültigen Entscheidung auch in den Kirchengemeinden der Kernstadt breit. Zwar habe er mit der Entscheidung gerechnet, sagte Rolf Paschedag, Pfarrgemeinderatsvorsitzender der Stadtkirchengemeinde, die Enttäuschung ließe sich aber nicht verbergen. "Ich hatte gehofft, dass wir einen Kompromiss herbeiführen." Die Solidaritätsbekundungen für Pfarrer Schläger seien dennoch wichtig gewesen. "Es ist gewaltig, was hier passiert ist", resümierte Paschedag. Nun müsse man aber nach vorn schauen. "Das Leben geht weiter, ich werde jetzt nicht alles hinschmeißen." Jeder müsse selbst entscheiden, wie er mit dieser Situation umgehen werde.

"Das ist ein herber Verlust für uns", befand auch Franz-Josef Ramm vom Kirchenvorstand der Mariengemeinde. "Pfarrer Haringhaus hat unheimlich viel für uns geleistet, auch in der Seelsorge. Er hatte Ahnung in allen Bereichen", erklärte Ramm. Nun müsse man sich langsam aber sicher auf den Abschied vorbereiten. "Das wird fürchterlich schwer."

Winfried Schnieders vom Kirchenvorstand der Stiftsgemeinde plädiert dafür, Ruhe zu bewahren. "Es ist zwar sehr traurig", befand er. Das Leben der Gemeinde gehe aber weiter. Für eine gute Zusammenarbeit mit einem neuen Pfarrer wolle seine Gemeinde deshalb offen sein. df / jul

---

"Westfalenblatt" vom 21.01.2010

Mit Transparenten und Plakaten protestieren Geseker von 8 bis 80 in Paderborn gegen die Abberufung ihres Pastors Uwe Schläger. Mittendrin Schützenoberst Dr. Friedel Bergmann. Foto: Wolfram Brucks

Der Pastor aus Geseke ist einer von, mit und für uns

280 Gemeindemitglieder protestieren beim Erzbischof

Paderborn (he). Für ihren Pastor geht Geseke auf die Straße. 280 Bürger der Zementstadt protestieren gestern beim Paderborner Erzbischof Hans-Josef Becker gegen die Abberufung ihres Pfarrers Uwe Schläger.

Im Zuge der Neugestaltung der Pastoralverbünde hat das Erzbistum Paderborn den in Geseke beliebten Geistlichen für andere Aufgaben vorgesehen, die am Freitag bekannt gegeben werden sollen. Im Gespräch ist unter anderem eine Versetzung in die Kirchengemeinde St. Nikolaus Büren.

Das wollen die Geseke verhindern und blasen zum nachhaltigen Protest. Mit Bahn, Bus und Auto kamen sie gestern nach Paderborn. Pfarrgemeinderäte, Messdiener, Schützen, Kolpingbrüder und Frauengemeinschaften zogen mit Fahnen, Plakaten und Transparenten vom Bahnhof durch die Innenstadt zum Dom und weiter zum Erzbischöflichen Palais am Kamp. Dort überreichten sie dem Erzbischöflichen Referenten Dr. Michael Menke-Peitzmeyer eine Liste mit 5300 Unterschriften, mit der Bitte, die Versetzung Schlägers zu überdenken. Der 56-Jährige sei der ideale Geistliche, um den neuen Pastoralverbund, der sich 2011 aus den Verbünden Stadt und Land Geseke ergibt, zu gestalten und mit Leben zu erfüllen. »Uwe Schläger ist einer von, mit und für uns«, war auf einem Plakat zu lesen.

Zwar sehen sich die Geseker in ihrem Vorhaben ziemlich chancenlos, doch sie waren zufrieden, dass ihre Botschaft zumindest angekommen ist. Dr. Friedel Bergmann, Oberst der St. Sebastianus-Schützenbruderschaft: »Unser Anliegen ist sehr verständnisvoll behandelt worden.« Ob das auf dem Kamp intonierte Kirchenlied »Komm, Schöpfer Geist, *kehr bei* uns ein«, ein Wink mit dem Zaunpfahl war, blieb offen...

"Sebastianer in eigener Sache" vom 21.01.2010
Großes Interesse auf 'sankt-sebastinaus.de'

Seit Bekanntgabe der geplanten Versetzung unseres Präses Uwe Schläger, sind die Besucherzahlen auf unserer Homepage sprunghaft angestiegen. Ein solches Interesse erreichen wir grade mal zum Schützenfest. Im Schnitt informieren sich täglich 2500 Besucher über Neuigkeiten in der Sache...

Statistik

"Der Patriot" vom 21.01.2010
Geseker Gläubige geben die Hoffnung nicht auf

Gemeindemitglieder und Schützen kämpfen in Paderborn für Pfarrer Schläger. Persönlicher Sekretär des Erzbischofs nimmt Unterschriftenliste entgegen

Auch wenn Erzbischof Hans-Josef Becker seine Gäste aus Geseke nicht persönlich empfing: Die Botschaft der Stadtkirchengemeinde St. Petri kam an. "Unser Pastor Schläger soll bleiben", forderten die Gläubigen gestern Nachmittag auf Bannern und Plakaten vor dem Wohnsitz des Erzbischofs. Rund 300 Katholiken aus der Hellwegstadt, darunter Schützen der St.-Sebastianus-Bruderschaft, Vertreter der Malteser, des DRK, der Frauengemeinschaft und des Männerchores "Cäcilia" sowie viele Messdiener, Kommunionkinder, Kindergartenkinder und bemerkenswerterweise auch Schützen aus Mönninghausen, hatten sich in Bussen, Zügen und Autos auf den Weg nach Paderborn gemacht. Vom Königsplatz aus zogen sie in aller Stille durch die Fußgängerzone und über den Domplatz zur erzbischöflichen Residenz. Mit im Gepäck hatten sie die ewig lange Liste mit über 3500 gesammelten Unterschriften für den Verbleib ihres beliebten Pfarrers. "Wir dürfen die Hoffnung nicht aufgeben. Wir müssen dem Erzbischof persönlich unser Anliegen vortragen", gab Klaus Hille von der "Initiative für den Stadtkirchenpfarrer" die Marschroute vor. Vor dem Haus des Erzbischofs angekommen, machte sich dann aber zunächst ein wenig Enttäuschung breit. Nicht Hans-Josef Becker persönlich, sondern sein Sekretär Dr. Michael Menke-Peitzmeyer öffnete die Tür und nahm die Unterschriftenliste im Empfang. Der Erzbischof weilte zu dieser Zeit in Bonn, dem Sitz der Deutschen Bischofskonferenz, um dort eine Tagung zu leiten.
Vier Geseker durften aber trotzdem eintreten. Menke-Peitzmeyer bat die kfd-Vorsitzende Roswitha Sauer, Schützenoberst Friedel Bergmann sowie Klaus Hille und Manfred Nübel von der Initiative zum Gespräch. Die vier teilten dem aus Mellrich stammenden Sekretär ihre Sorgen mit, erklärten, dass Uwe Schläger genau der richtige Mann für den großen Pastoralverbund sei, seine Versetzung dagegen tiefe Risse in der Gemeinde hinterlassen würde. Menke-Peitzmeyer habe darauf hin sehr viel Verständnis für das Geseker Anliegen gezeigt. Mehr gab er jedoch nicht preis. Wohin der Weg von Uwe Schläger nun führen wird, erfahren die Gemeindemitglieder daher wohl erst am morgigen Freitag. Dann trifft sich der Pfarrer mit Vertretern der Paderborner Personalabteilung zum entscheidenden Gespräch.
"Wir haben als Gemeinde unsere Stimme erhoben. Das ist es, was wir machen konnten", zog Friedel Bergmann Bilanz. Wie am Montag in der Stadtkirche sprachen die Geseker Gläubigen schließlich auch im Schatten des Doms das Gebet des Herrn - in der Hoffnung, dass ihre Botschaft auch ganz oben ankommen möge. df

"Unser Pastor soll bleiben": Mit Fahnen und Plakaten setzten sich gestern Nachmittag rund 300 Gläubige vor dem Wohnsitz des Paderborner Erzbischofs gegen die angekündigte Versetzung von Pfarrer Uwe Schläger zur Wehr. Fotos: Friedrich

"Der Patriot" vom 21.01.2010
Weihbischof glaubt nicht an Erfolg des Protestes

Weihbischof Matthias König, der zum Abschluss der Meinwerk-Woche im Pfarrheim der St.-Laurentius-Gemeinde in der Nachbarstadt Erwitte zum Thema "Bischofsamt: Ohne Macht und Herrlichkeit ?" eine Gesprächsrunde leitete, glaubt nicht, dass es eine Chance gibt, durch Aktionen wie die gestrige Fahrt nach

Paderborn überhaupt noch Umdenkprozesse bei den Entscheidungsträgern im Fall "Pfarrer Schläger / Pfarrverbund Geseke" einleiten zu können. Als es im Zuge der Erwitter Diskussion um die Stellung der Kirche in der heutigen Zeit ging, räumte der Weihbischof mit Blick auf die geplanten Umstrukturierungen ein, dass Schlägers Mitteilung in der Silvesternacht nicht glücklich gewesen sei. Der Weihbischof holte sogar noch weiter aus. Er betonte, dass eigentlich alle drei Geseker Pfarrer (Uwe Schläger, Gerald Haringhaus, Thomas Schmidt) abgerufen werden müssten. Die Position eines möglicherweise doch in der Hellwegkommune verbleibenden "alten" Seelsorgers aus diesem Kreise wäre ansonsten von vornherein und dabei aus Sicht der beiden anderen Gemeinden geschwächt. Der Weihbischof führte diesbezüglich einen vergleichbaren Fall in einer anderen Gemeinde an. Dort habe der Geistliche nach langen Diskussionen schließlich selbst um Versetzung gebeten, um "nicht noch mehr kaputt zu machen". Ähnlich sieht es laut König jetzt auch in Geseke aus. Die gestrige Protestaktion bezeichnete er daher als "ohne Aussicht auf Erfolg". mig

---

"Geseke-News.de" vom 20.01.2010
Eilmeldung: Große Enttäuschung bei den Gesekern

Erzbischof Hans-Josef Becker steht weiterhin in der Kritik.

Geseke/Paderborn. Große Enttäuschung über den Paderborner Erzbischof Hans-Josef Becker machte sich am Nachmittag in Paderborn breit. Über 300 Geseker machten sich auf dem Weg zum Bischofssitz um gegen die geplante Versetzung von Pfarrer Uwe Schläger von der Stadtkirchengemeinde zu protestieren und den Erzbischof über 3000 Unterstützungsunterschriften zu überreichen. Zuvor zogen Schützen der St. Sebastianus Schützenbruderschaft, Vereine und Fahnenabordnungen mit einem Protestmarsch durch die Paderborner Innenstadt. Medienvertreter aus Funk und Fernsehen verfolgten den Protest der Geseker.
Große Enttäuschung machte sich breit, als man am Bischofssitz klingelte und der Bischof nicht vor Ort war. "Der Bischof sei außer Haus", hieß es vom persönlichen Referenten des Erzbischofs. Der Geseker Aufmarsch zeige aber große Beachtung. Viele Geseker zeigten dafür kein Verständnis, denn schließlich habe der Erzbischof schon seit längerer Zeit von dem Termin mit der Überreichung der Unterschriften gewusst. Im Kampf gegen die Versetzung kündigten die Katholiken weitere Proteste an. Sie hoffen weiterhin auf ein Einlenken des Erzbistums.
Der WDR berichtet heute um 19:30 Uhr in der Lokalzeit Siegen über den Protestmarsch der Geseker Bevölkerung in Paderborn. (bl)

"Der Patriot" vom 20.01.2010
Marsch zum Erzbischof

Rund 3500 Unterschriften für den Verbleib von Pfarrer Uwe Schläger sind zusammengekommen. Am heutigen Mittwoch soll die Liste dem Erzbischof in Paderborn übergeben werden. Dazu fahren um 15 Uhr am Geseker Busbahnhof vier Busse ab. Alle Interessierte können sich an der Fahrt beteiligen. In Paderborn startet die Stadtkirchengemeinde gegen 16 Uhr ab Königsplatz einen Marsch durch die Innenstadt. Über den Domplatz geht die Geseker Truppe dann weiter zum Kamp, dem Wohnsitz des Erzbischofs. Dort hoffen sie, ihm persönlich die Liste überreichen zu können.

"Der Patriot" vom 19.01.2010
Mehr als nur ein Stoßgebet

Rund 450 Gläubige beteten gestern Abend in der Stadtkirche Hand in Hand für den Verbleib ihres Pfarrers

So gut besucht wie gestern Abend ist selbst die Stadtkirche im Herzen Gesekes nur selten. In der gleichen Kirche, in der die Katholiken am Silvesterabend von der vom Erzbistum geplanten Versetzung ihres Pfarrers Uwe Schläger erfahren haben, versammelten sich nun rund 450 Gläubige, um für einen guten Ausgang der momentan recht verzweifelten Situation im Kampf um den Verbleib ihres Pfarrers zu beten. Schon vor Beginn der Andacht kündeten die Glocken der Stadtkirche laut und deutlich von einem besonderen Ereignis. "Wir haben alle Glocken geläutet, die wir im Turm haben", sagte Ulrich Sauer vom Vorstand des Pfarrgemeinderats, der durch den Wortgottesdienst führte. Nicht nur alle Glocken läuteten für Schläger, sondern auch Vereine, die Kirchengremien und Kommunionkinder zogen an einem Strang. Denn in der Causa Schläger scheinen sich die meisten einig: Die Gemeinde möchte alles tun, um eine Versetzung zu verhindern. Und so wurde es eine sehr persönlich gestaltete Andacht, mit sorgsam ausgewählten Liedern und Textbeiträgen, die den Funken Hoffnung der Stadtkirchengemeinde unterstrichen.
Klaus Hille von der neu gegründeten Initiative für den Stadtkirchenpfarrer betonte im Vorfeld des Wortgottesdienstes die geschwisterliche Beziehung zu der Marien- und Stiftskirchengemeinde, die in guter Zusammenarbeit weiterwachsen solle. Die für Mittwoch geplante Fahrt nach Paderborn sei keine Demo. "Aber wenn man ein paar tausend Unterschriften gesammelt hat, dann steckt man sie nicht einfach in den Briefkasten", sagte Hille. Deshalb wollen die Geseker die Unterschriften dem Erzbischof persönlich überreichen. Vier Busse nach Paderborn fahren um 15 Uhr am Bahnhof ab. jul

Hand in Hand: Rund 450 Katholiken sind gestern Abend dem Ruf der Glocken gefolgt und zum "Montagsgebet" in die Stadtkirche gekommen, um für den Verbleib ihres Pfarrers Uwe Schläger zu beten. Foto: Gausmann

---

"Der Patriot" vom 18.01.2010
Leserbrief: "Schweigen missverstanden"

Bezug: Versetzung von Pfarrer Haringhaus / Zusammenlegung der Pastoralverbünde

"Aufgrund der bisherigen Berichterstattungen, Leserbriefe, Äußerungen, Gerüchte und angekündigten Aktionen möchten auch wir als Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat der Mariengemeinde und Stiftsgemeinde öffentlich Stellung nehmen.
Unser bisheriges Schweigen wurde gelegentlich missverstanden, als würden wir nicht hinter unserem Pastor Gerald Haringhaus stehen, oder als würde unser Pastor gerne Geseke verlassen. Das Gegenteil ist der Fall, denn er fühlt sich hier sehr wohl und Geseke ist seine Heimat, und er ist hier "unser Pastor" geworden!
Pfarrer Haringhaus ist seit August 1999 Pfarrer der Katholischen Kirchengemeinde St. Marien und seit dem 1. Mai 2001 Pfarradministrator der Katholischen Stiftspfarrei St. Cyriakus. Er betreut in St. Marien über 2600 und in der Stiftspfarrei circa 2400 Gemeindemitglieder, insgesamt also gut 5000 Katholiken. Dies geschieht in harmonischer Zusammenarbeit mit Vikar Andreas Mockenhaupt und der Gemeindereferentin Frau Kokenkemper. Zusätzlich musste Pfarrer Haringhaus seit der Neuordnung der Dekanate auch noch überpfarrliche Aufgaben als stellvertretender Dechant übernehmen.
Es wäre müßig, all die Arbeitsfelder, Aktionen, Feiern und Maßnahmen aufzulisten, die Pfarrer Haringhaus initiiert und durchgeführt hat. Die Wiederbelebung der Maria-Schuss-Wallfahrt und das 375-jährige Jubiläum in der Stiftskirche oder das 50-jährige Kirchweihfest der Marienkirche waren wunderschöne Ereignisse, die wir gerne gemeinsam gefeiert haben, die starker Ausdruck lebendiger Gemeinden und ihrer Gruppierungen unter der Leitung ihres "guten Hirten" waren.
Pfarrer Haringhaus´ Kompetenzen in den für jede Gemeinde notwendigen Bereichen Finanzen, Organisation, Verwaltung und Bauen sind unbestritten, was man sicherlich an den gerade beendeten Renovierungsmaßnahmen unserer beiden Kirchen sieht.
Dabei ist er nicht weniger auch als zuverlässiger Seelsorger präsent in den Schulen, für die er zuständig ist, wie in allen anderen Bereichen - vom Kindergarten bis zum Friedhof. Er wird von uns und den Gemeindemitgliedern als freundlicher, fleißiger und sehr belastbarer Pfarrer mit Blick fürs Detail geschätzt.
Würde Pfarrer Haringhaus unsere beiden Pfarreien verlassen müssen, wäre es ein herber Verlust für uns. Wir sind selbstverständlich gerne bereit, auch massiv mit Erfolg versprechenden Aktionen sein Verbleiben hier zu unterstützen. Zunächst einmal möchten wir jedoch die angekündigten Gespräche der Pfarrer mit dem Personalchef des Erzbistums und die Gespräche der Vorstände der Gremien mit den Verantwortlichen der Erzbischöflichen Verwaltung in Paderborn abwarten.
Wir sind überzeugt, dass es keine Insellösung im zukünftigen Pastoralverbund Geseke geben kann. Eine Antwort auf die Frage nach der Zukunft einer Gemeinde oder ihres Pfarrers kann immer nur Teil eines Gesamtkonzeptes für die zusammenzuführenden Pastoralverbünde und ihre personelle Besetzung und damit einer Gesamtantwort für alle Gemeinden der Stadt Geseke sein. Hierfür fehlen uns noch einige Puzzleteile - sowohl Fakten als auch Hintergründe, die das zunächst Unverständliche vielleicht verständlicher werden lassen. Dabei ist uns bewusst, dass eine schlüssige, gemeinsam tragbare Lösung zu finden, oft genug nicht ohne Kompromisse erreicht werden kann.
Ehrlicherweise wird man sagen müssen, dass unsere Gremien spätestens seit den Visitationsgesprächen im Herbst 2008 mit Weihbischof König wussten, dass größere - auch personelle - Veränderungen auf die Gemeinden zukommen können. Zudem waren wir über unseren Pastor über die allgemein laufenden Entwicklungen im Zusammenhang mit den Pastoralen Perspektiven 2014 stets auf dem Laufenden.
Insgesamt trauen wir dem zukünftigen Pastoralverbund für ganz Geseke mit engagierten Gläubigen, selbstständigen Vereinen, lebendigen Gemeinden und einer reichen Tradition eine gute gemeinsame Zukunft zu. Das Zusammenwachsen unserer Gemeinden erleben wir als Bereicherung.
Als erfolgreiches gemeinsames Projekt aller Geseker Kirchengemeinden erinnern wir uns gerne an die "Nacht der offenen Kirchen", die für uns ein Hoffnungszeichen für eine Zusammenarbeit ist, von der alle profitieren könnten."

Winfried Schnieders, stellvertretender Vorsitzender des Kirchenvorstands der Stiftsgemeinde
Agnes Hennemeier, Vorsitzende des Pfarrgemeinderats der Stiftsgemeinde
Franz Josef Ramm, stellvertretender Vorsitzender des Kirchenvorstands der Mariengemeinde
Heike Pieper, Vorsitzende des Pfarrgemeinderats der Mariengemeinde

Foto: www.sankt-sebastianus.de/Montage: Spiekermann

"Der Patriot" vom 18.01.2010
Leserbrief: "Mit und ohne Pastor"

Bezug: Berichterstattung und Leserbriefe zur Versetzung von Pfarrer Uwe Schläger

"Beim Lesen der Berichte und Leserbriefe zum Thema "Versetzung von Pfarrer Uwe Schläger" kommt mir der Text eines alten "Wallfahrtsliedes" in den Sinn. Da heißt es in einer Strophe: "O heiliger St. Florian, verschone unsre Häuser, zünd´ andre dafür an."
Die Gründe für die Versetzungen unserer Pfarrer sind ja nicht neu und dürften auch den Mitchristen in Geseke bekannt sein. Schon andere Gemeinden sind davon betroffen. Aber bei allem Verständnis für Protest und "Kampfansagen" frage ich mich doch: Steht bei der Versetzung von Pfarrer Schläger der Stadtgemeinde in Geseke wirklich eine Enthauptung bevor?
Steht und fällt eine kath. Schützenbruderschaft wirklich mit ihrem Präses? Und - werden die Geseker Kirchen wirklich leer, wenn Pfarrer Schläger geht?
Dann sollten wir dringend nach dem Sinn unseres Glaubens fragen. So wichtig und wertvoll unsere Priester sind, sie sind nicht der Grund unseres Glaubens und nicht Chefs unserer Kirchen. Das ist und bleibt Gott. Seinetwegen bewegen wir uns in unseren Gemeinden, mit und ohne Pastor." Lucia Hoffmann, Lippstadt

---

"Der Patriot" vom 18.01.2010
Leserbrief: "Unser Pastor"

Bezug: "Weiterleben des Glaubens im Fokus" vom 11. Januar (auf unserer Kreis-Seite) bzw. Versetzung von Pfarrer Uwe Schläger

"Die Kirche sollte auf Hör- und Sichtweite zur Gemeinde sein. Es gehört in unserer Zeit Mut dazu, ja zu sagen zu Jesus Christus und seiner Kirche. Mit dem Verlust von Pastor Uwe Schläger würde eine Art "Enthauptung" bevorstehen und für unsere Gemeinde der Zusammenhalt beträchtlichen Schaden nehmen. Hier soll ein engagierter Seelsorger, beliebt bei Alt und Jung, von einem Verwaltungsakt erdrückt werden.
Gewähren wir ihm unseren Schutz, wie einem Familienmitglied, er ist in Geseke zuhause. Nehmen Sie an den Unterschriftenaktionen teil, zeigen wir Flagge für unseren Pastor Uwe Schläger." Josef Müller, Manfred Nübel

---

"Der Patriot" vom 18.01.2010
Leserbrief: "Zusammen gewinnen"

Bezug: Zusammenlegung der Pastoralverbünde/Versetzung der Geseker Pfarrer

"Ich finde es auch traurig, dass unsere Pastöre der Stadtkirche, Stiftskirche und der Marienkirche versetzt werden sollen. Und ich finde es ja auch schön, dass es Geseker Bürger und Heimatvereine gibt, die sich dafür einsetzten möchten, dass unsere Pastöre in unseren Gemeinden weiter ihrer Arbeit nachgehen sollen. Nur finde ich es nicht schön, dass Unterschriften gesammelt werden und eine Demo veranstaltet wird, um Pfarrer Uwe Schläger zu halten. Ich finde das schade. Wir haben in unseren drei Kirchen zwei gute Pastöre und nicht nur einen. Entweder sammeln wir Unterschriften für beide Pastöre der Stadt Geseke und kämpfen für Uwe Schläger und für Gerald Haringhaus oder wir lassen es ganz sein.
Wenn beide unsere Schützenvereine zusammen in der Sache arbeiten würden und beide zusammen die Unterschriften sammeln, würde das für mich ein viel schöneres Bild abgeben, als wenn jeder für sich arbeitet. Man sagt, nur zusammen sind wir stark und nur zusammen können wir den Erhalt unserer beiden lieben Pastöre gewinnen." Jens Budeus, Geseke

---

"Der Patriot" vom 16.01.2010
Sebastianer erneuern ihr Versprechen

Die St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft Geseke veranstaltet am kommenden Samstag, 23. Januar, ihren Schützenball mit Versprechenserneuerung. Vor dem Ball findet um 18.30 Uhr in der Stadtkirche die Patronatsmesse mit der Versprechenserneuerung statt. Der Vorstand trifft sich dazu um 18.15 Uhr im Pfarrheim St. Petri am Marktplatz. Neben den Schützenbrüdern sind auch alle Mitbürgerinnen und Mitbürger eingeladen. Der Vorstand erwartet die Schützen in Uniform, ohne Degen und ohne Zylinder, dafür mit Handschuhen. Nach der Patronatsmesse fährt ein Bus ab dem Gymnasium zur Aula der Edith-Stein-Schule. Im Mittelpunkt stehen dann beim Winterball der König Hans-Georg Dröge mit seiner Majestätin Reinhild Dröge. Die Vorbereitungen des Königspaares und des Vorstandes für die Veranstaltung laufen bereits auf Hochtouren. Musikalisch begleitet wird der Sebastianer-Ball von der "Daniel-Ligges-Band" aus Paderborn.

"Der Patriot" vom 16.01.2010
Randnotizen 16012010

Die Solidaritätsbekundungen
für Pfarrer Uwe Schläger steuern unaufhaltsam auf ihren Höhepunkt zu. Am kommenden Mittwoch macht sich die gesamte Stadtkirchengemeinde auf den Weg nach Paderborn, um den Erzbischof vielleicht doch noch zum Einlenken zu bewegen. Übergeben möchte die Gemeinde dann auch die ewig lange Unterschriftenliste für ihren Pastor. Sage und schreibe 2009 Gläubige, darunter längst nicht nur Gemeindemitglieder, haben sich darauf bereits für den Verbleib Schlägers ausgesprochen. Ein tolles Zwischenergebnis, das in den Gottesdiensten am Wochenende und beim "Montagsgebet" bestimmt noch kräftig ausgebaut wird.

Ein wenig in
Vergessenheit gerät in diesen Tagen, dass auch in der zu St. Petri gehörenden Kapellengemeinde St. Anna in Bönninghausen der Unmut über eine mögliche Versetzung Schlägers groß ist. Auch die Bönninghauser zeigen sich solidarisch, beteiligen sich an sämtlichen Aktionen und hoffen inständig, dass ihnen ihr Pastor erhalten bleibt. An ihrer Seite haben sie dabei übrigens auch die Nachbarn aus Mönninghausen. Auch sie schätzen Schläger nicht nur als Geistlichen, sondern auch als guten Freund des Schützenvereins Mönninghausen-Bönninghausen. So ist es schon Tradition, dass der Pfarrer am Schützenfest-Montag persönlich zum Frühstück abgeholt wird. Eigentlich kein großer Akt, aber doch ein Zeichen der engen Verbundenheit.

Eine Flut von
Leserbriefen zur Versetzung der Geseker Pfarrer Uwe Schläger und Gerald Haringhaus erreicht die Redaktion in diesen Tagen. Viele von ihnen sind schon abgedruckt worden, alle jetzt noch vorliegenden - natürlich nur die mit Angabe des vollständigen Namens!!! - werden aufgrund der Materialfülle zu Beginn der Woche gesondert auf einer Seite veröffentlicht. Wer sich mit seiner Meinung noch nicht in unserer Zeitung wiedergefunden hat, der sei also bis dahin vertröstet. Dominik Friedrich

---

"Neue Regionale" vom 15.01.2010
Gemeindereform: Geseke kämpft für den Pastor

Die Gemeinden im Erzbistum Paderborn stehen vor der größten Herausforderung der jüngeren Geschichte: Die erst wenige Jahre alten Pastoralverbünde werden zusammengelegt, Priesterstellen fallen weg, Gemeindegrenzen lösen sich auf. Zu den ersten Städten, die von der Strukturreform betroffen sind, gehört Geseke mit seinen sieben katholischen Gemeinden und zwei Pastoralverbünden (PV). Dort haben die Paderborner Reformpläne eine Lawine losgetreten: Seitdem Uwe Schläger, über die Gemeinde hinaus beliebter und geschätzter Pfarrer an St. Petri, in der Silvesterpredigt seine bevorstehende Versetzung angekündigt hat, rollt eine Welle von Protestbriefen und Unterschriftenlisten auf Paderborn zu. Ganz Geseke, so scheint es, will Pastor Schläger am Ort halten. Viele Gemeindemitglieder drohen offen mit Rückzug aus dem Gemeindeleben und sogar mit Kirchenaustritt, falls Erzbischof Hans Josef Becker nicht einlenkt. Von der Schola bis zu den Messdienern, von der kfd bis zur Schützenbruderschaft St. Sebastianus stellen sich alle kirchlichen und kirchennahen Gruppen hinter "ihren" Pastor.

Wenn das Beispiel Geseke Schule macht, stehen dem Erzbischof und seinem Stab unruhige Zeiten bevor.

Denn es geht um die mögliche Versetzung altgedienter und beliebter Gemeindepfarrer, aber auch um tiefgreifende Reformen, bei denen Gemeindegrenzen fallen. Neben Geseke gehört auch Büren zu den ersten Städten, die die Veränderungen zu spüren bekommen werden. Beide sollen bis 2011 umstrukturiert werden, das heißt: in Geseke werden die PV Stadt und Land in der Stadtkirchengemeinde St. Petri zusammengelegt, in Büren die PV Kleiner Hellweg-Almetal und Büren-Süd in St. Nikolaus. Delbrück und Salzkotten folgen bis 2012 bzw. 2014. Begründung für die laut Erzbischof Becker "größte Herausforderung der kommenden Jahre": Priestermangel, Rückgang an Kirchensteuern, weniger Kirchgänger. Bis 2030 will der Erzbischof den Prozess fortführen und so dem Bistum, aber auch den einzelnen Pfarreien Planungssicherheit geben.
Für die Gemeinden und ihre Seelsorger bedeutet diese Umstrukturierung, dass sie sich auf gravierende Änderungen einstellen müssen: Priester werden versetzt, Grenzen fallen, die Verwaltung mehrerer Gemeinden wird unter Regie eines Pfarrers zusammengefasst. Zwangsläufig, so befürchten viele Katholiken, wird die seelsorgerische Arbeit unter dieser Entwicklung leiden.
Dennoch hat die Reform, die bereits vor zehn Jahren mit der schrittweisen Einführung von Pastoralverbünden ihren Anfang genommen hat, bislang erstaunlich wenig Reaktion hervorgerufen. Dass die Geseker Katholiken jetzt hellhörig werden, liegt daher offensichtlich in der Person von Uwe Schläger begründet: Er gilt als "Pastor vom alten Schlag", weniger Mann der Verwaltung als Mann der Seelsorge, als prägnanter Prediger und als Mensch, der mit und in seiner Gemeinde lebt. In den 17 Jahren seiner Tätigkeit als Leiter der Stadtkirche hat er maßgeblich den Bau eines neuen Pfarrheims und die Renovierung der Kirche betrieben.
"Unter Uwe Schläger ist die Gemeinde aufgeblüht und zusammengewachsen", sagt auch Manfred Nübel. Er gehört zum Pfarrgemeinderat und damit zu einer der vielen Gruppen, die jetzt mobil machen gegen die geplante Versetzung, ebenso wie Frauengemeinschaft, Kolpingsfamilie und KAB, aber auch die Schützenbruderschaft St. Sebastianus, deren Prälat Schläger ist. Sie alle haben Unterschriften gesammelt, Leserbriefe geschrieben oder, wie die Kommunionkinder, Mandalas gemalt, die dem Erzbischof überbracht werden sollen – am liebsten persönlich. Am kommenden Mittwoch fahren die Geseker mit Bussen, Privatfahrzeugen oder per Zug nach Paderborn und wollen quer durch die Stadt zum Domplatz marschieren. Ob sich der Erzbischof angsichts dieses Aufgebots persönlich zeigt, bleibt abzuwarten. Ebenso wie die endgültige Entscheidung über Pastor Schlägers künftige Aufgaben, die für den nächsten Freitag erwartet wird. (te)

Geseke macht mobil
Montag, 18. Januar, 17.30 Uhr: Montagsgebet / Andacht in der Stadtkirche unter dem Motto "Frieden in der Stadtkirche".

Mittwoch, 20. Januar, 15 Uhr: Abfahrt zum Protestmarsch und zur Übergabe der Unterschriften nach Paderborn, Treffpunkt Busbahnhof (per Bus, Privatauto oder Zug). Ankunft am Bischofssitz (Domplatz) ca.16.15 Uhr.

"Der Patriot" vom 15.01.2010
Der Leser hat das Wort: "Schlechter Scherz"

Bezug: Neuer Pastoralverbund ab 2011 und Versetzung Pfarrer Uwe Schläger

"Sollte der Sitz des neuen Pastoralverbundes nach der Fusion der Verbünde Geseke-Stadt und Geseke-Land die Stadtkirchengemeinde St. Petri werden, so ist die angekündigte Versetzung von Pfarrer Uwe Schläger sicherlich ein schlechter Scherz. Wer könnte den neuen Pastoralverbund wohl besser leiten als Pfarrer Schläger? Herr Schläger ist in seiner jetzigen Funktion als Pastor der St.-Petri-Gemeinde doch mit allen Dingen vertraut. Man sollte seine Kenntnis nutzen. Er ist es, zu dem die Menschen in Geseke und Umgebung Vertrauen haben. Er hat durch sein Wirken dazu beigetragen, dass die Gottesdienste wieder gut besucht werden. Warum will man einen solchen Pfarrer versetzen? Warum wurde im Vorfeld nicht rechtzeitig mit den entsprechenden Gremien der Kirchengemeinde gesprochen? Diese Vorgehensweise ist wohl nach Kirchenrecht gestattet, sie ist aber nicht im Sinne der Gläubigen! Die Kirche predigt zwar immer vom Zusammenhalt der Christen, handelt in dieser Sache aber genau anders. Sollte der Bischof nicht auch mal an den Nachfolger von Pfarrer Schläger denken!" Winfried Hesse, Bönninghausen

---

"Neue Regionale" vom 15.01.2010
"Schmerzliche Veränderung in der Kirche"

Die NR spricht mit Ägidius Engel, Pressesprecher des Erzbistums Paderborn

Herr Engel, viele Menschen verstehen nicht, warum solch gravierende Maßnahmen wie die Strukturreform der Gemeinden nötig ist. Was sind eigentlich die Gründe?

Ägidius Engel: Mit der Schaffung größerer pastoraler Räume im Erzbistum Paderborn möchte Erzbischof Hans-Josef Becker auf der organisatorisch-strukturellen Ebene Planungssicherheit bis zum Jahr 2030 erreichen. Der demographische Wandel, die damit verbundene zurückgehende Anzahl von Christen, auch der Priesterberufungen und Priester, sowie die rückläufigen Einnahmen an Kirchensteuern machen die Veränderungen unumgänglich. Jetzt kann in den kommenden Jahren der Seelsorge die entsprechende Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Wird es für jeden Pastoralverbund nur noch einen Pfarrer geben? Wie sieht seine Arbeit dann in der Praxis

aus? Was wird aus Kommunionunterricht, Beerdigungen, Hochzeiten, Taufen? Wo bleibt die Seelsorge?

Engel: Im vergangenen Jahr sind 31 Priester in den Ruhestand gegangen. Dem standen 6 Priesterweihen gegenüber. Dem Erzbistum stehen also jedes Jahr im Durchschnitt 25 Priester weniger im aktiven Dienst zur Verfügung. Das sind weiß Gott keine kleinen Hausnummern. Das bedeutet: Priester, Gemeindereferentinnen und Gemeindereferenten werden auch weiterhin in den Gemeinden in der Seelsorge tätig sein, doch ist eine Konzentration unumgänglich. Wir stehen vor einer schmerzlichen Veränderung der Sozialgestalt der Kirche. Das Immer-mehr-dazu an Aufgaben kann auch das beste Pastoralteam nicht mehr leisten. Deshalb ist auch mit den Ehrenamtlichen eines pastoralen Raumes zu überlegen, wo Schwerpunkte der Seelsorge liegen und wie diese umgesetzt werden können. Die Grunddienste bleiben natürlich erhalten.

Wird es für die Pfarrer der neuen Pastoralverbünde zusätzliche professionelle Unterstützung geben, z.B. Gemeindereferenten?

Engel: Ja, in Verbindung mit der Neuumschreibung der pastoralen Räume werden konkrete Hilfen zur Unterstützung dieses Weges sowohl durch die Dekanate als auch vonseiten der Bistumsebene mit Hochdruck entwickelt. Die bestehenden Unterstützungsangebote, Gemeindeberatung, Supervision, Aus- und Fortbildung des hauptamtlichen Personals bleiben selbstverständlich weiter bestehen. Die "Startphase" eines pastoralen Raumes wird von der Bistumsebene durch ein "Starterpaket" intensiv begleitet, um so auf den konkreten Raum hin entscheiden zu können, wie Seelsorge geschehen soll.

Blick nach Geseke: Wann fällt die Entscheidung, wie es in Geseke weitergeht? Wann erfahren die Pfarrer Schläger und Haringhaus, wohin sie versetzt werden? Inwieweit beeinflusst der Widerstand großer Teile der Geseker Bevölkerung gegen die Versetzung von Pastor Schläger den weiteren Verlauf des Prozesses?

Engel: Zahlen, Daten, Fakten kann ich an dieser Stelle nicht liefern. Es müssen zunächst intensiv Gespräche geführt werden. Die beiden bestehenden Pastoralverbünde Geseke-Stadt und Geseke-Land werden bis zum Jahr 2011 zu einem pastoralen Raum zusammen geführt. Der Pastoralverbund Erwitte wird bis zum Jahr 2021 zu diesem Raum dazu kommen. Sitz des Leiters dieses pastoralen Raumes wird die Pfarrei St. Petri in Geseke sein.
Mit dem gesamten pastoralen Personal werden die Gespräche hinsichtlich neuerAufgaben im Erzbistum durch Monsignore Andreas Kurte, Leiter der Zentralabteilung Pastorales Personal im Erzbischöflichen Generalvikariat, geführt. Dass bereits vor den offiziellen Gesprächen mit den beteiligten Personen schon die Öffentlichkeit diskutiert, ist unglücklich. Dass sich Widerstand gegen die Versetzung eines Priesters regt, ehrt den Pfarrer und auch die Gemeinde. Doch der Wandel der Geschichte ist unumgänglich. Dieser Transformationskrise wird sich keiner entziehen können. Veränderungen für das pastorale Personal werden sich nicht vermeiden lassen.

Blick nach Büren, Salzkotten, Delbrück, Bad Wünnenberg: Wie ist dort der Sachstand?

Engel: Die Pastoralverbünde Hellweg-Almetal und Büren-Süd werden sich bis 2011 zu einem pastoralen Raum zusammenschließen, Sitz des Leiters wird die Pfarrei St. Nikolaus in Büren sein. Die Pastoralverbünde Delbrück und Sudhagen, Boke-Ostenland und Westenholz-Westerloh werden bis 2012 zusammen kommen, der Pastoralverbund Hövelhof wird zu dieser Einheit im Jahr 2019 dazu kommen. Bis zum Jahr 2014 werden sich die Pastoralverbünde Heder-Gunne-Lippe und Salzkotten zusammenschließen. Bereits in diesem Jahr werden die Pastoralverbünde Lichtenau und Egge-Altenautal zusammen arbeiten, die bis 2019 durch den Pastoralverbund Wünnenberg ergänzt werden. (te)

"Der Patriot" vom 14.01.2010
Gemeinde geht auf die Straße

Geseker Gläubige kämpfen vorm Paderborner Dom für ihren Pfarrer Schläger. An friedliche Revolution angelehntes Montagsgebet untermauert Solidarität

Von den Kommunionkindern bis zu den Senioren haben sich in der Stadtkirchengemeinde die Gläubigen zusammengetan, um für ihren Pfarrer Uwe Schläger zu kämpfen. Am Mittwoch, 20. Januar, will die Gemeinde mit Transparenten und Fahnenabordnungen der Vereine durch die Paderborner Fußgängerzone bis zum Dom ziehen, um dort dem Erzbischof persönlich - so hoffen die Geseker - die Unterschriften für ihren Pfarrer zu übergeben. Von einer "Schießpause", um die Schläger am Wochenende noch gebeten hatte, kann also keine Rede sein. Auf Konfrontationskurs will die Gemeinde aber auch nicht gehen. "Wir wollen erst mal um Verständnis beim Erzbischof werben", sagte gestern Heinz-Josef Dieregsweiler von der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft, die den Verlust ihres Präses befürchtet.
Zahlreiche Vereine und Verbände der Gemeinde, darunter die kfd, die Landjugend und die Malteser, haben am Montagabend beraten, wie sie ihr gemeinsames Ziel nun erreichen. Einig waren sich die Gläubigen, dass bald etwas passieren müsse, um das Ruder noch einmal herumzureißen. Denn schon am 22. Januar steht das Gespräch für Pfarrer Schläger, der übrigens gerade in Rom weilt, im Erzbistum an. "Wir wollen Erzbischof Becker als Menschen und obersten Geistlichen in Paderborn ansprechen", erklärte Dieregsweiler.
Ein Bus sei schon bestellt. Abfahrt ist **am Mittwoch, 20. Januar, um 15 Uhr ab Busbahnhof in Geseke. Alle Interessierten können mitfahren, betonte Dieregsweiler. Die Kosten für den Bus übernehme die Bruderschaft. In Paderborn treffen sich die Geseker dann um 16.15 Uhr auf dem Domplatz.**
Untermauern will die Gemeinde ihre Solidarität mit Schläger auch in einer **Andacht am Montag, 18. Januar,**

um 17.30 Uhr in der Stadtkirche. Wie viel Hoffnung sie in ihre Aktionen legt, wird nicht zuletzt an der Wortwahl deutlich: In Anlehnung an die friedliche Revolution in der ehemaligen DDR haben die Geseker die Andacht "Montagsgebet" getauft. jul

"Unser Unterricht läuft nur Hand in Hand mit Pastor Schläger":
Das machten gestern Abend rund 50 Kommunionkinder, Unterrichtsleiterin Stefanie Kohrs
und zahlreiche Eltern bei einer Protestaktion im Pfarrheim St. Petri deutlich. Foto: Friedrich

---

"Sebastianer i.e.S" vom 14.01.2010
2ter Brief unseres Obersts Dr. Friedel Bergmann an den Erzbischof Hans-Josef Becker bezüglich der Unterschriftenübergabe.

"Der Patriot" vom 14.01.2010
Kardinalspurpur für Marx?

Radio Vatikan schürt Spekulationen über eine Ernennung durch Papst Benedikt am 28. Juni

Erscheint Gesekes berühmter Gottesmann Reinhard Marx vielleicht schon zum nächsten Schützenfest der Sebastianer im Juli in Kardinalspurpur in der Hellwegstadt? Wie Radio Vatikan jetzt unter Berufung auf das italienische Nachrichtenmagazin "Panorama" mitteilte, ist es nicht ausgeschlossen, dass Papst Benedikt XVI. in diesem Jahr neue Kardinäle ernennen wird. Als mögliches Datum wird der 28. Juni 2010 genannt, der Tag vor dem Hochfest der Apostel Petrus und Paulus. Im Rahmen der Spekulationen fällt auch immer wieder der Name Reinhard Marx. Der gebürtige Geseker, der am 2. Februar 2008 in das Amt als Erzbischof von München und Freising eingeführt wurde, gilt allein schon aufgrund des traditionellen Kardinalssitzes München als aussichtsreicher Kandidat. Als Anwärter auf das Kardinalat werden auch Erzbischof Gianfranco Ravasi vom Päpstlichen Kulturrat und Erzbischof Angelo Amato, Präfekt der Heiligen-Kongregation, genannt. Darüber hinaus wird Erzbischof Raimond Burke in seiner Funktion als Präfekt des Höchsten Gerichtes der Apostolischen Signatur mit dem Kardinalshut rechnen können. Neben diesen Kurienbischöfen werden nach Angaben des katholischen Nachrichtenportals "kathnews" auch einige Diözesanbischöfe gehandelt. Darunter an vorderster Stelle Reinhard Marx und der Erzbischof von Utrecht, Wim Eijk. Die Pressestelle des Münchner Erzbistums wollte sich dazu gestern nicht äußern. "Das sind Spekulationen, die wir nicht kommentieren. Uns ist nichts bekannt", erklärte Pressesprecher Bernhard Kellner auf Anfrage. df

---

"Sebastianer i.e.S" vom 13.01.2010
+++Aktion +++ Aktion +++ Aktion +++

Am Montag, den 18.01., findet um 17.30 Uhr ein Montagsgebet für unseren Präses, Uwe Schläger, in der Stadtkirche statt.

Am Mittwoch, den 20.01., fährt um 15.00 Uhr ein Bus, ab Busbahnhof Geseke, zur Übergabe der Unterschriften an Erzbischof Becker. Bitte um Erscheinen in Uniform ohne Degen, die Fähnriche mit Fahne. Warme Unterkleidung wird dringend empfohlen!

Wir gehen dann vom Anfang der Paderborner Fußgängerzone oder vom Busbahnhof bis zum Bischofsitz. Die Übergabe der Unterschriften soll gegen 16.30 Uhr sein. Wer es also nicht bis 15.00 Uhr schafft, hat vielleicht die Möglichkeit auch mit seinem privaten PKW nachzukommen.

Zur besseren Planung der Buskapazitäten, bitte um kurze Rückmeldung an Heinz-Josef Dieregsweiler unter 02942/6300 oder mobil 0172/2084898.

Um zahlreiche Beteiligung aller Offiziere und Schützenbrüder

wird herzlich gebeten!

Dies ist aber keine "reine Sebastianer-Veranstaltung",

die Einladung richtet sich ausdrücklich an alle Interessierten!

"Sebastianer i.e.S" vom 13.01.2010
Brief unseres Obersts Dr. Friedel Bergmann an den Erzbischof Hans-Josef Becker.

"Der Patriot" vom 13.01.2010
Leserbrief: "Anderer Stern"

Betr.: "Weiterleben des Glaubens im Fokus" vom 11. Januar (Kreis-Seite) bzw. Versetzung von Pfarrer Uwe Schläger

"Liest man den oben genannten Artikel, der sich mit der Neuregelung der pastoralen Räume befasst, traut man als Mitglied der Geseker Stadtkirchengemeinde St. Petri seinen Augen nicht. Schreibt doch der Erzbischof, *ihm sei die Berufung aller Getauften mit ihren unterschiedlichen Charismen ein Herzensanliegen*. Ich wähne den Paderborner Metropoliten auf einem anderen Stern. Das Herzensanliegen der Christen im Großraum Geseke wird ihm bald tausendfach präsentiert." Klaus Hille, Geseke

---

"Der Patriot" vom 12.01.2010
Pfarrer rät zur "Schießpause"

St.-Petri-Gemeinde will dennoch für Schläger kämpfen und beim Erzbischof Druck machen

Als Solidaritätskundgebung für Pfarrer Uwe Schläger hat sich der traditionelle Neujahrsempfang der Stadtkirchengemeinde Geseke im Pfarrheim entpuppt, zu dem der Geistliche neben Bürgermeister Franz Holtgrewe auch zahlreiche Gemeindemitglieder, viele Aktive im Gemeindeleben, sowie Vertreter der zu St. Petri zählenden Vereine und Verbände begrüßen konnte." Es gehört in unserer Zeit Mut dazu, ja zu sagen zu Jesus Christus und seiner Kirche", erklärte Pfarrer Schläger. Das Engagement in St. Petri könne er nur als vorbildlich bezeichnen und dafür gelte es, ein dickes "Dankeschön" an alle Aktiven zu richten. Als besondere Auszeichnung überreichte der Geistliche an Roswitha Sauer, Josef Buckler und Ludger Utzel als scheidende Mitglieder des Pfarrgemeinderats kleine Präsente. Ein ausdrücklicher Dank galt auch Fritz Böhmer, der sich für die Dekoration der Kirche zu Weihnachten stark gemacht hatte.
Zu seiner im Hinblick auf die Neuordnung der Pfarrbezirke drohenden Versetzung wollte sich Pfarrer Schläger beim Neujahrsempfang nicht weiter äußern. Er bat die Gemeinde stattdessen um Besonnenheit und die Bereitschaft, sich auch in Zukunft in St. Petri zu engagieren und rief dazu auf, eine "Schießpause" einzulegen bezüglich geplanter Aktionen zur Verhinderung seines Abschieds aus Geseke. In gerade solch einer "Schießpause" sahen die versammelten Gemeindemitglieder jedoch nicht die Chance, ihren Stadtkirchenpfarrer vor einer Versetzung zu retten. "Junge Menschen sind die Zukunft der Kirche und über die jungen Familien müssen wir Druck machen bei Erzbischof Hans-Josef Becker", fasste Klaus Hille zusammen, was wohl viele Menschen in St. Petri bewegt.
Die Neugestaltung der pastoralen Räume und der Seelsorge, so Hille, solle nach den Worten des Erzbischofs geschehen, ohne auf die Nähe der Geistlichen zu den ihnen anvertrauten Menschen zu verzichten. Genau dies drohe jedoch in der Stadtkirchen-Gemeinde, wenn ihr mit dem Verlust von Pfarrer Schläger geradezu die "Enthauptung" bevorstehe. Eben in der Seelsorge sah Hille den Schlüssel dazu, den Erzbischof zum Einlenken zu bewegen und Pfarrer Schläger für Geseke zu erhalten. Auch in der St. Sebastianus-Schützenbruderschaft, die einem Verlust ihres geistlichen Führers entgegensehe, sah Hille eine mögliche Säule zum Erhalt des Geistlichen in St. Petri. "Geseke ist Zementstadt und Zement ist hart", machte auch Küsterin Marianne Kramer die Bereitschaft der Kirchengemeinde deutlich, um ihren Pfarrer zu kämpfen. Was gut sei, so Kramer mit einem Blick auf St. Petri, das dürfe nicht "von oben her" zerstört werden. Dass in Geseke etwas bewegt werden könne, zeige doch auch die Rettung des Hospitals Zum Heiligen Geist.
Mit einer Unterschriften-Aktion will die St.-Petri-Gemeinde nun den Versuch starten, den Erzbischof zum Nachdenken zu bewegen. Dass noch weitere Aktionen folgen müssen, darin waren sich die Gäste des Neujahrsempfangs einig. mpr

---

"Kathnews.de" vom 09.01.2010

Spekulationen über Kardinalsernennungen

Mitte des Jahres womöglich neue Kardinäle

Es ist nicht ausgeschlossen, dass der Papst dieses Jahr neue Kardinäle ernennen wird. Das berichtete Radio Vatikan unter Berufung auf das italienische Nachrichtenmagazin "Panorama". Als mögliches Datum wird der 28. Juni 2010 genannt, der Tag vor dem Hochfest der Apostel Petrus und Paulus. Das Nachrichtenmagazin verweist darauf, dass nach neuestem Stand nur 112 Kardinäle papstwahlberechtigt sind; das liegt um acht Personen unter der Höchstzahl.

Kandidaten
Als Anwärter auf das Kardinalat werden Erzbischof Gianfranco Ravasi vom Päpstlichen Kulturrat und Erzbischof Angelo Amato, der Präfekten der Heiligen-Kongregation, genannt. Darüber hinaus wird auch Erzbischof Raimond Burke in seiner Funktion als Präfekt des Höchsten Gerichtes der Apostolischen Signatur mit dem Kardinalshut rechnen können.

Nicht nur Kurienbischöfe
Außer den Kurienbischöfen haben auch einige Diözesanbischöfe Aussichten auf den Kardinalspurpur, so etwa der Erzbischof von München, Reinhard Marx, der am 2. Februar 2008, im Münchner Liebfrauendom in sein Amt eingeführt worden ist. Auch der Erzbischof von Utrecht in den Niederlanden, Wim Eijk, der seit dem 26. Januar 2009 dieses Amt bekleidet, gilt als Kandidat für das Kardinalat. Eijk lehrte von 1990 bis 1994 an den Priesterseminaren der niederländischen Bistümer Roermond (Rolduc) und ’s-Hertogenbosch. Später war er Präsident des Instituts Mater Ecclesiae Domesticae im Bistum Roermond. Von 1996 bis 1999 war Eijk Professor für Moraltheologie an der Theologischen Fakultät von Lugano, 1997 bis 2002 Mitglied der internationalen theologischen Kommission. Im Zentrum der Stadt Utrecht hat Eijk eine eigene Rektoratskirche errichtet, in der ausschließlich die Gottesdienste auf Latein gefeiert werden, und zwar in beiden Formen des einen Römischen Ritus. Als Moraltheologe genießt der Erzbischof von Utrecht das besondere Vertrauen Papst Benedikts XVI. [Dr. Gero P. Weishaupt]

"Der Patriot" vom 09.01.2010

Es sind stürmische Zeiten für die katholischen Gemeinden in Geseke angebrochen. Erst entsetzt Pfarrer Uwe Schläger seine Stadtkirchengemeinde mit seiner Versetzung, jetzt gibt auch Stiftskirchen- und St.-Marien-Pfarrer Gerald Haringhaus bekannt, dass das Erzbistum Paderborn seine Zukunft nicht in Geseke sieht. Die Wege der Kirche sind manchmal unergründlich. Die Hoffnung auf eine Umkehr sinkt zwar, dennoch bleibt das letzte Wort aus dem Erzbistum Paderborn noch abzuwarten. Bis dahin können die Katholiken aus den bisher betroffenen St.-Marien, Stifts- und Stadtkirchengemeinden ihre Segel noch setzen, um für ihre Steuermänner einzustehen, getreu den Zeilen aus einem modernen Kirchenlied über "ein Schiff, das sich Gemeinde nennt" und "durch das Meer der Zeit" fährt: "Das Schiff, es fährt vom Sturm bedroht durch Angst, Not und Gefahr, Verzweiflung, Hoffnung, Kampf und Sieg, so fährt es Jahr um Jahr." Julika Gausmann

---

"Der Patriot" vom 09.01.2010
Kindergarten-Kinder fordern: "Unser Pastor soll bleiben"

Das wird Pfarrer Uwe Schläger ganz bestimmt aufmuntern. Fast 100 Kinder des Bewegungskindergartens St. Josef, dazu viele Erzieherinnen und Eltern, zogen gestern mit einem großen Banner (Aufschrift: "Unser Pastor soll bleiben") von ihrer Einrichtung quer durch die Stadt zur St.-Petri-Kirche. Dort protestierten sie gemeinsam gegen die geplante Versetzung des Geistlichen. "Wir haben ein sehr gutes Verhältnis zu unserem Pfarrer. Alle Kinder kennen ihn aus den Gottesdiensten. Zudem ist er ständig bei uns zu Gast", sprach Erzieherin Sonja Rotgeri im Namen aller Teilnehmer ihr Bedauern und Unverständnis für den angekündigten Personalwechsel aus. Auf dem großen Plakat hinterließen alle Kinder persönlich mit Handabrücken ihre Spuren.

Foto: Friedrich

"Der Patriot" vom 09.01.2010
Auch Pfarrer Haringhaus muss gehen

Trotz eigener Trauer wirbt er um Verständnis für die Umstrukturierungen des Erzbistums

Die Gerüchteküche in den Geseker Gemeinden brodelt. Schweigen - wenn auch aus den besten Absichten - schürt das Feuer für Spekulationen nur noch mehr. Ein Grund für Gerald Haringhaus, Pfarrer der Stiftskirchen- und St.-Mariengemeinde im Pastoralverbund Geseke-Stadt, jetzt doch die Karten auf den Tisch zu legen - und gleichzeitig bei den Gemeindemitgliedern um Verständnis für die Entscheidungen des Erzbistums zu werben. Bereits im November habe ihm das Erzbistum Paderborn nahegelegt, auf seine Pfarrstelle zu verzichten, gab der Geistliche gestern im Gespräch mit der Redaktion bekannt. Im Klartext heißt das: Außer Stadtkirchen-Pfarrer Uwe Schläger wird auch Pfarrer Haringhaus versetzt."Als Priester habe ich keine Handhabe, mich dem zu entziehen", betonte Haringhaus. Er bedauere die Entscheidung zwar ("Wenn es nach mir ginge, würde ich auch lieber bleiben"), sehe aber die Notwendigkeit der kirchlichen Umstrukturierung. "In erster Linie ist es eine personelle Frage, zunehmend auch eine finanzielle", erklärte Haringhaus.
Die Entscheidung komme nicht aus heiterem Himmel, wie manche Reaktion nun vermuten ließe. "Es ist seit knapp einem Jahr bekannt, dass ab 2011 nur noch ein Pfarrer in Geseke installiert ist", sagte Haringhaus. Der Personalschlüssel sehe ab dann drei Priester (inklusive dem Pfarrer) und eineinhalb Stellen für die Gemeindereferentin vor. Bereits Ende 2008 habe der Erzbischof mögliche Versetzungen angekündigt. "Die Gespräche mit dem Erzbistum waren immer sachlich und konstruktiv", sagte Haringhaus. Nach den Gesprächen mit den Geistlichen sollten auch Pfarrgemeinderäte und Kirchenvorstände informiert werden. Die Vorgehensweise des Erzbistums sei allerdings recht zäh gewesen. "In Absprache mit den Gremien der Gemeinden sollen zunächst die Gespräche mit dem Erzbistum abgewartet werden, bevor irgendwelche Aktionen geplant werden", sagte Haringhaus.
Eine Einheit der Gemeinden verlange auch eine einheitliche Führung und Organisation. "Bei drei installierten Pfarrern ist das kaum möglich", so Haringhaus. Es müsse jetzt einfach etwas passieren. "So hart einen das persönlich anficht, habe ich doch Verständnis für den Erzbischof", betonte Haringhaus. Um zukunftsfähig zu bleiben, hat die katholische Kirche angesichts der schwindenden Zahlen der Gläubigen und der ebenfalls abnehmenden Anzahl der Priester aus Sicht von Haringhaus kaum eine andere Wahl als durchschlagende Strukturveränderungen. Die ehemals 800 Pfarreien im Erzbistum Paderborn sind bereits auf 220 Pastoralverbünde geschrumpft, die nun noch einmal auf 90 pastorale Räume reduziert werden.
Pfarrer Haringhaus geht davon aus, dass er seinen Gemeinden in diesem Jahr noch erhalten bleibt. Wohin es ihn danach verschlägt, wisse er noch nicht. Ein bisschen erleichtert wirkte er aber gestern trotz der Trauer - vielleicht auch deshalb, weil er endlich Tacheles reden konnte. "Das vergangenen Jahr war Schrecken ohne Ende", sagte er. "Jetzt ist es zwar ein Ende mit Schrecken geworden, aber wenigstens ist die Ungewissheit weg." jul

"Der Patriot" vom 08.01.2010

Mehr als nur ein Pfarrer

Während der Bischof Gesetz zur pastoralen Neuordnung unterschreibt, kämpfen die heimischen Schützen für den Verbleib ihrer Präsides

Der Erzbischof hält strikt an seinem Kurs fest. Wie die Pressestelle des Erzbistums Paderborn bekannt gab, hat Hans-Josef Becker gestern ein Diözesangesetz zur territorialen Fortschreibung der pastoralen Räume unterschrieben. Das Gesetz legt einen individuellen Zeitkorridor fest, in dem die Zusammenführung und Errichtung der neuen Struktur realisiert werden soll (siehe Bericht auf der Kreis-Seite, unten). Für die Pastoralverbünde Geseke-Land und Geseke-Stadt ist die Fusion für 2011 vorgesehen. Sitz des neuen Pastoralverbundes, der dann 14 000 Katholiken beheimatet, soll die Stadtkirchengemeinde St. Petri sein. Auch wenn im neuen Gesetz von personellen Veränderungen keine Rede ist, wird die jüngste Amtshandlung weiteren Gesprächsstoff liefern für das zurzeit alles überwiegende Thema in der Stadt: den angekündigten Weggang von Stadtpfarrer Uwe Schläger sowie die kursierenden Gerüchte um eine Versetzung von Pfarrer Gerald Haringhaus. Ende Januar sollen die entscheidenden Gespräche geführt werden. Doch schon jetzt steht für die heimischen Schützen fest, dass sie ihre Pfarrer so einfach nicht hergeben werden.
"Die Bruderschaft wird für ihren Präses kämpfen", sagte gestern Dr. Friedel Bergmann, Oberst der St.-Sebastianer-Schützenbruderschaft. Als Präses ist Pfarrer Schläger nicht nur geistliches Oberhaupt der Sebastianer. "Wir sind in den 14 Jahren zusammengewachsen, haben freundschaftliche Bande geknüpft." Das liege entscheidend auch an der Person Schlägers. "Nicht umsonst haben wir Platzmangel in der Stadtkirche", betonte der Oberst. Pfarrer Schläger spreche auch die sonst eher kirchenfernen Schützen an. "Wenn Pfarrer Schläger ruft, kommen alle."
Dass die Schützenbruderschaft derzeit 2123 Mitglieder zählt, sei deshalb auch das Verdienst des beliebten Pastors. Schlägers Wort hat große Wirkung in der der katholischen Kirche besonders verbundenen Bruderschaft. Deutliche Spuren habe Schläger auch in der 2005 neu formulierten Satzung hinterlassen. Auch organisatorisch spiele der Pfarrer eine wichtige Rolle. Immerhin laufen längst die Vorbereitungen in enger Absprache mit dem Präses für die 600-Jahr-Feier 2012 und das Bundesfest der historischen deutschen Schützenbruderschaften 2013.
Die Bruderschaft versuche nun, das Gespräch nach Paderborn zu bringen. Mit einer Unterschriftenaktion und einem Brief wenden sich neben Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat auch die Sebastianer an den Erzbischof. Priorität hat nun erst mal der eigene Präses. Aber: "An und für sich möchte ich für all unsere Pfarrer kämpfen", sagt Bergmann. In Geseke funktioniere die Kirche gut. Die Neustrukturierung führe einen "riesigen Riss" herbei. "Es wäre wünschenswert, wenn das Erzbistum gemeinsam mit den offiziellen Kirchengremien eine vernünftige Lösung finden könnte", so Bergmann.
An der ist auch der Geseker Bürger-Schützenverein interessiert. Noch ist unklar, wohin der Weg ihres Präses, Pfarrer Gerald Haringhaus, führen wird. Für Oberst Eberhard Nagelmeier steht jedoch schon jetzt fest, dass sein Verein nicht ohnmächtig zusehen wird. "um diese zu verhindern." Schließlich pflegen auch die "Bürger" freundschaftliche Beziehungen zu ihrem Präses. Ob Schützenfest, Hubertusmesse, Generalversammlung oder Prozession - ohne Haringhaus sind diese Veranstaltungen laut Nagelmeier gar nicht mehr vorstellbar.
Nachzuvollziehen sind die Neuordnungs-Pläne des Paderborner Erzbistums für Nagelmeier nicht. "Auf der einen Seite wird beklagt, dass es immer weniger Priester und immer weniger Ehrenamtliche gibt, auf der anderen Seite werden wie hier in Geseke funktionierende Einrichtungen wahllos zerschlagen. Das wird bestimmt negative Auswirkungen auf das Vereinsleben haben", so der Oberst. jul / df

So könnte er aussehen, der Protest der heimischen Schützen in Paderborn. Stellt sich nur die Frage, ob Erzbischof Becker ein offenes Ohr für die Geseker haben oder im Alleingang über die Besetzung des neuen Pastoralverbundes entscheiden wird.

Aus elf Verbünden werden vier

KREIS SOEST Erzbischof Hans-Josef Becker hat zu Beginn des Jahres die neuen pastoralen Räume festgeschrieben, die nunmehr schrittweise auf den Weg gebracht werden sollen. Danach soll es langfristig im Dekanat Lippstadt-Rüthen mit seinen rund 70 000 Katholiken nur noch vier statt der bisher elf Pastoralverbünde geben. Zusammengefasst werden sollen die bisherigen Pastoralverbünde Geseke-Stadt und Geseke-Land sowie Erwitte, und zwar spätestens bis zum Jahr 2021. Der Sitz dieses Pastoralverbundes soll St. Petri in Geseke sein. In Lippstadt bilden die bisherigen Pastoralverbünde Lippstadt-Mitte, Lippstadt-Nord, Lippstadt Süd-West und Esbeck-Hörste-Bökenförde bis 2020 einen neuen Verbund mit dem Zentrum St. Nicolai. Die Pastoralverbünde Rüthen und Anröchte sollen bis 2019 verschmelzen; hier ist St. Pankratius Anröchte als Sitz vorgesehen. Aus den bisherigen Pastoralverbünden Warstein und Möhnetal soll bis zum Jahr 2020 ein gemeinsames Konstrukt entstehen mit dem Sitz St. Pankratius Warstein.
Erzbischof Hans-Josef Becker verwies darauf, dass die Beteiligten vor Ort nun eine Planungssicherheit bis 2030 hätten. Die Kirche stehe vor der Herausforderung, die Zukunft der Seelsorge neu zu gestalten, "ohne auf die Nähe der ihr anvertrauten Menschen zu verzichten". fe

http://www.erzbistum-paderborn.de

"Der Patriot" vom 06.01.2010
Gemeinde zeigt Flagge für ihren Pfarrer Schläger

Bitte um Gespräch mit Erzbistum und Unterschriftenaktion sind erste Schritte. Konkrete Antworten zum Personal in den Gemeinden wird Ende Januar erwartet

Das Schiff, das sich Stadtkirchengemeinde nennt, setzt die Segel. Nachdem Pfarrer Uwe Schläger im Gottesdienst am Silvesterabend selbst bekannt gab, dass das Erzbistum Paderborn ihn versetzen wolle (wir berichteten), haben sich Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat am Montagabend zu einer Krisensitzung getroffen. Der klare Kurs: Pfarrer Schläger soll der Gemeinde erhalten bleiben. Bereits kurz vor Heiligabend habe er vom Erzbistum Paderborn von seiner Versetzung erfahren, erklärte gestern Pfarrer Schläger auf Nachfrage. Laut Informationen unserer Zeitung ist Büren als mögliche neue Wirkungsstätte im Gespräch. Der Pastor selbst beteuerte allerdings, selbst noch nicht zu wissen, wann und wohin er versetzt werde. Antworten erhofft er sich aus dem für Ende Januar angesetzten Gespräch in Paderborn.
Hintergrund der Versetzung ist laut Aussage von Claudia Nieser von der Pressestelle des Erzbistums Paderborn die geplante Fusion der Pastoralverbünde Geseke Stadt und Geseke Land (wir berichteten). Damit stehen auch die Pfarrer Gerald Haringhaus (Geseke Stadt) und Thomas Schmidt (Geseke Land) zur Diskussion. Pfarrer Haringhaus wollte sich gegenüber unserer Zeitung noch nicht zu seiner Situation äußern, sondern zunächst die Gespräche mit dem Erzbistum abwarten. Konkrete Aussagen waren auch von Pfarrer Thomas Schmidt nicht zu hören. Nur so viel: "Ich habe kein Schreiben und keinen Anruf bekommen, worin mir meine Versetzung bekannt gegeben wurde." Raum für Spekulationen bleibt damit.
Warum Pfarrer Schläger die Personal-Pläne des Erzbistums ausgerechnet in der Jahresschlussmesse bekannt gab? "Ich kann mich doch nicht auf die Kanzel stellen und den Leuten sagen, was wir im neuen Jahr gemeinsam vorhaben, wenn ich im Hinterkopf habe, dass ich versetzt werde", erklärte er. "In die Tasche lügen" wolle er weder seinen Gemeindemitgliedern noch sich selbst.
Die Vorgehensweise des Erzbistums trifft in der St.-Petri-Gemeinde derweil auf wenig Verständnis: "Wir regen uns fast täglich über die Machenschaften in der freien Wirtschaft auf und hier passiert jetzt das gleiche: gnadenlos von oben nach unten", sagte Pfarrgemeinderatsvorsitzender Rolf Paschedag. Für seine Kandidatur bei den jüngsten Pfarrgemeinderatswahlen war die gute Zusammenarbeit mit Pastor Schläger ein ausschlaggebender Grund. "Wenn ich im September von der Versetzung gewusst hätte, hätte ich sicher nicht mehr kandidiert, und viele andere auch nicht", sagte er.
Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand möchten jetzt konkrete Antworten auf die zahlreichen Fragen. Ein erster Schritt ist die schriftlich formulierte Bitte um ein klärendes Gespräch in Paderborn. Fürs Wochenende ist eine Unterschriftenaktion geplant, in der sich die Gemeindemitglieder mit ihrem Pfarrer solidarisch erklären können.
Das einzige, was im Moment klar zu sein scheint, ist, dass die Gemeinde ihren Pastor halten möchte: "Er ist in allen Bereichen anerkannt und hat es geschafft, Jung und Alt zu motivieren", betonte Matthias Knoke, stellvertretender Kirchenvorstandsvorsitzender. Leere Kirchenbänke seien in der St.-Petri-Gemeinde längst nicht so ein dramatisches Thema wie andernorts. "Die Gottesdienste mit Pfarrer Schläger sind immer gut besucht, es kommen auch Leute aus anderen Gemeinden, das liegt ganz klar an der Person des Pastors", betonte er. Pastor Schläger sei das, was es heute nur noch selten gebe, ergänzte Paschedag: ein Seelsorger. jul

---

"Der Patriot" vom 05.01.2010
Unsicherheit in der Stadtkirche

Die Freude aufs neue Jahr mag manchem Kirchgänger vergangen sein, als Pfarrer Uwe Schläger in der Jahresabschlussmesse am Silvesterabend quasi von der Kanzel seine Versetzung bekannt gab, die ihm aktuell das Erzbistum Paderborn mitgeteilt habe. Unruhe und Unsicherheit herrschen seither im Pastoralverbund Geseke Stadt. Der Pastor selbst war gestern für eine öffentliche Stellungnahme nicht zu erreichen. Das Erzbistum Paderborn verweist derweil auf die für Ende Januar angesetzten Gespräche, in denen die personellen Fragen für Geseke geklärt werden sollen. Hintergrund ist die für 2011 avisierte Fusionierung der beiden Pastoralverbünde Geseke Stadt und Geseke Land. "Konkrete Aussagen zur Personalstruktur können wir vor den Gesprächen noch nicht geben", erklärte gestern Claudia Nieser von der Pressestelle des Erzbistums. jul

---